Evaluation des Projekts

„#UNDDU?
Mach Dich stark! Gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen“

Teilbericht:
Evaluation Workshops #UNDDU?

Dezember 2022

Durchgeführt im Auftrag von
Innocence in Danger - Deutsche Sektion e.V., Berlin

Vorgelegt von
in puncto: pfaender & team GmbH, Köln

Dieses Projekt wurde aus Mitteln Bundesministeriums für Familie, Senioren Frauen und Jugend finanziert.

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhalt

Vorbemerkung 3

1. Das Projekt (lt. Ausschreibung) 4

2. Die Evaluation 7

3. Durchführung von Erhebungen 9

EXECUTIVE SUMMARY 10

ERGEBNISSE TEIL 1: WORKSHOPS FÜR JUGENDLICHE 15

1. Konzeption 16

2. Durchgeführte Workshops und erreichte Teilnehmer:innen 18

3. Das Workshopkonzept hat sich bewährt - Sicht der Durchführenden 20

4. Die Workshops aus Sicht der Teilnehmer:innen - Online Befragung 23

4.1 Die Befragten 23
4.2 Freizeitverhalten 24
4.3 Konfrontation mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen 26
4.3.1 Erfahrungen im Freundes-/Bekanntenkreis 27
4.3.2 Eigene Erfahrungen mit sexueller Gewalt durch Jugendliche 27
4.4 Erwartungen an den Workshop 28
4.5 Einschätzung des Workshops 29
4.6 Lerneffekte und Wirkungen 31
4.7 Workshop ist empfehlenswert! 33
4.8 Teilnahme hat sich gelohnt! 33
4.9 Vorschläge zur Optimierung 34

5. Ansätze zur Weiterentwicklung - Ergebnisse der Fokusgruppen 35

5.1 Beispiel 1: Workshop für Jugendliche in einer sog. „Brennpunktschule“ in Köln Kalk 35
5.1.1 Workshops für bildungsferne Jugendliche in Brennpunktschulen anpassen! 36
5.1.2 Eltern mit Zuwanderungshintergrund als Zielgruppe in den Blick nehmen und erreichen! 36
5.2 Beispiel 2: Workshop für Jugendliche an einem Gymnasium in Köln Lindenthal 36
5.2.1 Sexuelle Peer-Gewalt als Gegenstand von Schutzkonzepten einfordern! 38
5.2.2 Dauer der Workshops überdenken bzw. Entwicklung eines Kurzkonzepts! 38

ERGEBNISSE TEIL 2: WORKSHOPS FÜR FACHKRÄFTE 39

1. Konzeption 40

2. Durchgeführte Workshops und erreichte Teilnehmer:innen 42

3. Das Workshopkonzept hat sich bewährt - Sicht der Durchführenden 43

4. Die Workshops aus Sicht der Teilnehmer:innen - Online Befragung 45

4.1 Die Befragten und ihre Einrichtungen 45
4.2 Wissen über Freizeit- und Onlineverhalten von Jugendlichen 47
4.3 Konfrontation mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen 47
4.4 Erwartungen an den Workshop 50
4.5 Einschätzung des Workshops 50
4.6 Lerneffekte und Wirkungen 52
4.7 Workshop ist empfehlenswert! 53
4.8 Teilnahme hat sich gelohnt! 53
4.9 Vorschläge zur Optimierung 56

5. Ansätze zur Weiterentwicklung - Ergebnisse der Fokusgruppen 57

5.1 Sehr positive Einschätzung der Workshops 57
5.2 Hinweise und Anregungen zur Optimierung – Empfehlungen der Evaluation 58
5.2.1 Eindeutige Vorinformationen - Keine falschen Erwartungen wecken! 58

5.2.2 Chance nutzen - Nachhaltigkeit bereits im Workshop einleiten! 58
5.2.3 Handlungssicherheit durch Art der Bearbeitung von Fallbeispielen erhöhen! 59
5.2.4 Spezifische Workshops für Leitungs- und Führungskräfte entwickeln! 60
5.2.5 Spezifische Konzepte für Studierende als angehende Fachkräfte entwickeln! 60

ERGEBNISSE TEIL 3: WORKSHOPS FÜR ELTERN 62

1. Konzeption 63

2. Durchgeführte Workshops und erreichte Teilnehmer:innen 65

3. Das Workshopkonzept hat sich bewährt - Sicht der Durchführenden 65

4. Die Workshops aus Sicht der Teilnehmer:innen - Online Befragung 67

4.1 Die Befragten 67
4.2 Wissen über Freizeit- und Onlineverhalten von Jugendlichen 67
4.3 Konfrontation mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen 68
4.4 Erwartungen an den Workshop 69
4.5 Einschätzung des Workshops 69
4.6 Lerneffekte und Wirkungen 71
4.7 Workshop ist empfehlenswert! 72
4.8 Teilnahme hat sich gelohnt! 72

5. Ergebnisse eines Gruppengesprächs 73

Vorbemerkung

Sexuelle Handlungen bzw. Übergriffe bis hin zu Gewalt unter Kindern und Jugendlichen gleichen Alters, die gegen deren Willen bzw. ohne deren Zustimmung erfolgen, können schwerwiegende Auswirkungen auf die Betroffenen haben (z.B. posttraumatische Belastungsstörungen, affektive Störungen, Störungen des Sozialverhaltens usw.) und belasten auch ihre Angehörigen enorm.

Jugendliche sind potenziell in vier Rollen in sexualisierte Peer-Gewalt involviert, wobei die Trennung zwischen diesen Rollen unscharf ist: als Betroffene, Beobachter:innen, Ansprechpartner:innen und Täter:innen. Laut Dunkelfeldstudien haben etwa die Hälfte aller 14- bis 16-Jährigen bereits nicht-körperliche sexualisierte Gewalt von Gleichaltrigen erfahren, etwa ein Viertel körperliche sexualisierte Gewalt. Rund 70 Prozent haben sexualisierte Peer-Gewalt beobachtet, etwa 20 Prozent haben sie ausgeübt und etwa 15 Prozent waren sowohl Täter:innen als auch Betroffene sexualisierter Peer-Gewalt. Die häufigsten Orte nicht-körperlicher sexualisierter Peer-Gewalt sind die Schule (51 %), der öffentliche Raum (40 %) und das Internet (44 %). Gerade digitale Medien bieten längst vielfältige Möglichkeiten, sexualisierte Gewalt auszuüben bzw. Kontakte für körperliche sexualisierte Gewalt anzubahnen. Angesichts der häufigen Nutzung digitaler Medien durch Jugendliche, die durch die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie noch zugenommen hat, kann davon ausgegangen werden, dass Jugendliche zunehmend regelmäßig mit Formen digitaler sexualisierter Gewalt konfrontiert sind bzw. digitale Medien als Täter:innen für sexualisierte Gewalt nutzen.

Angesichts der hohen und steigenden Häufigkeit sexualisierter Peer-Gewalt, der enormen Belastung der Betroffenen und ihrer Familien und der großen Unsicherheit vieler Eltern, Erziehungsberechtigter und Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Umgang damit sind Präventions- und Interventionsmaßnahmen dringend erforderlich, um deren Handlungskompetenzen zu stärken. Hier setzt das Modellprojekt *„#UNDD? Mach Dich stark! Gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen“* des seit vielen Jahren im Handlungsfeld aktiven und erfahrenen Vereins Innocence in Danger - Deutsche Sektion e.V. (IiD) an. IiD entwickelte bis Ende Januar 2021 Konzepte für ein breites Spektrum an Präventions- und Interventionsmaßnahmen bei sexualisierter Peer-Gewalt, die im Modellprojekt im Zeitraum Juni 2021 bis Mai 2023 umgesetzt und weiterentwickelt sowie für die Zielgruppe der Gehörlosen (Jugendliche, Eltern, Begleitpersonen, Fachkräfte) angepasst und erprobt wurden und werden. Finanziert wird das Modellprojekt vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Mit seinem ambitionierten Projekt leistet IiD einen weiteren wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Empfehlungen des Runden Tisches und der Ziele des Aktionsplans der Bundesregierung (2011) zum Schutz vor sexualisierter Gewalt[1]. Dieser formuliert besondere Handlungsbedarfe in den Bereichen Prävention (z.B. Sensibilisierung von Eltern, Qualifizierung von Fachkräften), Intervention (z.B. Hilfe, Beratung, Therapie), Schutz vor sexueller/sexualisierter Gewalt in digitalen Kommunikationsnetzen (z.B. Stärkung der digitalen Medienkompetenzen) und Vermittlung von Wissen (z.B. Ausmaß, Formen, Ursachen, Risiken, Folgen, Hilfemaßnahmen).

Der vorliegende Teil-Bericht enthält die Ergebnisse der Evaluation von Workshops für - hörende - Jugendliche, Eltern, Erziehungsberechtigte und Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Die Ergebnisse der Evaluation der Train the Trainer - Workshops werden hier *nicht* beschrieben. Anregungen der Evaluation nach der ersten Erprobung des Konzepts sind bereits in die Weiterentwicklung eingeflossen. Fokusgruppen mit teilnehmenden Fachkräften der finalisierten Version sind geplant.

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden für die konstruktive Unterstützung unserer Arbeit!

Petra Pfänder
in puncto: pfaender & team GmbH, Köln, im Dezember 2022

[1] Aktionsplan 2011 der Bundesregierung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt und Ausbeutung. Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugendliche (BMFSFJ). Seite 7 ff

1. Das Projekt (lt. Ausschreibung)

ZIELE UND ZIELGRUPPEN

Trotz der hohen Häufigkeit, der starken Belastung und der hohen Unsicherheit von Eltern und Fachkräften angesichts sexueller Peer-Gewalt gibt es kaum Präventions- und Interventionsmaßnahmen gegen sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen. Ein dringender Bedarf besteht an Maßnahmen, die *alle* Zielgruppen – Jugendliche, Eltern und Fachkräfte – mit einbeziehen und deren jeweiligen Handlungskompetenzen bei Fällen von sexualisierter Peer-Gewalt fördern. Um diesen Bedarf zu decken, entwickelt und erprobt das Modellprojekt „#UNDDU? Mach dich stark! Gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen“ in vier eng miteinander verzahnten Bausteinen ein ganzheitliches Konzept für Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen (lokal, regional und bundesweit – analog, hybrid und digital). Es wendet sich dabei an die drei zentralen Zielgruppen Jugendliche (in ihren vier möglichen Rollen), Eltern bzw. Erziehungsberechtigte und Fachkräfte z.B. der psychosozialen Versorgung, Pädagogik, Kinder- und Jugendhilfe etc.

(Gehörlose) Jugendliche (12 bis 18 Jahre) sollen …

- ihr Wissen über sexualisierte Gewalt erweitern,
- lernen, sexuell gewalttätige Situationen zu erkennen und zu deeskalieren,
- sich bei Grenzverletzungen jemandem anvertrauen,
- gleichaltrige Betroffene unterstützen und begleiten können (Brücke ins Hilfesystem),
- geeignete Hilfeeinrichtungen kennenlernen und motiviert werden, diese zu nutzen,
- eigene grenzüberschreitende Verhaltensweisen erkennen, unterbinden und alternative Verhaltensweisen kennenlernen.

Eltern / Erziehungsberechtigte – auch gehörloser Jugendlicher und deren Begleiter:innen sollen …

- ihr Wissen über sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen erweitern,
- mit ihren Kindern bzw. ihnen anvertrauten Jugendlichen über sexualisierte Gewalt sprechen können,
- erkennen, welche Verantwortung sie als Vorbild und Modell haben,
- das Hilfesystem vor Ort kennenlernen und motiviert werden, Beratung in Anspruch zu nehmen.

Pädagogische und psychosoziale Fachkräfte sollen …

- ihr Wissen über sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen erweitern und thematisieren können,
- praktische Anregungen zur Prävention und Intervention kennenlernen und einsetzen können,
- erkennen, welche Verantwortung sie als Vorbild und Modell im pädagogischen Arbeitsalltag haben,
- als Vertrauenspersonen für Jugendliche fungieren und einschreiten, wenn sie sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen beobachten,
- das Hilfesystem vor Ort kennenlernen und motiviert werden, Beratung in Anspruch zu nehmen,
- durch Train the Trainer - Workshops in die Lage versetzt werden, das Projekt an andere Multiplikator:innen zu vermitteln und so regional zu verankern.

SYSTEMATIK

In einem Vorläuferprojekt erarbeitete Innocence in Danger e.V. zunächst bis zum 31.01.21 Konzepte für Präventions- und Interventionsmaßnahmen bei sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen: Workshopkonzepte für die drei Zielgruppen, erste Ideen und Entwürfe für eine Sensibilisierungskampagne (u.a. szenische Clips, Clips mit Influencer:innen und Testimonials, Poster, Sticker, den Hashtag #UNDDU?), ein Magazin für Jugendliche und ein Konzept für eine Fachkräfte-App. Diese Konzepte wurden und werden im Modellprojekt im Zeitraum Juni 2021 bis Mai 2023 bundesweit umgesetzt, erprobt und weiterentwickelt. Die Weiterentwicklung umfasst auch eine Anpassung und Erweiterung des Materials für gehörlose Jugendliche, deren Eltern und sie begleitende Lehr- und Fachkräfte, die Entwicklung eines Train the Trainer - Workshops und eines neuen Moduls „*Loverboy-Methode*“, das auch in Workshops oder Kreativwerkstätten zum Einsatz kommen kann. Auf einer neuen Projekt-Website (https://www.innocenceindanger.de/unddu/) können Fakten, Neuigkeiten zum Thema, links zu Hilfeangeboten sowie Medien und Arbeitsmaterialien für Institutionen, Eltern und andere Interessierte abgerufen werden. Die Arbeit orientiert sich an der Lebenswelt der Jugendlichen und beteiligt alle Zielgruppen (Jugendliche, Fach- und

Lehrkräfte, Eltern). Das bedeutet, auch die Themen sexualisierte Gewalt, sexuelle Bildung und Recht auf sexuelle Selbstbestimmung werden miteinander verbunden. Alle Konzepte sensibilisieren für einen respektvollen und grenzachtenden Umgang miteinander.

Umsetzung verschiedener Workshopformate

Laut Plan sollten vier Workshop-Formate von unterschiedlicher Dauer umgesetzt werden:

Workshops (lt. Plan)				
Nr.	**Zielgruppe**	**Dauer**	**Anzahl**	**Anzahl Teilnehmende**
1	Jugendliche	halbtägig	12 - 20	90 - 400 gesamt 30 - 60 Zielgruppe Gehörlose
2	Eltern/Erziehungsberechtigte/ Begleitpersonen	zweistündig	10 - 20	60 - 400 gesamt 10 - 20 Zielgruppe Gehörlose
3	Fachkräfte	sechsstündig	6 - 12	60 - 240 gesamt 20 - 40 Zielgruppe Gehörlose
4	Fachkräfte (Train the Trainer)	zweitägig	3 - 6	24 bis 50 Fachkräfte

Workshops für Eltern und alle 2021 durchgeführten Workshops sollten ausschließlich digital umgesetzt werden. Soweit die Covid-19-Pandemie und die Kapazitäten es zuließen, sollten die Workshops für Jugendliche und Fachkräfte in den Jahren 2022 und 2023 analog durchgeführt werden. Teilnehmende für die Workshops wurden von Projektmitarbeitenden akquiriert, die in den Bundesländern Kontakt mit Schulen, Vereinen, Fachverbänden usw. aufnahmen, um auf die Workshops aufmerksam zu machen.

In Workshops eingesetzte Medien und Materialien gemäß Workshop-Konzeptionen

Kommunikations- und Didaktikkonzept wie auch Medien und Materialien für die Workshops für die vier Zielgruppen wurden in enger Kooperation mit der Agentur facts and fiction (Köln, Berlin) entwickelt und gestaltet. Da die Workshops in Zeiten der Pandemie starteten bzw. z.T. stattfanden, wurden digitale und hybride Formate entwickelt, die sich durch einen hohen interaktiven Charakter auszeichnen. Die Konzepte wurden partizipativ mit den Zielgruppen entwickelt. Alle Medien und Materialien stehen auch in einfacher Sprache zur Verfügung. Sie sind so gestaltet, dass sie methodisch flexibel in Workshops für alle Zielgruppen einsetzbar sind - je nach Kontext zum Beispiel als Einstiegsimpuls in ein Thema, als Input zur Diskussion sexualisierter Gewalt aus unterschiedlichen Perspektiven, als Arbeitsauftrag für Gruppenarbeiten, als Übung für und mit Jugendlichen usw. Beispiele:

Medien / Materialien	Workshop Eltern	Workshop Fachkräfte	Workshop Jugendliche
Video - Statements			
Hendrik Duryn („Die Faust aus dem Internet“)	*Einstiegsimpuls zum Thema:* Was heißt hier sexuelle Gewalt unter Jugendlichen?	*Impuls / Appell:* Notwendigkeit der Intervention	
Anja Kling („Lasst uns reden“)	*Einstiegsimpuls zum Thema:* Lasst uns reden! (Warum es wichtig ist, über sexuelle Gewalt unter Jugendlichen zu sprechen)	*Impuls / Appell:* Grenzen aufzeigen	
Video - Clips (Ziel: Thematisierung sexualisierter Gewalt aus unterschiedlichen Perspektiven)			
Clip 1: Umkleidekabine (Junge wird bedrängt)	*Beispiel 1:* Mein Kind wurde Opfer sexueller Gewalt (Wie richtig handeln?)	*Fallbeispiel 2 für Gruppenarbeit:* Möglichkeiten der Intervention	*Impuls für Diskussion:* „Sry. Sexuelle Gewalt hat Folgen (für Opfer und Täter:innen)“
Clip 2: Schulhof (Sexuelle Gewalt auf dem Schulhof)	*Beispiel 2:* Mein Kind hat sexuelle Gewalt ausgeübt. Ist er/sie ein:e Täter:in? (Wie richtig handeln?)	*Fallbeispiel 1 für Gruppenarbeit:* Möglichkeiten der Intervention	*Impuls für Diskussion:* „Was heißt hier sexuelle Gewalt?“
Clip 3: Balkon (Weiterleiten Handy-Foto)	*Beispiel 3*: Mein Kind hat einen Vorfall beobachtet. Mein Kind war beteiligt. (Wie richtig handeln?)	*Beispiel für Thema*: Was sagt das Gesetz dazu? (Strafbarkeit)	
Clip 4: Cybergrooming (Mädchen wird manipuliert, Foto zu schicken)		*Einstiegsimpuls:* in den gesamten Workshop	*Impuls für Diskussion:* „UND…Action (Mach Dich stark)“
Clip 5: Aufforderung zum Sex auf der Toilette		*Fallbeispiel 2 für Gruppenarbeit*: (Möglichkeiten der Intervention)	*Impuls für Diskussion:*

Medien / Materialien	Workshop Eltern	Workshop Fachkräfte	Workshop Jugendliche
			„Sry. Sexuelle Gewalt hat Folgen (für Opfer und Täter:innen)“
Clip 6: Influencerin „Catcalling“			*Impuls für Diskussion:* „Was heißt hier sexuelle Gewalt?“
Clip 7: Influencerin „Dick Picks“			*Impuls für Diskussion:* „Was heißt hier sexuelle Gewalt?“
Clip 8: Influencerin „Grabbing“			*Impuls für Diskussion:* „Was heißt hier sexuelle Gewalt?“
Clip 9: upskirting (Unter den Rock fotografieren)			*Impuls für Diskussion:* „UND…Action (Mach Dich stark!)“
Informationen und Fakten zum Thema			
Liste von Begriffen aus der Jugendsprache (Quiz)	*Quiz - als Handout für Eltern zum Spielen mit ihren Kindern*	*Quiz - als Material auch zum Einsatz mit Jugendlichen*	
Begriffe für unterschiedliche Formen sexualisierter Gewalt	*Input zum Thema*: Was heißt hier sexuelle Gewalt unter Jugendlichen?	*Input:* Faktische Auseinandersetzung mit Notwendigkeit der Intervention	
Statistiken – Datenlage zu sexualisierter Gewalt	*Input zum Thema:* Gesamtgesellschaftliche Einbettung des Gesagten	*Input:* Faktische Auseinandersetzung mit Notwendigkeit der Intervention	*Impuls für Diskussion:* „Sry. Sexuelle Gewalt hat Folgen (für Opfer und Täter:innen)“
Was sagt das Gesetz dazu? (Strafbarkeit)	*Handout für Eltern zur Information*	*Input:* Faktische Auseinandersetzung mit Notwendigkeit der Intervention *Handout zur Information*	*Impuls für Diskussion:* „Sry. Sexuelle Gewalt hat Folgen (für Opfer und Täter:innen)“ *Handout zur Information*
Übungen für und mit Jugendlichen			
Übung 1: Cool oder nicht cool Fokus: Grenzen erkennen, eigenes Verhalten am Beispiel einer Liebesbeziehung reflektieren		*Vorstellung:* Beispielübung zur Umsetzung mit Jugendlichen	Übung wird mit Jugendlichen umgesetzt
Übung 2: Ich mag Himbeereis! #UNDDU? Fokus: Grenzen ziehen und Selbstschutz (Ablauf / Ziele der Übung)		*Vorstellung:* Beispielübung zur Umsetzung mit Jugendlichen	Übung wird mit Jugendlichen umgesetzt
Übung 3: Echte Freundschaft / Liebe ist … Fokus: Wo hat Freundschaft ihre Grenzen? Wo hat Spaß seine Grenzen? (Ablauf)		*Vorstellung:* Beispielübung zur Umsetzung mit Jugendlichen	Übung wird mit Jugendlichen umgesetzt
Quiz: Daten zu sexualisierter Gewalt		*Vorstellung:* Beispielübung zur Umsetzung mit Jugendlichen	Quiz kann mit Jugendlichen durchgeführt werden
Tutorialsession: Stop Motion		*Vorstellung:* Beispielübung zur Umsetzung mit Jugendlichen	Stop Motions werden erstellt

2. Die Evaluation

AUFTRAG

Alle Workshop-Formate und das neue (Workshop-) Modul zur Loverboy-Methode sollten extern evaluiert werden. Bis 09/2022 die Workshops für Jugendliche, Eltern, Erziehungsberechtigte und Fachkräfte, im Zeitraum 04/2022 bis 02/2023 die Formate für Gehörlose (Jugendliche, Eltern/Erziehungsberechtigte, Begleitpersonen, Fachkräfte) sowie das Format Train the Trainer - Workshop und das Modul „*Loverboy-Methode*“.

HANDLUNGSLEITENDE FRAGENSTELLUNGEN

Gemäß Ausführungen des Auftraggebers zu Zielgruppen und Zielen bilden Wissen (durch Information), Erkennen und Verstehen die Grundlage für die Aufforderung zum Handeln. Die Zielgruppen sollen ihr eigenes Verhalten reflektieren, eigene Handlungsspielräume er-/kennen und nutzen, Verantwortung übernehmen - für sich selbst und für andere - und das Unterstützersystem proaktiv einbinden.

	(Gehörlose) Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren sollen …	**Pädagogische und psychosoziale Fachkräfte sollen …**	**Eltern und Erziehungsberechtigte sollen …**
Wissen	▪ ihr Wissen über sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen erweitern ▪ alternative Verhaltensweisen kennenlernen	▪ ihr Wissen über sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen erweitern ▪ praktische Anregungen zur Prävention und Intervention kennenlernen	▪ ihr Wissen über sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen erweitern
Erkennen & Verstehen	▪ sexuell gewalttätige Situationen erkennen ▪ grenzüberschreitende Verhaltensweisen erkennen	▪ erkennen, welche Verantwortung sie als Vorbild und Modell im pädagogischen Arbeitsalltag haben	▪ erkennen, welche Verantwortung sie als Vorbild und Modell haben
Handeln bzw. Gelerntes anwenden	▪ grenzüberschreitende Verhaltensweisen unterbinden ▪ sich bei Grenzverletzungen jemandem anvertrauen ▪ gleichaltrige Betroffene unterstützen und begleiten (Brücke ins Hilfesystem)	▪ Gewalt unter Jugendlichen thematisieren ▪ Anregungen zur Prävention und Intervention einsetzen ▪ als Vertrauenspersonen für Jugendliche fungieren ▪ Einschreiten, wenn sie sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen beobachten	▪ mit ihren Töchtern und Söhnen sowie ihnen anvertrauten Jugendlichen über sexualisierte Gewalt sprechen können.
Unterstützersystem aktiv einbinden	▪ geeignete Hilfeeinrichtungen kennenlernen und motiviert werden, diese zu nutzen	▪ das Hilfesystem vor Ort kennenlernen ▪ motiviert werden, Beratung in Anspruch zu nehmen	▪ das Hilfesystem vor Ort kennenlernen und motiviert werden, Beratung in Anspruch zu nehmen
Neues Wissen weitergeben		▪ durch Train the Trainer - Workshops in die Lage versetzt werden, das Projekt an andere Multiplikator:innen zu vermitteln und auch regional zu verankern	

Daraus wurden folgende Leitfragestellungen für die Evaluation abgeleitet:

Inwiefern eignen sich die Workshop-Formate für die verschiedenen Zielgruppen, damit

- *jede Zielgruppe* sich in differenzierter Weise mit der Thematik auseinandersetzt, ihr Wissen über sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen erweitert, sexuell gewalttätige Situationen und grenzüberschreitende Verhaltensweisen besser erkennt und ihre eigenen Wahrnehmungen und Verhaltensweisen kritisch reflektiert.
- *speziell Jugendliche* alternative Verhaltensweisen kennenlernen, wie sie sich als Betroffene bzw. Beobachter:innen angemessen verhalten können und dass und wo sie sich Hilfe und Unterstützung holen können.
- *speziell Eltern, Erziehungsberechtigte und Begleitpersonen* (Gehörlose) ihre Verantwortung (als Vorbild, als

Modell) erkennen und auch wahrnehmen, wissen, wie sie mit ihren Töchtern und Söhnen bzw. ihnen Anvertrauten über sexualisierte Gewalt sprechen können und dass und wo sie sich im Fall des Falles entsprechende Hilfe und Unterstützung holen können.

- *speziell Fachkräfte* ihre Verantwortung (als Vorbild, als Modell im pädagogischen Alltag, als Vertrauenspersonen für Jugendliche) erkennen und wahrnehmen und wissen, wie sie sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen (selbst bzw. innerhalb ihrer Institution) thematisieren und im Fall des Falles einschreiten können, dass und wo sie sich entsprechende Hilfe und Unterstützung holen können und welche Maßnahmen der Prävention und Intervention sie in ihrer Institutionen ergreifen könnten (z.B. Aufnahme in das Leitbild, Etablierung von Strukturen, Einleiten von Maßnahmen).
- *speziell Fachkräfte* bereit und in der Lage sind, durch Train the Trainer - Workshops als Multiplikator:innen Ziele und Anliegen des Projekts auch an andere zu vermitteln und die Idee ggf. auch regional zu verankern.

Konkret zu beantwortende Fragen:

- Wie kommen die jeweiligen Workshop-Formate bei den unterschiedlichen Teilnehmenden an?
- Welchen Mehrwert haben die Workshop-Formate für die jeweiligen Zielgruppen? (z.B. Kompetenzerwerb / Lerngewinn, Motivation zum weiteren Handeln; ≙ Output)
- Welche Veränderungen bewirkt die Teilnahme im Verhalten der Teilnehmenden? In ihrem Alltag, in ihrer täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in ihrer Region? (≙ Outcome)
- Wo besteht Anpassungs-/Optimierungsbedarf?
- Wie kann der Träger die Arbeit weiterentwickeln, ggf. auch über die Zielgruppe der Gehörlosen hinaus?

Evaluationsschritte im Überblick

Die folgenden Evaluationsschritte beziehen sich auf die Evaluation der Workshop-Formate für **hörende** Jugendliche, Eltern/Erziehungsberechtigte und Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie der Erprobung des Konzepts für den Train the Trainer - Workshop.

SCHRITT 1 Konzept-/ Dokumentenanalyse (11/2021)	SCHRITT 2 Kick Off (11/2021)	SCHRITT 3 Entwicklung Erhebungsinstrumente (11/2021 – 02/2022)	Schritt 4 Teilnehmende Beobachtung (03 – 11/2022)	SCHRITT 5 Durchführung von Erhebungen (03 - 11/2022)
Sichtung, Auswertung, Analyse relevanter Projektunterlagen - *Workshops* - *Workshopkonzepte* - *Workshopfolien* - *Klären offener Verständnis-/Fragen*	**Auftragsklärung / Verfeinern des Evaluationskonzepts** - *Realistische, realisierbare, ressourcenschonende Phasen-/Zeitpläne* - *Abstimmung Vorgehen/Termine* - *Festlegen von Gesprächspartner:innen*	**Entwicklung & Abstimmung aller Erhebungsinstrumente** - *Gesprächsleitfäden* - *Befragungsmodule Online-Erhebungen* - *Online-Befragungstechnik (Korrekturen, Tests)* - *Instruktionen für den Einsatz des Instruments (Teilnehmende & Durchführende)*	**Einschätzung der Workshops aus Sicht der Evaluation** ***Teilnahme an sieben Workshops:*** - *2 für Jugendliche* - *2 für Fachkräfte* - *1 für Eltern* - *2 Train the Trainer*	**Leitfadengestützte Gespräche Mehrstufige Online-Befragungen** ***11 Fokusgruppen mit 119 TN*** - *3 mit 26 Fachkräften* - *3 mit 77 Jugendlichen* - *1 mit 3 Elternteilen* - *2 mit 12 TN „Train the Trainer“* ***5 Einzelgespräche mit Durchführenden*** ***Online-Befragungen aller Teilnehmer:innen***
SCHRITT 6 - Integrierte Auswertung & Analyse der Erhebungen (11-12/2022)				
SCHRITT 7 - Berichterstellung (12/2022)				

3. Durchführung von Erhebungen

Wesentliche Akteur:innen wurden unter Wahrung ihrer Kompetenzen, Sichtweisen und Erfahrungen - multiperspektivisch - in die Evaluierung eingebunden. Eine Auswertung und Analyse der von der Evaluation erhobenen Daten und Informationen geben dem Auftraggeber Aufschluss darüber, ob und inwiefern sich die gewählten Interventionsstrategien zur Erreichung der Ziele bewährt haben und welcher weitere Optimierungs- bzw. Handlungsbedarf ggf. besteht. Die zeitnahe Rückkopplung von Ergebnissen an die Durchführenden gewährleistet, dass bereits im laufenden Prozess Korrekturen erkennbar werden bzw. vorgenommen werden können.

Einzelgespräche mit Workshop-Leiter:innen

Einzelgespräche mit Workshop-Leiter:innen erfolgten, nachdem diese umfangreiche Erfahrungen mit der Durchführung von Workshops gesammelt hatten. Sie wurden digital durchgeführt, dauerten jeweils etwa 60 bis 90 Minuten, wurden aufgezeichnet und dokumentiert. Themenschwerpunkte: (1) Das Besondere am Format, (2) Erfahrungen bei der Durchführung (Stärken, Schwächen, Lücken, Hindernisse), (3) Anpassungs- und Optimierungsbedarfe. Die Mitschriften der Gespräche erhielten die Workshop-Leiter:innen zwecks Autorisierung.

Online – Befragungen der Teilnehmer:innen

Online-Befragungen eignen sich insbesondere, um das Feedback aller bzw. möglichst vieler Teilnehmer:innen zeitnah, unkompliziert, ökonomisch und zeiteffizient einzuholen. Fortlaufend wurden ab März 2022 die Teilnehmer:innen aller drei Workshop-Formate zu jeweils drei Zeitpunkten eines Workshops befragt:

1. bei Beginn des Workshops mit den Schwerpunkten „Vorerfahrungen & Vorwissen zum Thema“,
2. am Ende des Workshops mit den Schwerpunkten „Vermittlungsqualität & Wissens- und Erkenntniszuwachs“,
3. etwa 3 Monate nach dem Workshop mit dem Schwerpunkt „Handlungsrelevanz“.

Alle Fragen wurden in der Phase der Konzeptentwicklung gemeinsam mit dem Projetteam erarbeitet und zielgruppenadäquat abgestimmt und umgesetzt. Die Workshop-Leiter:innen führten die Teilnehmer:innen in die Befragung ein, die über einen QR Code Zugang zu dem Online-Tool erhielten. Ein individueller Code garantierte die Anonymität der Befragten und ermöglichte die spätere Zuordnung der Antworten der drei Befragungsmodule. Erklärten sich die Teilnehmer:innen am Ende des Workshops zur Teilnahme an der Nachbefragung bereit, erhielten sie einen individuellen Link zum 3. Befragungsmodul und wurden um Angabe einer E-Mail-Adresse gebeten. Diese Mail-Adresse wurde - unabhängig von den Angaben in der Befragung - in einer separaten Datei gespeichert und diente ausschließlich dazu, die Teilnehmenden nach ca. 3 Monaten zur Teilnahme an der Nachbefragung zu motivieren. Für den Fall, dass unerwartete technische Probleme auftraten, erhielten sie alternativ die Gelegenheit, offene Fragen zur Wirkung ihrer Teilnahme mit eigenen Worten zu beantworten.

Fokusgruppen mit Teilnehmer:innen aller drei Workshop-Formate

Fokusgruppen eignen sich besonders, um Workshops auch innerhalb einer Gruppe aus unterschiedlichen Blickwinkeln bewerten und Optimierungsvorschläge diskutieren zu lassen. Sie haben eine zugleich reflektierende und aktivierende Funktion: Teilnehmende tauschen sich aus, überlegen, wie sich das Gelernte anwenden lässt, bereichern sich mit ihren Ideen usw. Werden unterschiedliche Themenschwerpunkte behandelt, haben sie zugleich eine die Teilnehmenden informierende Funktion. Fokusgruppen wurden direkt im Anschluss an die Workshops digital bzw. analog durchgeführt. Sie dauerten etwa 45 bis 90 Minuten, wurden (zum Teil) aufgezeichnet und dokumentiert. Themenschwerpunkte: (1) Besonderheiten, Stärken und Schwächen des Workshops, (2) Wissens- und Erkenntniszuwachs durch die Teilnahme, (3) Vorschläge zur Optimierung. Die Mitschriften der Gespräche wurden den Workshop-Leiter:innen zur Kenntnis zugesendet.

Teilnehmende Beobachtung

Die Evaluation nahm an jeweils einem Workshop-Format z.T. mehrfach teil (Jugendliche, Eltern, Fachkräfte, Train the Trainer) und meldete ihre Beobachtungen und Vorschläge zur Optimierung schriftlich an die Workshop-Leiter:innen zurück.

EXECUTIVE SUMMARY

VORGEHEN, ERGEBNISSE, WIRKUNGEN

Das Projekt hat seine Ziele erreicht, IiD seine Fachlichkeit wie auch Organisationsfähigkeit im Handlungsfeld unter Beweis gestellt. Erfolgreich konnten Workshops für die Zielgruppen Jugendliche, Fachkräfte und Eltern umgesetzt und diese auf jeweils spezifische Weise für das Thema sexuelle Gewalt unter Jugendlichen sensibilisiert werden.

Alle drei Zielgruppen erhielten die Möglichkeit, ihr Wissen über sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen zu erweitern, haben Strategien und Maßnahmen kennengelernt, reflektiert und erprobt, wie sie sich jeweils - im Fall des Falles - als Jugendlicher bzw. Fachkraft bzw. Eltern / Erziehungsverantwortliche verhalten können und nachdrücklich erfahren, *wie* wichtig es ist, das Unterstützersystem aktiv einzubinden und welche Hilfeeinrichtungen und -angebote es konkret gibt. Sie wurden motiviert, Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch zu nehmen.

Speziell Jugendliche lernten sexuell gewalttätige Situationen und grenzüberschreitende Verhaltensweisen durch Jugendliche kennen ebenso wie alternative Verhaltensweisen, wie sie als Betroffene oder Beobachter:innen sexueller Peer-Gewalt grenzüberschreitende Verhaltensweisen unterbinden, gleichaltrige Betroffene unterstützen und begleiten können und wie wichtig es ist, sich bei Grenzverletzungen jemandem anzuvertrauen und als Täter:innen Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Speziell Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Handlungsfeldern lernten Maßnahmen zur Prävention und Intervention kennen. Ihnen ist bewusst(er), welche Verantwortung sie als Vorbild und Modell im pädagogischen Arbeitsalltag haben und wie sie Gehörtes und neu Gelerntes in ihren Arbeitsalltag einsetzen können (Thematisieren von Gewalt unter Jugendlichen, Maßnahmen der Prävention und Intervention, Fungieren als Vertrauenspersonen für Jugendliche).

Speziell Eltern ist klarer, dass und welche Verantwortung sie als Vorbild und Modell haben. Sie haben erkannt, wie wichtig es ist, als Ansprechperson ihrer Kinder mit diesen ins Gespräch zu gehen. Sie haben Strategien kennengelernt, wie sie mit ihren Kindern und ihnen anvertrauten Jugendlichen über sexuelle Gewalt unter Jugendlichen sprechen können.

Die sehr professionell konzipierten und gestalteten Workshopformate haben sich zur Erreichung dieser Ziele hervorragend bewährt:

Ein sehr wichtiges Thema wird ganzheitlich behandelt. Die Workshops richten sich an Jugendliche *und* an Erwachsene in deren Umfeld (Eltern/Erziehungsberechtigte, Fachkräfte), die alle über jeweils eigene Workshop-Formate angesprochen und mit „*ins Boot geholt*“ werden.

Workshops sind auf Interaktion ausgelegt. Kurze Video-Clips, Statements von Testimonials, Quizze, kreative Elemente und Diskussionen wechseln sich ab mit PowerPoint gestützten Inputs zu Daten, Zahlen und Fakten sowie Gruppenarbeiten bzw. Fallbesprechungen. Durch interaktives Arbeiten werden Teilnehmer:innen aller drei Formate zum (gemeinschaftlichen) Handeln aufgerufen: Jugendliche, die erfahrungsgemäß Hilfe primär bzw. oft nur bei der Peer Group suchen, werden darin bestärkt, Hilfe auch bei Erwachsenen / Vertrauenspersonen einzuholen. Fachkräfte wie Eltern werden ermutigt und fit gemacht, den „*ersten Schritt*“ zu machen bzw. von sich aus ins Gespräch zu gehen, (erste) Ansprechpartner:innen für Jugendliche zu werden.

„Das Frische, Moderne, Aktuelle“: Mit den Filmformaten, der Methodik, der Sprache, der Art und Weise, wie IiD mit Influencer:innen gearbeitet hat usw., lässt sich IiD auf die Bedürfnisse der Jugendlichen ein. Gerade im Umgang mit digitalen Medien sind die Workshops sehr praxisnah. Jugendliche können sich altersgerecht weiter informieren - z.B. über YouTube, Instagram, auch über ein begleitendes Magazin.

Workshops werden von einem sehr professionellen Team von Workshop-Leiter:innen mit einem breiten Erfahrungsschatz im Handlungsfeld umgesetzt. Sie haben - mit einer Ausnahme - bereits an der Konzeption der Workshops mitgearbeitet, setzen diese äußerst qualifiziert um und kommen als Expert:innen sehr überzeugend bei den unterschiedlichen Zielgruppen an.

Workshop-Leiter:innen vertreten eine gemeinsame Haltung und Herangehensweise: Sie alle begegnen den drei Zielgruppen auf Augenhöhe, interessieren sich für das, was sie bewegt und wie sie es bewältigen, sind offen für und neugierig auf sie, ihr Denken, Fühlen und Handeln. Sie haben Respekt vor deren Lebenserfahrung und legen einen großen Wert auf ein „*Miteinander*“ bzw. ein „*Miteinander-Überlegen*“, in das jede:r ihre/seine Expertise einbringen kann - und soll. Die Durchführung erfordert von ihnen ein hohes Maß an Offenheit und Flexibilität, da die Workshop-Leiter:innen die Gruppen vorab nicht kennen.

Das hervorragende, professionelle und didaktisch sehr gut aufbereitete Material für die Workshop-Formate: Alle Materialien orientieren sich (in Inhalt und Gestaltung) an der Lebenswelt der Jugendlichen, verfolgen in ihrer Gesamtheit ein gemeinsames Ziel, ohne aufeinander aufzubauen und sind variabel als Module bzw. Bausteine in allen drei Workshop-Formaten einsetzbar. Insbesondere kurze, kurzweilige und an der Lebenswelt von Jugendlichen orientierte Videoclips eignen sich ideal zur Situationsanalyse und als Materialien für Fallbesprechungen, das Erstellen eigener Stop Motion Gifs zum Thema ermöglicht eine auch kreative Annäherung an und Auseinandersetzung mit dem Thema. Inhalte wie Struktur der Materialien aller Workshop-Formate sind sehr gut verständlich und nachvollziehbar, ergänzende Kommentare zu den einzelnen Materialien unterstützen die Durchführung der Workshops und ermöglichen und leichtern auch deren Umsetzung durch im Modellprojekt neu ausgebildete Trainer:innen. In den Workshops wird so ein ansonsten eher schwierig zu besprechendes Thema niedrigschwellig und mit großer Wirkung besprechbar. Alle Workshop sind flexibel umsetzbar - digital, analog, hybrid.

Die Workshopformate arbeiten in ihrer Gesamtheit an der Entstehung einer klaren Haltung bei allen Zielgruppen. Sie wollen vor allem Impulse setzen, was die Teilnehmer:innen wie genau anders machen könn(t)en - wobei sich die Workshop-Leiter:innen klar darüber sind, dass sie nicht alle Teilnehmer:innen gleichermaßen erreichen („*Wenn wir nur einen kleinen Teil erreichen, dann ist es gut!*“).

EFFIZIENZ

Allen Mitarbeitenden ist es mit einem beeindruckenden Maß an Flexibilität und Engagement gelungen, Teilnehmer:innen zu akquirieren, Workshops vorzubereiten und umzusetzen. So konnten sie die bei Projektbeginn angestrebte Zahl von Teilnehmer:innen erreichen bzw. übererfüllen: Im Zeitraum 21.10.2021 bis 23.09.2022 wurden z.B. 24 Workshops mit 483 Jugendlichen durchgeführt, davon drei digital, fünf hybrid und 16 analog. Die geplante Teilnehmer:innenzahl (90 - 400) wurde überschritten. Zusätzlich wurden Workshops in zwei Modellegionen durch von IiD geschulte Trainer:innen für Jugendliche durchgeführt. Im Zeitraum 08.07.2021 bis 17.11.2022 wurden 17 Workshops mit 334 Fachkräften im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt, davon elf digital und sechs analog (angestrebt waren 60 bis 240 Teilnehmer:innen). Ein weiterer Workshop ist für 02/ 2023 für voraussichtlich 70 Lehrkräfte eines Gymnasiums geplant. Im Zeitraum 16.09.2021 bis 10.11.2022 wurden sieben Workshops mit 334 Elternteilen durchgeführt, davon fünf digital und zwei analog. Angestrebt waren 60 bis 400 Eltern/Erziehungsberichtigte.

NACHHALTIGKEIT

Bei Teilnehmer:innen aller drei Zielgruppen konnten eigenen Bekundungen zufolge Wahrnehmung und Problembewusstsein wie auch Wissen um Handlungsnotwendigkeiten geschärft werden. Das bestätigten die Ergebnisse der Online-Befragungen der Teilnehmer:innen am Ende der Workshops. Nahezu alle Befragten fühlten sich am Ende der Workshops gut sensibilisiert und informiert, auch sicherer im Erkennen von sexuellen Grenzüberschreitungen, sie wissen um die Notwendigkeit des Einschreitens bzw. des Zeigens einer klaren Haltung und an wen sie sich um Hilfe wenden können. Die Teilnahme am Workshop hat sich für sie gelohnt, sie waren dankbar dafür.

Leider spiegelte sich diese Dankbarkeit nicht wider in der Teilnahme an einer Nachbefragung der Evaluation zu Wirkungen der Workshops etwa drei Monate nach Abschluss. Trotz bekundeter Bereitschaft von Teilnehmer:innen und wiederholter Aufforderung zur Beantwortung der Fragen (alternativ online oder mit eigenen Antworten) meldeten sich nur fünf (!) Fachkräfte zurück. Zumindest sie bestätigen: Die Teilnahme am Workshop hat nachhaltige Wirkungen. Die Teilnehmer:innen sind über den Workshop hinaus sehr viel aufmerksamer und sensibler im Umgang mit dem Thema geworden, in einem Fall hat der bessere Wissenstand bereits zu mehr Sicherheit bei der Aufklärung eines konkreten Falls geführt. Sie bestätigen: Auch die Verbreitung von Übungen in den Workshops, die Fachkräfte in ihrer eigenen Arbeit mit Jugendlichen umsetzen können, zeigt Wirkungen. In zwei Schulen bieten Schulsozialarbeiter:innen Übungen für Jugendliche inzwischen an, in einem Fall ist ihr Einsatz im Rahmen umfassender schulischer Präventionsangebote in enger Zusammenarbeit mit Schulseelsorge und Polizei geplant, sobald der Teilnehmer ein Zertifikat von IiD bekommen hat. Angesichts der positiven Erfahrungen werden Angebote von IiD u.a. an Kolleg*innen und Fachreferent*innen aus dem Kinderschutz weiterempfohlen. (Nur der Vertreterin einer Organisation, die bereits vieles im Kontext von Prävention und Intervention institutionell etabliert hat, waren die Workshop-Inhalte nicht konkret genug in ihrem Bezug auf sexualisierte Gewalt unter Peers.)

Alle Erfahrungen aus der Durchführung der Workshops im Modellprojekt fließen ein in die Weiterentwicklung der Arbeit von IiD, in die Optimierung der Workshop-Konzepte wie auch in die Schulungen von neuen Trainer:innen - zunächst in zwei Modellregionen.

RELEVANZ

Angesichts der hohen und steigenden Häufigkeit sexualisierter Peer-Gewalt, der enormen Belastung der Betroffenen und ihrer Familien wie auch der großen Unsicherheit von vielen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und Fachkräften in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im angemessenen Umgang sind Präventions- und Interventionsmaßnahmen wie die Workshopformate von IiD ausgesprochen sinnvoll und wichtig, um deren Handlungskompetenzen zu wecken und zu stärken und der Problematik von verschiedenen Seiten angemessen begegnen zu können. Ein möglichst flächendeckender bzw. bundesweiter Einsatz ist anzustreben. Die bereits eingeleitete Strategie von IiD, sukzessive bundesweit immer mehr Trainer:innen im Feld der Kinder- und Jugendarbeit auszubilden, die die Workshops im Sinne und mit Hilfe der Materialien von IiD in ihrem eigenen Aktionsradius umsetzen, ist genau richtig, um diesem Ziel näher zu kommen.

EMPFEHLUNGEN

Insbesondere die Einzelgespräche mit den Workshop-Leiter:innen wie auch die Fokusgruppengespräche mit Teilnehmer:innen der drei Workshopformate gaben - ergänzend zu den Online-Befragungen der Teilnehmer:innen - Anhaltspunkte, wie die bereits sehr guten Formate noch weiterentwickelt bzw. optimiert werden könn(t)en.

Workshops für Jugendliche

Workshops speziell für bildungsferne Jugendliche in Brennpunktschulen noch mehr auf die Zielgruppe abstimmen!

IiD sollte ggf. Workshops für eher bildungsferne Jugendliche entsprechend den bereits bestehen Überlegungen der Workshop-Leiter:innen in der Umsetzung anpassen (länger, handlungsorientierter, einfachere Sprache, interaktiver, weniger rede-lastig, Durchführung außerhalb der Institution Schule).

Eltern mit Zuwanderungshintergrund als Zielgruppe gezielt in den Blick nehmen und erreichen!

IiD sollte Strategien entwickeln, um speziell auch Mütter und Väter mit Zuwanderungshintergrund als zentrale Ansprechpersonen ihrer Kinder für das Thema zu sensibilisieren und sie zu informieren, wie sie sich im Fall des Falles angemessen verhalten und wo sie für sich bzw. ihre Kinder professionelle Unterstützung einholen können. Eine erste sinnvolle Maßnahme dürfte es in jedem Fall sein, gezielt auch Personen bzw. Fachkräfte mit Zuwanderungshintergrund zu neuen Trainer:innen auszubilden.

Dauer der Workshops überdenken bzw. Entwicklung eines Kurzkonzepts!

Die Behandlung des sehr komplexen Themas über sechs bis sieben Stunden hinweg ist für viele gerade auch jüngere Jugendliche sehr bzw. zu anstrengend, Aufmerksamkeit und Konzentration lassen nach. Ggf. sollte zusätzlich ein Kurzkonzept entwickelt oder Workshops sollten - sofern machbar bzw. finanzierbar - gesplittet an zwei Tagen durchgeführt werden.

Workshops für Fachkräfte

Eindeutige Vorinformationen!

Informationen zu Zielsetzung, Zielgruppe und Ablauf sollten eindeutig formuliert werden, um keine falschen Erwartungen bei den Teilnehmer:innen zu wecken. Alle Teilnehmer:innen sollten mit der Einladung zum Workshop auch einen gut nachvollziehbaren Ablaufplan - und ggf. auch die im Workshop eingesetzten Reflexionsfragen - zur Vorbereitung und Einstimmung auf die Teilnahme erhalten.

Sicherung der Nachhaltigkeit als festen TOP in Workshops einbauen!

Zumindest Workshops für feste Fachkräfteteams *einer* Einrichtung oder für Fachkräfte *regelmäßig kooperierender* Einrichtungen - z.B. innerhalb eines Verbandes, Kreises oder Bistums - sollten mit einem Tagesordnungspunkt „UND NUN?“ abschließen (ggf. mit eigenen Folien, ca. 15 bis 25 Minuten). Die Themen: (1) Wie können/wollen wir jetzt gemeinsam weiter mit dem Thema umgehen? (Brainstorming); (2) Welche - ersten - Schritte können/wollen wir in die Wege leiten?; (3) Wer übernimmt dabei welche Aufgabe? Bis wann? Selbst wenn dieser TOP im Workshop nicht abschließend bzw. erschöpfend bearbeitet werden kann, setzt er doch klare Impulse zum Weiterdenken und -handeln über den Workshop hinaus.

Zur Stärkung der Handlungssicherheit Gruppenarbeit durch Workshop-Leiter:innen begleiten!

Sowohl Teilnehmer:innen ohne besondere Vorerfahrungen als auch im Thema sehr erfahrene Fachkräfte erleben

das Besprechen eines Falls - je nach Zusammensetzung der Gruppe, in der sie arbeiten - als begrenzt hilfreich bzw. als „*Spekulieren, ohne zu wissen, was oder ob das, was wir überlegen, so richtig ist*.“.

Ihrem verständlichen Wunsch nach mehr Handlungssicherheit könnte mit vergleichsweise einfachen Methoden Rechnung getragen - und damit ein wiederholt genannter Kritikpunkt an den Workshops abgebaut - werden:

(1) Klar umrissene, eindeutige Gruppenarbeitsaufträge: Habe ich den Fall beobachtet? Von dem Fall gehört? Ist der Täter schon mehrfach aufgefallen? Will die/der Betroffene Hilfe? …

(2) Kleinschrittiges Durchspielen eines konkreten Fallbeispiels: Wie verhalte ich mich genau in diesem Fall?

(3) Begleitung der Gruppen und fachliches Feedback durch die Workshop-Leiterinnen: Diese nehmen zumindest phasenweise an der Gruppenarbeit teil - als stille Beobachter:innen, Berater:innen oder auch „*Motor*“, falls z.B. Informationen fehlen, Fragestellungen nicht richtig verstanden wurden usw. Sie geben fachliches Feedback zu Überlegungen der Teilnehmer:innen, „*lösen auf*“, wenn Unsicherheiten zu groß sind, geben bei Bedarf weitere Tipps für die praktische Arbeit.

Entwicklung eines Kurzformats speziell für Multiplikator:innen auf Leitungs-/Verbandsebene!

IiD akquiriert gezielt Personen in leitenden Positionen (z.B. Vorstandsmitglieder von Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege auf Bundes-/Landes-/Kreisebene) als Unterstützer:innen und Multiplikator:innen für die Dissemination seines Ansatzes. IiD entwickelt ein gesondertes Kurzformat für diese Zielgruppe (Ziele, Arbeit, Arbeitsweise von IiD) und gewinnt sie als Mitstreiter:innen, die dafür sorgen, dass Workshops für die unterschiedlichen Zielgruppen in die Breite getragen und weitere Trainer:innen geschult werden.

Spezielle Workshops für Studierende als angehende Fachkräfte entwickeln und als Reihe anbieten!

Workshops bieten sich zum Einsatz im Studium an. Um den unterschiedlichen Bedarfen und Interessenslagen von Studierenden als angehenden Fachkräften gerecht zu werden, könnten sie z.B. als aufeinander aufbauende Reihe angeboten werden: Für Studierende, die sich erstmals mit dem Thema befassen, für Studierende, die sich bereits mit dem Thema befasst haben und wissen wollen, wie sie sich als spätere Fachkräfte angemessen verhalten sollten (Fachkräfte-Workshop) und für Studierende, die wissen möchten, wie sie später selbst Projekte umsetzen könnten, z.B. mit Hilfe der Materialien von IiD (in Anlehnung an den Train the Trainer-Workshop).

Sexuelle Peer-Gewalt als Gegenstand von Schutzkonzepten einfordern!

Sexualisierte Peer-Gewalt ist in vielen Gewaltschutzkonzepten (noch) kein Thema. Innocence in Danger sollte als starke Organisation im Handlungsfeld politisch darauf hinwirken, dass das Thema aufgegriffen wird und Konzepte zum Schutz vor sexueller Peer-/Gewalt (analog wie digital) bundesweit an Schulen *verpflichtend* werden.

Workshops für Eltern

Eltern sind mit den Workshops zufrieden, so wie sie sind. Angeregt wird ein ansprechenderes Design für die Bildschirmoberfläche während der Präsentation.

(Detailliertere Ausführungen und Begründungen zu den Empfehlungen finden sich im Gesamtbericht!)

ERGEBNISSE TEIL 1: WORKSHOPS FÜR JUGENDLICHE

1. Konzeption

Titel: *„Mach Dich stark! Der Power-Workshop für gesunde Beziehungen“*

Dauer: ca. 6,5 bis 7 Sunden

Zielgruppe: Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren

Struktur und Themen - Abweichungen möglich / je nach Zielgruppe auch beabsichtigt		Folien
EINFÜHRUNG	Kurzvorstellung IiD, Workshop, Workshopregeln, Agenda	4-13
THEMA 1	**WAS HEISST HIER SEXUELLE GEWALT?** (Auseinandersetzung mit Notwendigkeit der Intervention; Auf die Haltung kommt es an!)	14
Einstiegsimpuls	Clip 2 - Schulhof (Sexuelle Gewalt auf dem Schulhof)	15
Austausch/Diskussion	*„Eine Situation aus dem echten Leben“ - Was kann ich in einer derartigen Situation tun?*	16
Input	Was ist eigentlich sexuelle Gewalt? (Nicht-/körperliche Gewalt)	17
Input	Statistiken - Datenlage zu sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen	18-22
Impuls	Clip 6: Influencerin Melina „Catcalling“	23-24
Impuls	Clip 7: Influencerin „Dick Picks“	25-26
Impuls	Clip 8: Influencerin „Grabbing“	27-28
Austausch/Diskussion	*Je Clip: „Ist diese Situation selbst / jemand Bekanntem passiert, wie kann man sich schützen?*	29-30
Impuls	Gefühlspantomime (in sich hineinspüren, sich emotional verbinden)	31-32
THEMA 2	**COOL ODER NICHT COOL? WIE SCHÄTZT IHR DIE LAGE EIN?** (Reflexion: in Beziehungen Grenzen setzen / akzeptieren, sich respektvoll / achtsam verhalten; warum das schwer ist; wie man Freunde unterstützen/Partner konfrontieren kann)	33-34
Übungen	Verschiedene Situationen in der Geschichte von Ben und Amira	35-47
Austausch/Diskussion	*Resümee: „Was habt Ihr erfahren?“*	49
THEMA 3	**#UNDDU? WAS IST DEINE STORY?** (Jugendliche erstellen Stop Motion GIFs zum Thema Beziehungen, werden kreativ)	53-54
Einstiegsimpuls	Selbst kreativ werden. Jugendliche erstellen „Stop Motion GIFS“ zum Thema Beziehungen	55-56
Input	Video-Tutorial mit Stop Motion Artist	57-61
Input	Information: Was brauchst Du? Was möchtest Du erzählen?	62-63
Präsentation	*Jugendliche präsentieren ihre Ergebnisse*	64-65
THEMA 4	**SRY. SEXUELLE GEWALT HAT FOLGEN (FÜR OPFER UND TÄTER:INNEN)** (Aufzeigen der Formen sexualisierter Gewalt und wie wichtig es ist, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen; warum es schwerfällt, sich zu entschuldigen, wenn man andere verletzt hat; empathisches Hineinversetzen in unterschiedliche Rollen und Positionen)	69-70
Input	Folgen sexueller Gewalt (Aufzeigen von konkreten Folgen)	71-72
Impuls	Frage: Wer trägt eigentlich die Verantwortung?	73
Impuls	Clip 5 - Aufforderung zum Sex auf der Toilette	74
Austausch/Diskussion	*Aufforderung, sich in die verschiedenen Personen hineinzuversetzen*	75-78
Austausch/Diskussion	*Was ist Euch aufgefallen, wer trägt die Verantwortung?*	79
Impuls	Clip 1 – Umkleidekabine	81
Austausch/Diskussion	*Aufforderung, sich in die verschiedenen Personen hineinzuversetzen*	82-85
Austausch/Diskussion	*Was ist Euch aufgefallen, wer trägt die Verantwortung?*	86
Input	Was sagt die Gesetzeslage? Folgen für die Täter:innen (Fakten: Schutzalter, sexuelle Gewalt gegen Kinder/Jugendliche, Verbreitung sex. Aufnahmen)	87-92
Reflexion/Diskussion	*Sry sagen ist gar nicht so einfach.* (Leitfragen: Warum fällt es uns schwer, nein zu sagen? Was befürchten wir würde passieren, wenn wir uns entschuldigen? Warum ist es eine gute Idee, sich zu entschuldigen?)	93-96
Input	Fazit: Auf die Haltung kommt es an.	97
THEMA 5	**UND…ACTION (MACH DICH STARK)** (Was kannst Du tun gegen sexuelle Gewalt bzw. wenn Du Dich sexuell belästigt fühlst? Wer kann Dir / wie kannst Du anderen helfen? Wo sind Deine Grenzen? Recht auf Unterstützung)	99
Impuls	Clip 4: Cybergrooming (Mädchen wird manipuliert, Foto zu schicken)	101-102
Impuls	Clip 9: upskirting (unter den Rock fotografieren)	103-104
Austausch/Diskussion	*Diskussion entlang Leitfragen am freien Beispiel: „Alex hat mich heimlich gefilmt und droht jetzt damit, das Video zu veröffentlichen. Ich bin so verzweifelt.“*	105-109
Input	Ihr habt jedes Recht auf Unterstützung (Gesetzeslage SGB VIII)	110-111
Input	Hier findet Ihr professionellen Support (Verweis auf Hilfetelefone und Webseiten)	112
Input	Botschaft: Gemeinsam stark	113/114
Input	Informiert Euch weiter zum Thema (Verweis auf Informationsquellen)	115-117
Input	Innocence in Danger: Wir sind für Euch da.	118

Ziele

Es geht vor allem darum, Jugendliche in ihrer (digitalen) Beziehungskompetenz zu stärken. Sie sollen

- ihr Wissen über sexualisierte Gewalt erweitern,
- lernen, sexuell gewalttätige Situationen zu erkennen und zu deeskalieren,
- sich bei Grenzverletzungen jemandem anvertrauen,
- gleichaltrige Betroffene unterstützen und begleiten können (Brücke ins Hilfesystem),
- geeignete Hilfeeinrichtungen kennenlernen und motiviert werden, diese zu nutzen,
- eigene grenzüberschreitende Verhaltensweisen erkennen und unterbinden und
- alternative Verhaltensweisen kennenlernen.

Ablauf / Methodik

- Power Point Präsentation
- Interaktiv
- Quizze, kurze Video-Clips, Statements von Testimonials und Diskussionen wechseln sich ab mit Inputs zu Daten, Zahlen, Fakten und der Gesetzeslage.

Besonderer Anspruch

- Jugendliche sind eingeladen, sich jederzeit aktiv zu beteiligen und auseinanderzusetzen.
- Sie sollen zu einer intellektuellen wie auch emotionalen Auseinandersetzung rund um das Thema „Beziehungsgestaltung, Grenzen, Grenzverletzungen, Gewalt und Schutz“ eingeladen werden. Die Module sprechen sie auf vielfältige Weise an.

Zusätzliche Informationen

- Zum Abschied erhalten die Jugendlichen eine Broschüre zum Thema, die auch in einfacher Sprache erhältlich ist. Außerdem ein Handout mit den relevanten Gesetzen – ebenfalls in einfacher Sprache erhältlich.
- Darüber hinaus können sie sich unter https://www.innocenceindanger.de/unddu/ Materialen herunterladen.

2. Durchgeführte Workshops und erreichte Teilnehmer:innen

Im Zeitraum 21.10.2021 bis 23.09.2022 wurden 24 Workshops mit insgesamt 483 Jugendlichen durchgeführt, davon drei digital, fünf hybrid und 16 analog. Die Zahlen basieren auf Angaben des Trägers. Das Projekt hat damit die geplante Teilnehmer:innenzahl (90 - 400) überschritten. Zusätzlich wurden Workshops in zwei Modellegionen durch von IiD geschulte Trainer:innen durchgeführt.

Durchführung - Orte und Schulformen

Die Mitarbeitenden von IiD führten die 24 Workshops in sechs Städten durch, die meisten in Köln (8) und Berlin (7), vier in Hamburg und je ein Workshop in Magdeburg, Heilbronn und Bebra. Sie fanden in acht Schulen statt, darunter drei Gymnasien (Köln/Berlin), zwei Real-/Sekundarschulen (Magdeburg/Heilbronn), eine Hauptschule, eine Grund-/Stadtteilschule und eine berufliche Schule. Überdies wurde in Berlin ein Workshop in einer Einrichtung der ambulanten und stationären Hilfe zur Erziehung durchgeführt, in Hamburg im Rahmen eines Festivals.

Ort / Art der Einrichtung	Workshops (n = 24)	Teilnehmer:innen (n = 483)
1. Köln	**8**	**163**
1 Hauptschule	4	43
1 Gymnasium	4	120
2. Berlin	**7**	**146**
2 Gymnasien	6	143
1 Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe (Hilfe zur Erziehung)	1	3
3. Hamburg	**4**	**70**
1 Grund-/ Stadtteilschule	3	45
1 Workshop im Rahmen eines Festivals	1	25
4. Magdeburg	**2**	**37**
1 Real-/Sekundarschule	2	37
5. Heilbronn	**2**	**47**
1 Real-/Sekundarschule	2	47
6. Bebra	**1**	**20**
1 Berufliche Schule	1	20

Teilnehmer:innen nach Jahrgangsstufe

Über die Hälfte der Teilnehmer:innen (gesamt 251) waren Schüler:innen der Jahrgangsstufe 8 (= 52 %), knapp ein Viertel (22,6 %) Schüler:innen der Jahrgangsstufe 7 (gesamt 109). Etwa 15,5 Prozent waren Schüler:innen der Jahrgangsstufen 9, nur etwa 4 Prozent Schüler:innen der Jahrgangsstufe 11. Zwei Workshops fanden mit 28 Jugendlichen unterschiedlicher Jahrgangsstufen ohne genauere Angaben außerhalb von Schule statt.

Zielgruppen	Workshops (n = 24)	Teilnehmer:innen (n = 483)
Jahrgangsstufe 7	**4**	**109**
Gymnasium	2	62
Real-/Sekundarschule	2	47
Jahrgangsstufe 8	**14**	**251**
Gymnasium	5	126
Grund-/ Stadtteilschule	3	45
Hauptschule	4	43
Real-/Sekundarschule	2	37
Jahrgangsstufe 9	**3**	**75**
Gymnasium		
Jahrgangsstufe 11	**1**	**20**
Berufliche Schule		
Verschiedene Jahrgangsstufen in einem Workshop	**2**	**28**

Die Workshops wurden mit einer Ausnahme im Team durchgeführt.

„Power-Workshops für Jugendliche“ im Überblick

Nr.	Format	Datum	Zielgruppe			Team					TN
			Name Organisation	Typ	Ort	Jg.	KHZ	MSM	AL	andere	ges.
							20	17	9	2	488
1	digital	21.10.2021	Haus Conradshöhe gGmbH (Hilfen zur Erziehung)	Einrichtung Kinder-/Jugendhilfe	Berlin	diverse	×	×	×		3
2	hybrid	16.12.2021	Wilhelm-Hauff-Schule	Real-/Sekundarschule	Heilbronn	7	×	×			25
3	hybrid	20.12.2021	Wilhelm-Hauff-Schule	Real-/Sekundarschule	Heilbronn	7	×	×			22
4	digital	25.01.2022	Immanuel-Kant Gymnasium	Gymnasium	Berlin	7	×	×			31
5	digital	6.01.2022	Immanuel-Kant Gymnasium	Gymnasium	Berlin	7	×	×			31
6	hybrid	09.02.2022	Grund- und Stadtteilschule Altrahlstedt	Grund-/ Stadtteilschule	Altrahlstedt Hamburg	8	×	×			20
7	hybrid	gesplittet: 10.02.22 / 02.03.22	Grund- und Stadtteilschule Altrahlstedt	Grund-/ Stadtteilschule	Altrahlstedt Hamburg	8	×	×			14
8	hybrid	gesplittet: 24.02.22/ 01.03.22	Grund- und Stadtteilschule Altrahlstedt	Grund-/ Stadtteilschule	Altrahlstedt Hamburg	8	×	×			11
9	analog	17.03.2021	Leibnitzschule Magdeburg	Real-/Sekundarschule	Magdeburg	8	×	×			20
10	analog	18.03.2021	Leibnitzschule Magdeburg	Real-/Sekundarschule	Magdeburg	8	×	×			17
11	analog	06.04.2022	Immanuel-Kant Gymnasium	Gymnasium	Berlin	9		×	×		31
12	analog	02.05.2022	Kurt-Tucholsky-Schule	Hauptschule	Köln	8	×		×		14
13	analog	03.05.2022	Kurt-Tucholsky-Schule	Hauptschule	Köln	8	×		×		9
14	analog	04.05.2022	Kurt-Tucholsky-Schule	Hauptschule	Köln	8	×		×		11
15	analog	05.05.2022	Kurt-Tucholsky-Schule	Hauptschule	Köln	8	×		×		9
16	analog	31.05.2022	Thomas-Mann-Gymnasium	Gymnasium	Berlin	8		×	×		6
17	analog	01.06.2022	Thomas-Mann-Gymnasium	Gymnasium	Berlin	9		×	×		13
18	analog	08.06.2022	Immanuel-Kant Gymnasium	Gymnasium	Berlin	9				AT/VE	31
19	analog	29.06.2022	Berufliche Schulen Landkreis Hersfeld-Rotenburg	Berufliche Schule	Bebra	11	×			AT	20
20	analog	12.09.2022	Liebfrauenschule Köln	Gymnasium	Köln	8	×	×			30
21	analog	13.09.2023	Liebfrauenschule Köln	Gymnasium	Köln	8	×	×			30
22	analog	14.09.2024	Liebfrauenschule Köln	Gymnasium	Köln	8	×		×		30
23	analog	15.09.2025	Liebfrauenschule Köln	Gymnasium	Köln	8	×	×			30
24	analog	23.09.2022	TINCON@ Reeperbahnfestival (Workshop)	Offener Workshop	Hamburg	diverse	×	×			25

3. Das Workshopkonzept hat sich bewährt - Sicht der Durchführenden

Die folgenden Ergebnisse basieren auf Gesprächen mit drei Workshop-Leiter:innen, die Workshops für Jugendliche durchführen. Diese schilderten in etwa 1- bis 1,5-stündigen Gespräche ihre Erfahrungen bei der Durchführung der Workshops und aus ihrer Sicht Wichtiges bzw. Besonderes. Mit einer Ausnahme waren sie an der Konzeption der Workshops beteiligt.

KONZEPT UND MATERIALIEN HABEN SICH HERVORRAGEND BEWÄHRT

Sie alle bestätigen auf Grundlage ihrer Erfahrungen, dass sich Konzept und Materialien wie auch die Art der Durchführung „auf Augenhöhe“ für Jugendliche sehr gut bewährt haben. In den Workshops wird ein sehr schwierig zu besprechendes Thema niedrigschwellig und mit großer Wirkung besprechbar. Die Workshops für Jugendliche setzen Impulse, was Jugendliche anders machen könnten und arbeiten an der Entstehung einer Haltung, wohl wissend, dass sie nicht alle Jugendlichen gleichermaßen damit erreichen: *„Wenn nur vier Schüler:innen etwas mitgenommen haben an Haltung, dann ist es gut!*“. Sie sehen auf Grund ihrer Erfahrungen auch Anpassungsbedarfe, hier im Wesentlichen für Workshops mit Jugendlichen speziell aus „sozialen Brennpunkten“.

DIE BESONDERHEITEN DER WORKSHOPS

Ein sehr wichtiges Thema wird ganzheitlich behandelt. Die Workshops richten sich an Jugendliche *und* an Erwachsene in deren Umfeld (Eltern/Erziehungsberechtigte, Fachkräfte), die alle über jeweils eigene Workshop-Formate eingebunden bzw. mit „*ins Boot geholt*“ werden.

Workshops sind auf Interaktion ausgelegt. Als Einstieg erhalten Jugendliche Informationen (z.B. über IiD, über das Thema), dann folgen Übungen, wo sie selbst aktiv werden und sich auch kreativ ausdrücken können. Durch interaktives Arbeiten werden Teilnehmer:innen aller drei Formate zum (gemeinschaftlichen) Handeln aufgerufen: Jugendliche, die erfahrungsgemäß Hilfe primär bzw. oft nur bei der Peer Group suchen, werden darin bestärkt, Hilfe auch bei Erwachsenen / Vertrauenspersonen einzuholen. Fachkräfte wie Eltern werden ermutigt und fit gemacht, den „*ersten Schritt*“ zu machen bzw. von sich aus ins Gespräch zu gehen, (erste) Ansprechpartner:innen für Jugendliche zu werden.

Alle Workshop-Leiter:innen begegnen den Jugendlichen auf Augenhöhe. Sie interessieren sich für das, was die Teilnehmenden bewegt und wie sie es bewältigen. Sie sind neugierig auf sie, ihr Denken, Fühlen und Handeln. Sie haben Respekt vor deren Lebenserfahrung und legen einen großen Wert auf ein „*Miteinander*“ bzw. ein „*Miteinander-Überlegen*“, in das jede:r ihre/seine Expertise einbringen kann - und soll.

„Das Frische, Moderne, Aktuelle“: Mit den Filmformaten, der Methodik, der Sprache, der Art und Weise, wie IiD mit Influencer:innen gearbeitet hat usw., lässt sich IiD auf die Bedürfnisse der Jugendlichen ein. Gerade im Umgang mit digitalen Medien sind die Workshops sehr praxisnah. Jugendliche können sich altersgerecht weiter informieren - z.B. über YouTube, Instagram, auch über ein begleitendes Magazin.

Das sehr professionelle Material ist ein „Riesen-Vorteil“ für Durchführung und Durchführende. Ein für viele Jugendliche oft eher unangenehmes Thema wird dadurch sehr gut besprechbar, ohne *„peinlich*“ zu sein, der Lerneffekt ist dadurch hoch.

- Alle Module bzw. Bausteine sind variabel einsetzbar. Sie zielen in ihrer Gesamtheit auf ein gemeinsames Ziel ab, ohne unbedingt aufeinander aufzubauen. Auch sind sie digital, analog und hybrid umsetzbar.
- Inhalte wie Struktur der Materialien sind sehr gut verständlich und sehr gut nachvollziehbar.
- Konzept und ergänzende Kommentare zu den einzelnen Materialien unterstützen die Durchführung der Workshops – erleichtern die Umsetzung auch für die im Projekt neu ausgebildeten Trainer:innen.
- Das Material orientiert sich in Inhalt und Gestaltung an der Zielgruppe der Jugendlichen (Powerpoints, Videoclips, kreative Inputs, die Love Story usw.).
- Alle Materialien sind in eher einfacher Sprache gehalten, sehr lebensnah, sehr ansprechend, sehr zugänglich und freundlich gestaltet und didaktisch sehr gut einsetzbar.
- Videoclips eignen sich ideal zur Situationsanalyse. Kurz und kurzweilig zugleich bilden die an der Lebenswelt der Jugendlichen orientierten Videoclips lebensnahe Situationen mit einem hohen Aufmerksamkeitswert bei

Jugendlichen ab. Die in den Clips dargestellten Situationen eignen sich ideal zur detaillierten Analyse des Gehörten bzw. Gesehenen - auch in Gruppen: *„Was ist eigentlich sexualisierte Gewalt? Warum ist bereits Catcalling sexualisierte Gewalt? Was denkt und fühlt Ihr? Wie fühlen sich Betroffene? Was kann jede:r einzelne tun?“* usw. Übliches bzw. das eigene Verhalten kann hinterfragt und Jugendlichen aufgezeigt werden, dass es auf die „Haltung“ ankommt – einer/eines jeden einzelnen und auch aller.

- Das Erstellen eigener Stop Motion Gifs ermöglicht eine auch kreative Annäherung an und Auseinandersetzung mit dem Thema. Es hat sich bei unterschiedlichen Altersgruppen und in unterschiedlichen Schulformen gleichermaßen bewährt. Attraktiv ist für die Schüler:innen, dass sie ihre Smartphones nutzen dürfen!

Erfahrungen bei der Durchführung

Die Durchführung ist digital, analog und auch hybrid möglich.

Es lässt sich nicht eindeutig sagen, welches Format sich letztlich besser oder weniger gut bewährt hat. Fachkräfte z.B. sind offen für digitale Fortbildungen (auch: Anreise fällt weg). Workshops für Eltern werden bewusst digital durchgeführt, damit die Teilnahme für sie niedrigschwelliger ist (keine Anreise, leichter organisierbar, sie müssen z.B. keine Kinderbetreuung organisieren usw.). Die analoge Durchführung der Workshops speziell für Jugendliche erleichtert in jedem Fall den Kontakt, die Kommunikation ist direkter, die Arbeit macht mehr Spaß. Printmaterialen lassen sich austeilen und Workshop-Leiter:innen können als Ansprechpartner:innen für Fragen der Jugendlichen in Pausen und nach Ende des Workshops persönlich zur Verfügung stehen. Schwieriger - und für alle Beteiligten eher anstrengend - ist die hybride Durchführung von Workshops speziell auch mit Jugendlichen: Workshop-Leiter:innen sind nur am Bildschirm zu sehen, in Schulen muss eine Lehrkraft über die gesamte Dauer des Workshops anwesend sein, auch treten leicht technische Schwierigkeiten auf (z.B. erschweren Rückkopplungen die Kommunikation), weshalb eine gute technische Vorbereitung sehr wichtig und erforderlich ist.

Die Durchführung erfordert ein hohes Maß an Flexibilität seitens der Workshop-Leiter:innen.

Anders als Lehrkräfte z.B. kennen die Workshop-Leiter:innen die Teilnehmer:innen bei Beginn des Workshops nicht. Jugendliche selbst reagieren individuell sehr unterschiedlich auf das Thema und je nach Zusammensetzung ist die Gruppendynamik immer wieder sehr unterschiedlich. Auch ist das Spektrum der Teilnehmer:innen erfahrungsgemäß sehr breit. Es umfasst aufgeschlossene, redselige, fitte und informierte Teilnehmer:innen ebenso wie stille, ruhige, zurückhaltende und inaktive und solche, die chaotisch sind, stören oder sich verweigern. Es gibt Schweigende, die nicht reden *wollen* - weil ihnen das Thema vielleicht peinlich ist, sie Angst vor Problemen haben, sich aus kulturellen Gründen zurückziehen oder einfach *„keinen Bock“* haben. Und Schweigende, die nicht reden *können* - weil ihnen vielleicht die Worte fehlen, sie *„begrenzt in ihrem Denken“* sind oder sie bisher wenig entsprechende Inputs bekommen haben. Gerade in den unteren Klassen (7./8. Klasse) gibt es erfahrungsgemäß auch ein breites Spektrum bzgl. Reife und (Beziehungs-) Erfahrungen der Jugendlichen.

Eine Begrenzung der Gruppengröße und Durchführung zu zweit ist empfehlenswert.

Das Thema *„lebt“* von einer guten Gruppen-/Arbeitsatmosphäre. Ideal ist eine Gruppengröße von maximal 20 Teilnehmer:innen, da die Durchführung ansonsten für alle Beteiligten zu anstrengend ist. Idealerweise erfordert sie die Durchführung im Team durch eine Frau *und* einen Mann.

Die Altersgruppe 12 bis 18 Jahre ist für die Kampagne #UNDDU? ein sehr gut gewähltes Spektrum.

Die Erfahrung hat gezeigt: Die Workshops eignen bzw. empfehlen sich besonders für Jugendliche ab etwa 14 Jahre bzw. für die Jahrgangsstufen 7 bis 9. Bei Vorbereitung bzw. Auswahl der Module und Themen (z.B. Schuldumkehr) ist das oft breite Spektrum bzgl. Reife und (Beziehungs-) Erfahrungen der Jugendlichen gerade in den unteren Jahrgangsstufen zu bedenken und zu berücksichtigen.

Anpassungen im Vorgehen

Je nach Zielgruppe und Rahmenbedingungen werden Anpassungsbedarfe im Konzept bzw. bei der Umsetzung angedacht.

Anpassung der Dauer

Die Dauer von sechs Stunden (mit 45 - 60 Minuten Mittagspause) mit vielen Inputs ist sehr/zu lang angesichts der Konzentrationsspanne oder auch Auffassungsgabe vieler Jugendlicher. Eine Möglichkeit wird darin gesehen, die Workshops zu splitten. Anstelle eines ganzen Schultages erfolgt die Durchführung an zwei Vormittagen, alternativ an zwei aufeinander folgenden Tagen oder im zeitlichen Abstand von (max.) etwa einer Woche. Der

Vorteil: Mit einem selbst kurzen zeitlichen Abstand kann sich das Gelernte setzen. Eine kurze Wiederholungsphase zu Beginn des zweiten Workshop-Tages oder auch ggf. in der Zwischenzeit zu erledigende Hausaufgaben ermöglichen eine Verfestigung des Gelernten. Der Nachteil: Analog durchgeführt fallen Mehrkosten an (z.B. wiederholte Anreise).

Überprüfung der Sprache

Workshops in der aktuellen Version richten sich tendenziell eher an Jugendliche aus dem „*Bildungsbürgertum*“. Als Vorschlag wird die Überprüfung der Sprache (z.B. noch einfachere Sprache) und auch der Inhalte (z.B. vereinfachende Darstellung von Inhalten) genannt.

Geschlechtergetrennte Durchführung (?)

Nicht geplant, sondern eher durch Zufall nahmen an zwei Workshops jeweils nur Jungen bzw. Mädchen teil. Die Erfahrungen waren positiv und Anlass für die Überlegung, ggf. auch reine Mädchen- bzw. Jungenworkshops umzusetzen. Dagegen spricht, dass Jugendliche unterschiedlichen Geschlechts im Alltag miteinander klarkommen müssen, den Prozess daher gemeinsam mitmachen sollten („*Es geht um Integrieren und Lebensalltag*“). Sinnvoll könnten nach Geschlechtern getrennte Gruppenarbeiten in Workshops gerade auch für große Gruppen sein.

Anpassung der Konzeption speziell für Jugendliche in sozialen Brennpunkten!

Die Durchführung der Workshops in einer Schule in einem sozialen Brennpunkt hat u.a. gezeigt:

Es ist nicht einfach, Schüler:innen verbindlich für eine Teilnahme zu gewinnen. Schüler:innen nahmen z.B. kurzfristig nicht am Workshop teil und die Lehrkräfte hatten darauf wenig Einfluss, zumal auch Eltern der Jugendlichen oft schwer für die Lehrkräfte erreichbar sind.

Workshops zum Thema sind für die Jugendlichen sehr sinnvoll. Deutlich wurde: Sie *haben* eine Haltung zum Thema, aber nicht unbedingt eine „*kollektive*“ Haltung (z.B. sich *gemeinsam* stark machen, *gemeinsam* auch für andere da sein). Wichtiger für viele ist in dem Alter, sich innerhalb der eigenen Peer Group zu profilieren, den eigenen Status nicht zu verlieren, keinen Imageverlust zu erleiden („*im coolen Mainstream sein*“).

Jugendliche zeigen emotionale Beteiligung: Ihre Reaktionen im Workshop sind oft sehr direkt, unmittelbar, relativ hemmungslos im Kontakt („*Sie verstecken sich nicht hinter Formeln und Floskeln, sondern berichten unmittelbar aus ihrem Leben*.“). Damit unterscheiden sie sich von Jugendlichen z.B. aus „*Bildungsfamilien*“ („*Da ist Geld, da ist Fürsorge und Förderung*.“), die weniger emotionale Beteiligung zeigten, sondern eher eine hohe Anspruchshaltung an die „*Serviceleistung*“ von Innocence in Danger hatten („*Was leisten Sie? Was liefern Sie*?“).

Schüler:innen in sozialen Brennpunkten benötigen ihrer eigenen Lebenswelt entsprechende Antworten, Workshop-Leiter:innen, die Zeit für sie haben, ihnen zuhören und für sie da sind sowie ausreichend Zeit und Gelegenheit, um über die eigene aktive Beteiligung zu eigener Erkenntnis zu gelangen („*Kognitiv ist das für viele oft nicht leistbar.“*). Das Workshop - Material eignet sich dafür sehr gut, ist aber auch sehr komplex.

Die Umsetzung von Workshops für die besondere Zielgruppe erfordert …

… mehr Zeit, um in die Tiefe zu gehen, den Jugendlichen zuhören zu können, sie mehr zu integrieren, mehr mitbestimmen zu lassen und mehr auf sie und ihre persönlichen Empfindungen einzugehen („*Was wollt ihr, könnt ihr, worauf könnt ihr Euch einlassen?*“),

… mehr Personal (als z.B. in Workshops an anderen Schulen),

… eine spannendere Gestaltung (z.B. mehr „*kleine Häppchen*“),

… mehr konkretes Erleben und mehr Reflexion über sie interessierende Themen und Erfahrungen (die „Love Story“ spricht sie z.B. sehr gut an),

… mehr Angebote der aktiven Beteiligung (mehr interaktive Elemente, mehr Zeit für Interaktives / Arbeit in Gruppen, mehr kreative Elemente mit intensiverer Anleitung).

Workshops sollten mindestens zwei Tage dauern. Ideal wären mehrtägige Workshops außerhalb des Systems Schule und außerhalb der Rolle der Jugendlichen als Schüler:innen in einem „*Wohlfühl-Setting*“ bzw. einem freundlich interessierten Miteinander (nicht ziel- und effektorientiert, statt kognitiv kreativ), das es den Jugendlichen ermöglicht, sich auf das Thema einzulassen und über eine auch emotionale Bindung Akzeptanz aufzubauen.

4. Die Workshops aus Sicht der Teilnehmer:innen - Online Befragung

Ab März 2022 wurde ein Online-Fragebogen vor Beginn und am Ende eines jeden Workshops eingesetzt und das Feedback der Teilnehmer:innen eingeholt. Nicht alle Teilnehmer:innen beantworteten die Fragen. Und auch nicht alle, die den ersten Teil der Befragung beantwortet hatten, gaben auch am Ende Antworten, weil sie die Zahl der Fragen im ersten Teil abgeschreckt hatte bzw. weil sie nach dem Workshop schnell nach Hause wollten. Wie viele Teilnehmer:innen die einzelnen Fragen beantworteten, ist jeweils der Angabe zur Basis zu entnehmen. Bei der Darstellung der Ergebnisse haben wir uns für eine Auswertung nach Jahrgangsstufen statt nach Alter entschieden. Auch haben wir die Aussagen der Teilnehmer:innen, die als Geschlecht „divers“ angaben, nicht gesondert ausgewertet: zum einen wegen der geringen Anzahl (gesamt 12), vor allem aber wegen der ungewöhnlichen Konzentration der Angaben „divers“ auf nur eine Schule und hier auf eine Klasse. Dies lässt die Aussagekraft einer gesonderten Auswertung fraglich erscheinen.

*In den Tabellen werden folgende Abkürzungen verwendet: **H/RS** = Haupt- und Realschule; **Gym** = Gymnasium; **BB** = Berufsbildende Schule.*

4.1 Die Befragten

299 Teilnehmer:innen von insgesamt 14 Workshops, darunter jeweils etwa die Hälfte Mädchen und Jungen, nahmen an der Befragung teil. Darunter waren auch Teilnehmer:innen von zwei Workshops, die in dem Zeitraum in einer Modellregion durchgeführt wurden. Unter den Befragten waren überwiegend Gymnasiast:innen (192 Befragte = 64,2 %), aber auch 57 Schüler:innen berufsbildender Schulen (19,1 %) und 50 Haupt- bzw. Realschüler:innen (= 16,7 %). Über die Hälfte der Befragten (55,5 %) waren in der Jahrgangsstufe 8, knapp ein Drittel (32,8 %) in der Jahrgangsstufe 9 und ein kleiner Teil (11,7 %) in den Jahrgangsstufen 10 und 11.

Datum	Gesamt	Geschlecht						Schulform						Jahrgangsstufe					
	abs	w		m		div		H/RS		Gym		BB		8		9		10/11	
		abs	in %	abs	in %	abs	in %	abs	in %	abs	in %	abs	in %	abs	in %	abs	in %	abs	in %
Gesamt	**299**	**145**	**48,5**	**142**	**47,5**	**12**	**4,00**	**50**	**16,7**	**192**	**64,2**	**57**	**19,1**	**166**	**55,5**	**98**	**32,8**	**35**	**11,7**
18.03.2022	19	11	57,9	8	42,1	0	0,0	19	100,0	0	0,0	0	0,0	19	100,0	0	0,0	0	0,0
06.04.2022	29	14	48,3	15	51,7	0	0,0	0	0,0	29	100	0	0,0	0	100,0	29	100,0	0	0,0
03.05.2022	7	4	57,1	3	42,9	0	0,0	7	100,0	0	0,0	0	0,0	7	100,0	0	0,0	0	0,0
04.05.2022	13	3	23,1	10	76,9	0	0,0	13	100,0	0	0,0	0	0,0	13	100,0	0	0,0	0	0,0
05.05.2022	11	5	45,5	6	54,5	0	0,0	11	100,0	0	0,0	0	0,0	11	100,0	0	0,0	0	0,0
31.05.2022	7	4	57,1	3	42,9	0	0,0	0	0,0	7	100,0	0	0,0	7	100,0	0	0,0	0	0,0
01.06.2022	20	19	95,0	1	5,0	0	0,0	0	0,0	20	100,0	0	0,0	0	0,0	20	100,0	0	0,0
08.06.2022	28	14	50,0	13	46,4	1	3,6	0	0,0	28	100,0	0	0,0	0	0,0	28	100,0	0	0,0
29.06.2022	18	13	72,2	5	27,8	0	0,0	0	0,0	0	0,0	18	100,0	0	0,0	0	0,0	18	100,0
09.09.2022	20	6	30,0	13	65,0	1	5	0	0,0	0	0,0	20	100,0	0	0,0	7	35,0	13	65,0
12.09.2022	26	7	26,9	17	65,4	2	7,7	0	0,0	25	96,2	1	3,8	26	100,0	0	0,0	0	0,0
13.09.2022	45	19	42,2	24	53,3	2	4,4	0	0,0	27	60,0	18	40,0	27	60,0	14	31,1	4	8,9
14.09.2022	25	7	28,0	12	48,0	6	24,0	0	0,0	25	100,0	0	0,0	25	100,0	0	0,0	0	0,0
15.09.2022	31	19	61,3	12	38,7	0,0	0,0	0	0,0	31	100,0	0	0,0	31	100,0	0	0,0	0	0,0

Drei Viertel der Befragten (74,9 %) lebten bei beiden Eltern, knapp ein Viertel bei einem Elternteil.

Familiensituation (n = 299)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
lebe bei einem Elternteil [Mutter oder Vater]	68	**22,7**	19,3	26,8	22,0	15,6	47,4	15,1	28,6	42,9
lebe mit beiden Eltern	224	**74,9**	80,0	71,8	76,0	81,8	50,9	81,3	71,4	54,3
nein, weder/noch	7	**2,3**	0,7	1,4	2,0	2,6	1,8	3,6	0,0	2,9
Gesamt	*299*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Kenntnis von Schutzkonzepten

Knapp ein Viertel der Befragten (22,7 %) hatten schon einmal von einem Schutzkonzept vor sexueller Gewalt unter Jugendlichen gehört (in Schule bzw. Verein bzw. Jugendtreff). Maßgebliche Unterschiede nach Geschlecht, Schulform oder Jahrgangsstufe werden hier nicht deutlich.

Kenntnis Schutzkonzepte (n = 299)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ja	68	**22,7**	20,0	24,6	22,0	21,9	26,3	22,3	22,4	25,7
nein	231	**77,3**	80,0	75,4	78,0	78,1	73,7	77,7	77,6	74,3
Gesamt	*299*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Bekannte Orte mit Schutzkonzepten (n = 68); Mehrfachnennungen	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
Schule	55	**80,9**	65,5	91,4	72,7	83,3	80,0	81,1	77,3	88,9
Verein	6	**8,8**	10,3	8,6	18,2	2,4	20,0	5,4	9,1	22,2
Jugendtreff / Jugendzentrum	7	**10,3**	20,7	2,9	9,1	7,1	20,0	8,1	9,1	22,2
anderswo - bitte nennen:	9	**13,2**	24,1	5,7	18,2	14,3	6,7	18,9	9,1	0,0

4.2 Freizeitverhalten

Wo treffen die Jugendlichen am häufigsten andere Menschen in der Woche?

Fast jede:r zweite Befragte (45,4 %) gibt an, andere Menschen online wie offline gleichermaßen häufig zu treffen. Immerhin jede:r sechste (15,7 %) trifft andere am häufigsten online. Die befragten Gymnasiastinnen geben vergleichsweise öfter an, *offline* mit anderen in Kontakt zu stehen (46,3 %).

Menschen in der Freizeit treffen - pro Woche (n = 293)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
offline und online etwa gleich, 50:50	133	**45,4**	47,9	42,0	58,0	**39,5**	54,7	42,7	46,4	**56,3**
offline [Treffen mit Freund:innen / Bekannten, z.B. Zuhause, beim Sport, im Verein ...]	114	**38,9**	42,4	36,2	28,0	**46,3**	22,6	45,1	36,1	15,6
online [Instagram, TikTok …]	46	**15,7**	9,7	21,7	14,0	14,2	22,6	12,2	17,5	**28,1**
Gesamt	*293*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Wo treffen die Jugendlichen am häufigsten ihre Freund:innen?

Über die Hälfte der Befragten (53,1 %) treffen ihre Freund:innen online wie offline gleichermaßen, ein Viertel (25,3 %) hat online mehr Kontakt zu ihnen, überdurchschnittlich häufiger ältere Schüler:innen z.B. der Jahrgangsstufen 10/11. Nur 21,6 Prozent geben an, am häufigsten im persönlichen Kontakt mit Freund:innen zu stehen, sich mit ihnen zu treffen und gemeinsam mit ihnen etwas zu unternehmen, darunter häufiger Haupt- und Realschüler:innen (32,0 %).

Häufigste Art der Kontakte mit Freund:innen (n = 292)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
offline und online etwa gleich, 50 : 50	155	**53,1**	57,6	48,9	46,0	59,3	37,7	55,8	54,6	34,4
online [z.B. Messenger Dienste wie WhatsApp, Telegram, Threema]	74	**25,3**	21,5	29,2	22,0	21,7	**41,5**	19,6	25,8	**53,1**
offline [wir treffen uns, reden, machen was zusammen]	63	**21,6**	20,8	21,9	**32,0**	19,0	**20,8**	24,5	19,6	12,5
Gesamt	*292*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Besonders häufige Freizeitaktivitäten offline

Gemeinsam abhängen, chillen, auch Musik hören gehört zu den beliebtesten Offline-Freizeitaktivitäten der meisten befragten Jugendlichen (75,1 %). Gefolgt von Sport treiben (46,1 %), bevorzugt von Jungen und Schüler:innen der unteren Jahrgangsstufen, shoppen und spazieren gehen (45,1 %), bevorzugt von Mädchen und Haupt- und

Realschüler:innen, und Fernsehen und Videos schauen (40,6 %), bevorzugt z.B. von jüngeren männlichen Jugendlichen und auch Gymnasiastinnen. Veranstaltungen besuchen 23,9 Prozent der Befragten in ihrer Freizeit, kreativ tätig sind 21,8 Prozent - hier überdurchschnittlich Mädchen bzw. Gymnasiast:innen. Vor allem ältere Schüler:innen der Jahrgangsstufen 10/11 gehen aus in Club, Kneipe oder Disco (37,5 %) bzw. engagieren sich im Verein (28,1 %). Nur ein kleiner Teil der Befragten (8,9 %) besucht einen Jugendfreizeittreff, am ehesten Haupt- und Realschüler:innen (14 %).

Besonders häufige Freizeitaktivitäten mit Freund:innen (n = 293) Mehrfachnennungen	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
gemeinsam abhängen / chillen / Musik hören	220	**75,1**	81,9	70,3	82,0	75,3	67,9	76,2	77,3	62,5
Sport treiben	135	**46,1**	34,0	**58,0**	32,0	50,0	45,3	**51,2**	37,1	46,9
shoppen / spazieren gehen	134	**45,7**	**68,8**	22,5	**54,0**	44,7	41,5	48,2	42,3	43,8
Fernsehen / Videos schauen	119	**40,6**	38,9	**41,3**	30,0	**46,8**	28,3	**42,1**	**42,3**	28,1
Veranstaltungen besuchen (Kino, Museum, Konzert)	70	**23,9**	**28,5**	18,8	8,0	**28,4**	22,6	20,7	**30,9**	18,8
kreativ sein (Musik machen, tanzen, kochen usw.)	64	**21,8**	**33,3**	11,6	22,0	**24,7**	11,3	22,0	23,7	15,6
im Verein engagieren	59	**20,1**	11,8	**28,3**	4,0	**23,2**	24,5	22,6	13,4	**28,1**
Ausgehen (Club / Kneipe / Disco)	38	**13,0**	13,9	9,4	4,0	10,5	30,2	7,9	13,4	**37,5**
Jugendfreizeittreff / Jugendzentrum besuchen	26	**8,9**	8,3	8,7	14,0	7,4	9,4	7,9	12,4	3,1

Besonders häufige Freizeitaktivitäten online

Ohne markante Unterschiede nach Geschlecht, Schulform oder Jahrgangsstufe sind 94,7 Prozent der Befragten in ihrer Freizeit auf Dating - Plattformen unterwegs. Etwa ein Drittel (32,4 %) spielt Online - Spiele, bevorzugt Mädchen und ältere Jugendliche. 14,9 Prozent sind auf sozialen Netzwerken unterwegs. 59,1 Prozent außerdem „anderswo im Netz“.

Andere Menschen online in der Freizeit treffen (n = 281)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
auf Dating - Plattformen	266	**94,7**	97,9	93,9	91,8	96,8	89,4	95,0	94,7	92,9
bei Online Spielen	91	**32,4**	46,5	16,8	24,5	30,8	46,8	31,4	29,8	46,4
auf sozialen Netzwerken	42	**14,9**	13,4	16,8	14,3	15,1	14,9	16,4	14,9	7,1
anderswo im Netz	166	**59,1**	63,4	55,0	51,0	60,5	61,7	57,2	59,6	67,9
Gesamt	*281*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Kein Jugendlicher ist *nicht* online unterwegs, die wenigsten nur kurze Zeit (8,2 %), 41,0 Prozent auf jeden Fall mindestens zwei bis drei Stunden täglich. Knapp über die Hälfte aller Befragten (50,8 %) gibt an, täglich mindestens vier bis fünf Stunden und auch länger online unterwegs zu sein, überdurchschnittlich häufig Mädchen (58,3 %), Haupt- und Realschüler:innen (74,0 %) und ältere Jugendliche ab Jahrgangsstufe 9.

Stunden/Tag online (n = 293)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
gar nicht	0	**0,0**	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
bis 1 Stunde	24	**8,2**	4,9	11,6	10,0	8,4	5,7	12,2	4,1	0,0
2-3 Stunden	120	**41,0**	36,8	45,7	16,0	50,5	30,2	46,3	36,1	28,1
4 Stunden und länger gesamt	***149***	***50,8***	***58,3***	***42,7***	***74,0***	***41,0***	***64,2***	***41,4***	***59,8***	***71,9***
4-5 Stunden	68	**23,2**	23,6	23,9	30,0	22,6	18,9	20,1	29,9	18,8
länger als 5 Stunden	81	**27,6**	34,7	18,8	44,0	18,4	45,3	21,3	29,9	53,1
Gesamt	*293*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Die Corona Pandemie hat sich maßgeblich auf das Online - Verhalten der Jugendlichen ausgewirkt. Durch Kontakteinschränkungen und digitalen Unterricht verbrachten sie (notgedrungen) deutlich mehr Zeit im Internet als zuvor. Über die Hälfte der Befragten (51,9 %) gibt an, dass sie seit Corona online *mehr* unterwegs sind. Etwas über ein Drittel (36,5) meinen, es sei *gleich geblieben*, einige wenige auch, es sei weniger geworden (11,6 %).

Veränderungen durch Corona (n = 293)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ist mehr geworden	152	**51,9**	**56,9**	45,7	38,0	**54,7**	**54,7**	51,2	50,5	**59,4**
ist gleich geblieben	107	**36,5**	34,7	39,1	**42,0**	36,8	30,2	37,2	39,2	25,0
ist weniger geworden	34	**11,6**	8,3	**15,2**	**20,0**	8,4	**15,1**	11,6	10,3	**15,6**
Gesamt	*293*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Wissen der Eltern über Freizeitverhalten

Immerhin 60,8 Prozent der Befragten geben an, dass ihre Eltern das meiste wissen, was sie in ihrer Freizeit machen, hier besonders viele Jungen (67,2 %) und jüngere Schüler:innen der Jahrgangsstufe 8 (71,1 %). 11,9 Prozent sagen, dass ihre Eltern es *nicht* wissen - weil diese nicht nachfragen (4,2 %) oder sie es ihnen nicht sagen (7,7 %).

Wissen der Eltern über Freizeitverhalten (n = 286)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ja, sie wissen das meiste	174	**60,8**	53,8	**67,2**	61,2	61,8	56,9	**71,1**	45,8	54,8
sie bekommen viel mit, aber längst nicht alles	78	**27,3**	34,3	20,9	26,5	28,0	25,5	18,9	40,6	29,0
nein, sie wissen es nicht	***34***	***11,9***	***11,9***	***12,0***	***12,2***	***10,2***	***17,7***	***10,1***	***13,6***	***16,2***
nein, sie fragen auch nicht nach	12	**4,2**	2,8	6,0	2,0	4,3	5,9	3,8	4,2	6,5
nein, sie müssen auch nicht alles wissen	22	**7,7**	9,1	6,0	10,2	5,9	11,8	6,3	9,4	9,7
Gesamt	*286*	***100***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Weniger Einblick haben die Eltern der befragten Jugendlichen in ihre Online - Aktivitäten. 23,8 Prozent geben an, ihre Eltern wissen *nicht*, wo sie in ihrer Freizeit online unterwegs sind, eher Mädchen, Haupt- und Realschüler:innen und ältere Schüler:innen. Und zwar seltener, weil sie es ihnen nicht sagen (7,0 %), sondern weil die Eltern auch gar nicht nachfragen (16,8 %).

Wissen der Eltern über Online - Aktivitäten (n = 286)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ja, sie wissen das meiste	152	**53,1**	47,6	59,0	57,1	52,2	52,9	59,7	44,8	45,2
sie bekommen viel mit, aber längst nicht alles	66	**23,1**	25,9	20,9	16,3	24,2	25,5	19,5	27,1	29,0
nein, sie wissen es nicht	***68***	***23,8***	***26,6***	***20,1***	***26,6***	***23,6***	***21,5***	***20,7***	***28,1***	***25,8***
nein, sie fragen auch nicht nach	48	**16,8**	18,9	14,9	18,4	16,1	17,6	13,2	20,8	22,6
nein, sie müssen auch nicht alles wissen	20	**7,0**	7,7	5,2	8,2	7,5	3,9	7,5	7,3	3,2
Gesamt	*286*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

4.3 Konfrontation mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen

Knapp jede:r fünfte Jugendliche (19,0 %) war bereits mit sexueller Peer-Gewalt konfrontiert - mehr Mädchen (28,5 %) und ältere Schüler:innen der Jahrgangsstufen 9 (28,2 %) und 10/11 (31,3 %).

Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen ist bekannten Jugendlichen passiert (n = 289)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ja	55	**19,0**	**28,5**	7,5	16,3	17,6	**26,9**	11,2	**28,1**	**31,3**
nein	119	**41,2**	29,9	52,2	32,7	43,6	40,4	47,2	30,2	43,8
weiß nicht	98	**33,9**	35,4	34,3	34,7	35,1	28,8	33,5	38,5	21,9
ich möchte keine Angabe machen	17	**5,9**	6,3	6,0	16,3	3,7	3,8	8,1	3,1	3,1
Gesamt	*289*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Persönliche Einstellung zu sexueller Gewalt unter Jugendlichen

Mehrheitlich (60 %) finden die Jugendlichen, die mit sexueller Peer-Gewalt konfrontiert waren, dies schlimm und belastend, Mädchen mehr als Jungen. Einige wenige finden es auch „*normal*“.

Persönliche Einstellung zu sexueller Gewalt unter Jugendlichen (n = 55)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
das finde ich total schlimm, das belastet mich	33	**60,0**	65,9	50,0	62,5	57,6	64,3	55,6	59,3	70,0
das hängt davon ab, was genau passiert	7	**12,7**	14,6	10,0	0,0	18,2	7,1	5,6	18,5	10,0
das ist heute längst normal, das machen viele	6	**10,9**	4,9	**20,0**	**25,0**	6,1	14,3	**22,2**	3,7	10,0
darüber habe ich noch nicht nachgedacht	4	**7,2**	4,8	10	0,0	9,1	7,1	5,6	11,1	0,0
dazu möchte ich keine Angabe machen	5	**9,1**	9,8	10,0	12,5	9,1	7,1	11,1	7,4	10,0
Gesamt	*55*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

4.3.1 Erfahrungen im Freundes-/Bekanntenkreis

55 Jugendliche waren bereits mit sexueller Peer - Gewalt im Freundes- und Bekanntenkreis konfrontiert. Im unmittelbaren engeren Freundeskreis 28 Jugendliche, besonders häufig Haupt- und Realschüler:innen (62,5 %), Gymnasiast:innen (57,6%) und jüngere Schüler:innen der Jahrgangsstufe 8 (66,7%).

Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen ist bekannten Jugendlichen passiert (n = 55); Mehrfachnennungen	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
Freund:in / Freund:innen von mir	28	**50,9**	48,8	50,0	**62,5**	**57,6**	28,6	**66,7**	48,1	30,0
Bekannten / anderen Jugendlichen	27	**49,1**	56,1	30,0	12,5	54,5	57,1	33,3	55,6	60,0
ich möchte keine Angabe machen	6	**10,9**	9,8	20,0	25,0	3,0	21,4	11,1	7,4	20,0

Überwiegende „Orte“ sexueller Gewalt waren in diesen Fällen das Internet (40,8 %), der öffentliche Raum (34,7 %), das Zuhause (28,6 %) sowie eine andere Wohnung und die Schule (jeweils 20,4 %).

Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen ist an folgenden Orten passiert (n = 49); Mehrfachnennungen	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
im Internet	20	**40,8**	43,2	37,5	33,3	31,3	72,7	25	36	87,5
im öffentlichen Raum (Park, Disco …)	17	**34,7**	32,4	37,5	16,7	34,4	45,5	37,5	24	62,5
zu Hause	14	**28,6**	32,4	25	16,7	28,1	36,4	31,3	28	25
auf einer Party / in einer anderen Wohnung	10	**20,4**	21,6	12,5	33,3	18,8	18,2	25	20	12,5
in der Schule	10	**20,4**	21,6	0	16,7	18,8	27,3	31,3	8	37,5
ich weiß nicht genau wo	6	**12,2**	13,5	12,5	0	18,8	0	6,3	20	0
ich möchte keine Angabe machen	2	**4,1**	5,4	0	0	6,3	0	0	8	0

Haben Sie eingegriffen, etwas getan?

Vier der Jugendlichen haben den Betroffenen geholfen, in einem Fall u.a. den Täter zur Rede gestellt bzw. in einem Fall auch gemeinsam mit der/dem Betroffenen eine Anzeige bei der Polizei erstattet.

Eingreifen in der Situation (n = 16)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ja	4	**25,0**	25,0	0,0	0,0	30,8	0,0	20,0	27,3	0,0
nein	9	**56,3**	58,3	66,7	50,0	61,5	0,0	60,0	54,5	0,0
ich möchte keine Angabe machen	3	**18,8**	16,7	33,3	50,0	7,7	100,0	20,0	18,2	0,0
Gesamt	*16*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*0,0*

Warum haben neun Jugendliche nichts gemacht? Vier haben lange nichts mitbekommen, drei gaben an, ihre Hilfe war nicht nötig, weil andere geholfen haben, drei haben sich rausgehalten, weil ihnen Situation zu unklar war. Ein Mädchen war einfach nur ratlos, wusste nicht, was sie hätte tun können.

4.3.2 Eigene Erfahrungen mit sexueller Gewalt durch Jugendliche

24 Jugendliche (8,4 %) haben auch eigene Erfahrungen mit sexueller Peer-Gewalt gemacht, überdurchschnittlich Mädchen (14,9 %) und ältere Schüler:innen (19,4 %). Immerhin 51 Jugendliche (17,8 %) sind sich nicht ganz sicher bzw. möchten dazu keine Angaben machen.

Eigene Erfahrungen mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen (n = 286)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ja	24	**8,4**	**14,9**	1,5	8,2	7,0	**13,7**	7,5	6,3	**19,4**
nein	211	**73,8**	63,1	86,6	73,5	77,4	60,8	80,0	70,5	51,6
bin nicht sicher	32	**11,2**	16,3	6,7	4,1	11,3	17,6	3,8	20,0	22,6
ich möchte keine Angabe machen	19	**6,6**	5,7	5,2	14,3	4,3	7,8	8,8	3,2	6,5
Gesamt	*286*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Überwiegend haben sie Erfahrungen mit sexueller Gewalt im öffentlichen Raum gemacht (41,7 %), gefolgt von Schule (37,5 %) und Internet (25,0 %), hier vor allem Mädchen (28,6 %).

Orte eigener Erfahrungen mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen (n = 24)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
im öffentlichen Raum (z.B. Park, Disco ...)	10	**41,7**	47,6	0,0	25,0	53,8	28,6	41,7	50,0	33,3
in der Schule	9	**37,5**	33,3	50,0	50,0	38,5	28,6	41,7	33,3	33,3
im Internet	6	**25,0**	**28,6**	0,0	0,0	23,1	**42,9**	8,3	**33,3**	**50,0**
zu Hause	4	**16,7**	9,5	50,0	0,0	15,4	28,6	16,7	16,7	16,7
auf einer Party / in einer anderen Wohnung	4	**16,7**	19	0,0	0,0	7,7	42,9	8,3	0.0	50,0
ich möchte keine Angabe machen	4	**16,7**	19,0	0,0	25,0	7,7	28,6	16,7	0,0	33,3

Als Betroffene haben sie - mit zwei Ausnahmen - sehr gelitten: Gefühle wie Wut, Scham und Hilflosigkeit haben sie überwältigt, sie fühlten sich total schlecht, einigen ist erst später klar geworden, was ihnen passiert ist, zweien geht es immer noch schlecht. Einen Zusammenhang mit ihrer sexuellen Orientierung sieht eine Jugendliche.

Eigene Gefühle (n = 20)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ich war total wütend	10	**50,0**	52,9	50,0	0,0	50,0	80,0	30,0	66,7	75,0
ich habe mich geschämt	7	**35,0**	41,2	0,0	0,0	41,7	40,0	30,0	33,3	50,0
ich fühlte mich hilflos	5	**25,0**	29,4	0,0	33,3	25,0	20,0	20,0	33,3	25,0
mir ging es richtig schlecht danach	4	**20,0**	23,5	0,0	33,3	8,3	40,0	10,0	16,7	50,0
ich habe es erst später wirklich verstanden	5	**25,0**	29,4	0,0	0,0	25,0	40,0	30,0	0,0	50,0
mir geht es immer noch schlecht	2	**10,0**	11,8	0,0	0,0	8,3	20,0	10,0	0,0	25,0
es war nicht weiter schlimm für mich	2	**10,0**	11,8	0,0	0,0	16,7	0,0	0,0	33,3	0,0
ich möchte keine Angabe machen	3	**15,0**	5,9	50,0	33,3	16,7	0,0	30,0	0,0	0,0

Neun Betroffene haben die Situation allein geregelt, sechs haben Hilfe gesucht und auch bekommen. Helfer:innen waren hier vor allem Freund:innen (5x), die Familie (4x) und Fachkräfte (2x). Sechs Betroffene waren letztlich mit ihrem Problem allein: vier haben es niemandem erzählt, zwei haben trotz Hilfesuchen keine Hilfe bekommen.

Erfahrene Hilfe im Fall persönlich erfahrener Gewalt (n = 24)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ich brauchte keine Hilfe, habe es selbst geregelt	9	**37,5**	38,1	50	25	38,5	42,9	33,3	50	33,3
ich habe Hilfe gesucht und bekommen	6	**25,0**	28,6	0,0	50	23,1	14,3	25	33,3	16,7
ich habe es niemandem erzählt	4	**16,7**	14,3	0,0	0,0	15,4	28,6	8,3	16,7	33,3
ich habe Hilfe gesucht, aber keine bekommen	2	**8,3**	9,5	0,0	0,0	7,7	14,3	8,3	0,0	16,7
ich habe eine Anzeige bei der Polizei gemacht	0	**0,0**	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
ich möchte keine Angabe machen	5	**20,8**	19,0	50,0	25,0	23,1	14,3	25,0	16,7	16,7

4.4 Erwartungen an den Workshop

Die meisten Jugendlichen sind ohne spezifische Erwartungen in den Workshop gegangen.

Erwartungen an den Workshop (n = 283)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ich habe keine besonderen Erwartungen	256	**90,5**	86,5	93,9	93,8	90,3	88,0	92,4	89,4	83,9
meine Erwartungen sind*:	27	**9,5**	13,5	6,1	6,3	9,7	12,0	7,6	10,6	16,1
Gesamt	*283*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

* Einige Jugendliche benannten folgende Erwartungen mit ihren eigenen Worten:

*** Erwartungen an den Workshop (O-Töne mit korrigierter Rechtschreibung; 23 Jugendliche)**

Jahrgangsstufe 8

Aufklärung
Dass ich mehr über das Thema sexuelle Gewalt lerne.
Dass wir aufgeklärt werden über die sexuelle Gewalt. gegen Jugendliche.
Dass wir viel Spaß haben werden.
Dass wir dazu aufgeklärt werden.
Etwas über sexuelle Gewalt lernen.
Einen lockeren Erklär- und Aufklärworkshop!
Ich hoffe, es wird nicht peinlich und unangenehm.
Spaß HABEN:))

Jahrgangsstufe 9

Dass es informativ wird.
Einen genaueren Einblick in das Thema bekommen.
Erfahren, wie viel sexuelle Gewalt es unter Jugendlichen gibt.
Hilfreiche Erfahrungen machen.
Kommunikation zum Thema.
Mehr über das Thema wissen.
Wie ich mich schützen kann.
Mehr über das Thema lernen.
Lernen, was der Unterschied zwischen sexueller Gewalt und sexueller Belästigung ist.

Jahrgangsstufe 11

Dass ich mich nach dem Workshop besser mit dem Thema auskenne und weiß, wie ich damit umgehen kann.
Dass mehr Leute darüber Bescheid wissen, was Menschen erleben müssen, vor allem Frauen, aber natürlich auch Männer, und wie belastend das sein kann.
Dass wir lernen, damit umzugehen, Tipps bekommen, wie man sich mehr schützt oder wie sowas vielleicht nicht passiert.
Neue Informationen zur Prävention und Verhalten bei oder vor (sexueller) Gewalt o.ä.
Zu lernen, wie man damit umgeht, wenn andere Mitmenschen einen darauf ansprechen.

4.5 Einschätzung des Workshops

Auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „*stimmt gar nicht*“ bis 5 = „*stimmt voll und ganz*“ bewerten die Jugendlichen die abgefragten Items zu den Workshops insgesamt sehr positiv. Besonders hohe Zustimmung findet die Aussage, dass die Informationen gut verständlich waren (MW 4,6) - und zwar bei Schüler:innen unterschiedlicher Schulformen wie auch Jahrgangsstufen. Die Teilnehmer:innen waren sehr zufrieden mit dem Workshop (MW 3,9), fanden das Thema sehr interessant und den Workshop sehr abwechslungsreich (jeweils MW 3,8). Was hier (und auch im Folgenden wiederholt) auffällt: Mädchen und Jungen bewerten abgefragte Items z.T. sehr unterschiedlich, Mädchen aber durchgehend mit positiverer Tendenz als Jungen. Auch Haupt- und Realschüler:innen bewerten die Items oft positiver als der Durchschnitt aller Teilnehmer:innen und auch als Schüler:innen anderer Schulformen. Abwechslungsreichtum, die spannende Mischung aus Informationen und Übungen, die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs und der aktiven Beteiligung und selbst die Dauer kommen bei ihnen z.B. positiver an. Kritischer bewerten Schüler:innen berufsbildender Schulen alle Items.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Einschätzung des Workshops (n = 197) Mittelwerte	Ges	Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
Die Informationen waren gut verständlich	**4,3**	**4,6**	4,2	4,1	4,4	**4,2**	4,3	4,4	4,6
Ich bin sehr zufrieden mit dem Workshop	**3,9**	**4,1**	3,7	**4,0**	3,9	**3,6**	3,9	3,8	3,9
Das Thema war sehr interessant für mich	**3,8**	**4,3**	3,5	**3,9**	3,8	**3,7**	3,7	3,9	4,1
Der Workshop war sehr abwechslungsreich	**3,8**	**4,0**	3,6	**4,3**	3,8	**3,5**	3,8	3,8	3,9
Die Mischung aus Informationen und Übungen war spannend	**3,7**	**3,9**	3,5	**4,0**	3,7	**3,3**	3,6	3,7	3,7
Wir konnten eigene Erfahrungen gut austauschen	**3,6**	**3,7**	3,6	**3,8**	3,7	**3,1**	3,4	4,0	3,3
Der Workshop hat mir großen Spaß gemacht	**3,6**	**3,9**	3,4	**4,0**	3,6	**3,3**	3,6	3,6	3,7
Wir haben uns alle aktiv beteiligt	**3,2**	**3,3**	3,0	**4,1**	3,1	**2,7**	3,2	3,1	3,0
Die Dauer des Workshops war genau richtig	**3,1**	**3,3**	3,0	**3,8**	3,1	**2,9**	3,2	2,9	3,3

Einschätzung der Stimmung

Zustimmung und Anerkennung findet auch die Stimmung im Workshop, mehr noch bei Mädchen als bei Jungen und bei Haupt- und Realschüler:innen als bei Schüler:innen anderer Schulformen.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Einschätzung der Stimmung (n = 195) Mittelwerte	Ges	Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
Die Stimmung war respektvoll und wertschätzend	**4,0**	**4,1**	4,0	3,9	4,0	3,9	3,9	4,1	4,0
Die Stimmung war sehr gut	**3,7**	**3,8**	3,7	**3,9**	3,7	3,5	3,7	3,7	3,5
Ich habe mich wohl genug gefühlt, meine Fragen zu stellen und mich zu beteiligen	**3,7**	**3,9**	3,5	**3,9**	3,7	3,5	3,7	3,8	3,8

Einschätzung der Workshop-Leiter:innen

Besonders gut kommen die Workshop-Leiter:innen bei den Befragten an, wie die Einschätzung der Items auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“ belegt: Sie haben den Workshop gut durchgeführt, Inhalte gut erklärt, gut zusammengearbeitet, sind gut auf Rückfragen eingegangen, haben Übungen und Gruppenarbeiten gut erklärt und angeleitet und immer wieder aufgefordert, Fragen zu stellen und sich aktiv zu beteiligen. Auch hier bewerten Mädchen *alle* abgefragten Items anders und (noch) positiver als Jungen, auch fällt die etwas über dem Durchschnitt liegende positive Bewertung der Haupt- und Realschüler:innen und die kritischere der Schüler:innen berufsbildender Schulen auf.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Einschätzung der Workshop-Leiter:innen (n = 194) Mittelwerte	Ges	Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
Sie haben den Workshop gut durchgeführt	**4,4**	**4,8**	4,2	**4,5**	4,5	**3,9**	4,3	4,5	4,4
Sie haben die Inhalte gut erklärt	**4,4**	**4,8**	4,3	**4,5**	4,5	**4,0**	4,4	4,5	4,5
Sie haben gut zusammengearbeitet	**4,3**	**4,6**	4,1	**4,4**	4,3	**3,9**	4,3	4,2	4,2
Sie sind auf unsere Rückfragen eingegangen	**4,3**	**4,6**	4,3	4,2	4,4	**4,0**	4,3	4,4	4,5
Sie haben Übungen und Gruppenarbeiten gut erklärt und angeleitet	**4,3**	**4,5**	4,1	**4,4**	4,3	**3,9**	4,1	4,5	4,3
Sie haben uns immer wieder aufgefordert, Fragen zu stellen und uns aktiv zu beteiligen	**4,2**	**4,4**	4,1	4,0	4,2	**4,1**	4,0	4,3	4,3
Sie haben Ergebnisse der Übungen / Gruppenarbeiten gut mit uns besprochen	4,1	**4,4**	4,0	**4,2**	4,2	**3,8**	4,0	4,4	4,1

Einschätzung der Beispiele / Realitätsnähe

Etwas über die Hälfte der Befragten (51,0 %) finden die im Workshop vorgestellten Beispiele von Fällen sexueller Gewalt unter Jugendlichen meistens bzw. immer realistisch. Vergleichsweise weniger Jungen (34,1 %) und jüngere Schüler:innen der Jahrgangsstufe 8 (46,8 %).

Einschätzung der Beispiele (n = 192) Mittelwerte	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
stimmt gar nicht	17	**8,9**	1,0	12,2	15,0	7,5	12,0	10,1	8,1	4,8
stimmt etwas	33	**17,2**	12,0	24,4	15,0	17,0	20,0	17,4	16,1	19,0
unentschieden	44	**22,9**	19,0	29,3	15,0	25,2	16,0	25,7	21,0	14,3
stimmt	***98***	***51,0***	***68,0***	***34,1***	***55,0***	***50,3***	***52,0***	***46,8***	***54,8***	***61,9***
stimmt meistens	78	**40,6**	51,0	31,7	40,0	40,8	40,0	37,6	43,5	47,6
stimmt immer	20	**10,4**	17,0	2,4	15,0	9,5	12,0	9,2	11,3	14,3
Gesamt	*192*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Identifikation mit den Beispielen

Über die Hälfte der Jugendlichen (57,9 %) können sich mit den im Workshop vorgestellten Beispielen mehr oder

weniger einfach identifizieren. Hier eher Mädchen (71,0 %) als Jungen (42,6 %) und eher Schüler:innen der höheren Jahrgangsstufen 9 bzw. 10/11 (66,1 % bzw. 66,7 %) als Schüler:innen der Jahrgangsstufe 8 (51,3 %).

Identifikation mit Beispielen (n = 192)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
war sehr schwierig	8	**4,2**	2,0	3,7	15,0	3,4	0,0	6,4	1,6	0,0
war etwas schwierig	15	**7,8**	4,0	13,4	0,0	8,8	8,0	6,4	9,7	9,5
teils / teils	58	**30,2**	23,0	40,2	30,0	31,3	24,0	35,8	22,6	23,8
ziemlich bis sehr einfach	***111***	***57,9***	***71,0***	***42,6***	***55,0***	***56,4***	***68,0***	***51,3***	***66,1***	***66,7***
war ziemlich einfach	75	**39,1**	50,0	28,0	35,0	37,4	52,0	33,9	43,5	52,4
war sehr einfach	36	**18,8**	21,0	14,6	20,0	19,0	16,0	17,4	22,6	14,3
Gesamt	*192*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Die Aussage „Das Beispiel von Amira & Ben war Anlass, das eigene Verhalten zu überdenken“ findet mit einem Mittelwert von 3,2 auch, aber weniger Zustimmung - am ehesten bei Mädchen und älteren Schüler:innen.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Beispiel Amira & Ben war Anlass, eigenes Verhalten zu überdenken (n = 192)	Gesamt	Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
Das Beispiel von Amira & Ben war Anlass, das eigene Verhalten zu überdenken	**3,2**	3,6	3,0	3,4	3,2	3,4	3,2	3,2	3,7

Neuigkeitswert der Informationen

Auch wenn scheinbar viele Informationen für die Teilnehmer:innen nicht unbedingt gänzlich neu waren, so finden folgende zwei Items eine höhere Zustimmung als andere: Das Risiko ist groß, selbst „Täter:in“ bzw. „Opfer“ sexueller Gewalt zu werden. Was auffällt: Jungen bzw. Haupt- und Realschüler:innen bzw. jüngere Schüler:innen der Jahrgangsstufe 8 haben im Workshop offensichtlich im Durchschnitt mehr für sie neue Informationen bekommen als andere.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Neuigkeitswert der Informationen (n = 187) Mittelwerte	Ges	Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
Das Risiko ist groß, dass ich selbst 'Täter:in' sexueller Gewalt werde	**3,5**	3,6	3,4	3,3	3,5	3,1	**3,6**	3,3	3,2
Das Risiko ist groß, dass ich selbst 'Opfer' sexueller Gewalt werde,	**2,8**	2,5	**3,2**	**3,3**	2,8	2,3	**2,9**	2,6	2,3
Es gibt körperliche und nicht-körperliche sexuelle Gewalt	**2,6**	2,4	**2,9**	**3,0**	2,6	2,7	**2,7**	2,4	2,8
Sexuelle Gewalt kommt unter Jugendlichen – online wie offline - oft vor	**2,4**	2,0	**2,7**	**3,1**	2,3	2,0	**2,6**	2,0	1,9
Sexuelle Gewalt ist unter bestimmten Umständen strafbar	**2,3**	2,1	**2,4**	**3,3**	2,2	1,8	**2,6**	1,9	1,7
Sexuelle Gewalt kann schlimme Folgen für Betroffene haben	**2,1**	1,8	**2,4**	**3,1**	2,0	1,7	**2,3**	1,8	1,6

4.6 Lerneffekte und Wirkungen

Die befragten Teilnehmer:innen haben durch die Teilnahme im Workshop hinzugelernt. Das bestätigt die Zustimmung zu den abgefragten Items. Sie stimmen zu, dass sie schwierige Situationen im Zusammenhang mit sexueller Gewalt jetzt besser erkennen als vorher, jetzt wissen, wie sie sich in Situationen sexueller Gewalt richtig verhalten können bzw. wer ihnen helfen kann (MW je 4,0). Auch fühlen sie sich fitter (MW 3,8), im Fall sexueller Gewalt zum Beispiel im Freundeskreis selbst aktiv zu werden.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Lerneffekte und Wirkungen (n = 190) Mittelwert	Ges	Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
Ich kann schwierige Situationen im Zusammenhang mit sexueller Gewalt jetzt besser erkennen als vorher	**4,0**	**4,2**	3,8	4,1	4,0	3,9	4,0	4,0	4,1
Ich weiß jetzt, wie ich mich in Situationen sexueller Gewalt richtig verhalten kann	**4,0**	**4,2**	4,0	4,0	4,0	3,9	4,0	4,1	4,0
Ich weiß jetzt, wer mir helfen kann	**4,0**	**4,1**	3,9	4,0	4,0	3,9	3,9	4,1	4,1
Ich fühle mich fitter, im Fall sexueller Gewalt zum Beispiel im Freundeskreis selbst aktiv zu werden	**3,8**	**3,9**	3,7	3,8	3,8	3,8	3,7	3,8	4,1

Jede:r zehnte Befragte (10,4 %) denkt im Nachhinein, früher schon einmal Grenzen anderer verletzt zu haben, hier vor allem Haupt- und Realschüler:innen (20,0 %) sowie ältere Schüler:innen der Jahrgangsstufe 10/11 (19 %) und Schüler:innen berufsbildender Schulen (16 %). Immerhin etwa ein Drittel (36,5 %) ist sich nicht (mehr) sicher, schließt nicht (mehr) aus, früher schon Grenzen anderer verletzt zu haben.

Ich denke, ich habe früher schon Grenzen anderer verletzt (n = 192)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ja	20	**10,4**	7,0	12,2	**20,0**	8,2	**16,0**	9,2	9,7	**19,0**
kann sein, ich bin nicht sicher	70	**36,5**	**38,0**	36,6	**40,0**	32,7	**56,0**	25,7	48,4	**57,1**
nein	91	**47,4**	50,0	46,3	40,0	51,7	28,0	56,0	40,3	23,8
ich möchte keine Angabe machen	11	**5,7**	5,0	4,9	0,0	7,5	0,0	9,2	1,6	0,0
Gesamt	*192*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Was sie sonst noch gelernt haben (O-Töne mit korrigierter Rechtschreibung; 29 Jugendliche)

Jahrgangsstufe 8

Arten von sexueller Gewalt.
Dass man viel mehr über sowas reden sollte und das verbreitet werden muss.
Dass sexuelle Gewalt auch Dinge sind, die ich für normal hielt.
Die verschiedenen Hilfen bei sexueller Gewalt.
Eigentlich alles.
Ich habe mehr über das Thema gelernt.
Ich kann Grenzen anderer erkennen.
Ich möchte danken, es hat sehr viel Spaß gemacht und ich bin mir sicher, dass wir Neues gelernt haben, was uns helfen wird.
Wir wissen jetzt auch, wie wir anderen Menschen helfen können und danke für ihre harte Arbeit, sie haben mehr Aufmerksamkeit verdient.
Ich weiß, wer mir helfen kann, wenn ich in dieser Situation wäre.
Ich wusste nicht die vielen Dinge.
Vieles.
Was ich jetzt machen kann, wenn ich Dickpics bekomme.
Wie ich anderen Menschen helfen kann, indem ich zum Beispiel improvisiere und so tue, als ob ich sie kenne.
Wie man sich bei so etwas verhält.
Wie man Stopmotion-Videos dreht.

Jahrgangsstufe 9

Alles.
Bedeutung von Fällen wie Catcalling.
Die Sicherheit, dass mehr als physische Gewalt unter dieses Thema fällt.
Ja, war alles supi.
Loverboy Strategie.
Verschiedene Formen der sexuellen Gewalt.
Vieles.
Was alles zu sexueller Gewalt dazu gehört.
Was für Folgen sexuelle Gewalt haben kann. Sowohl für Täter als auch Opfer.

Jahrgangsstufe 11

Bessere Unterscheidung (und Beispiele) zu Gewalt, die man nun besser einordnen/lösen kann.
Sexuelle Gewalt ist nicht nur körperlich und ist mehr als nur Belästigung. Sie ist fast alltäglich, mir sind immer mehr Situationen eingefallen, die in diese Kategorie passen, was mir vorher nicht so aufgefallen ist.

Besonders Hilfreiches

Vergleichbar hilfreich waren für die Teilnehmer:innen unterschiedlicher Schulformen und Jahrgangsstufen, insbesondere jeweils für Mädchen, die vielfältigen Informationen zum Thema und die Tipps zum „richtigen“ Verhalten. Auch die Gespräche mit den Workshop-Leiter:innen, die gemeinsamen Übungen und die Anregungen zum Überdenken des eigenen Verhaltens.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „gar nicht hilfreich“ bis 5 = „sehr hilfreich“

Besonders Hilfreiches (n = 187) Mittelwerte	Ges	Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
viele Informationen zum Thema sexuelle Gewalt	**4,1**	**4,3**	4,0	4,1	4,1	3,9	4,0	4,1	4,1
Tipps für richtiges Verhalten	**4,0**	**4,3**	3,8	4,2	4,0	4,0	4,0	4,1	4,3
Gespräche mit den Workshop-Leiter:innen	**3,8**	**3,9**	3,7	4,5	3,7	3,3	3,8	3,8	3,4
die gemeinsamen Übungen	**3,8**	**4,0**	3,6	4,1	3,8	3,3	3,8	3,7	3,5
Nachdenken über mein eigenes Verhalten	**3,8**	**3,9**	3,8	3,9	3,8	3,7	3,7	3,8	3,9
viel Zeit für das besondere Thema	**3,7**	**4,0**	3,5	4,1	3,7	3,6	3,8	3,6	3,8
Erfahrungsaustausch mit anderen Jugendlichen	**3,6**	**3,8**	3,4	3,7	3,6	3,2	3,5	3,7	3,4

4.7 Workshop ist empfehlenswert!

Zwei Drittel der Befragten würden den Workshop weiterempfehlen (64 %), etwa ein Viertel (25,8 %) vielleicht. Trotz ihrer oft positiven Bewertungen der Workshops würden - wider Erwarten - 20 Prozent der Haupt-/Realschüler:innen den Workshop nicht weiterempfehlen.

Ich würde den Workshop weiterempfehlen (n = 178)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
ja	114	**64,0**	**73,7**	56,0	**65,0**	62,8	**71,4**	59,4	69,0	**73,7**
vielleicht	46	**25,8**	24,2	28,0	15,0	29,2	14,3	26,7	27,6	15,8
nein	18	**10,1**	2,1	16,0	**20,0**	8,0	**14,3**	**13,9**	3,4	**10,5**
Gesamt	*178*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Wenn sie ihn empfehlen würden, dann allen, die viel mit Kindern und Jugendlichen arbeiten (79,2 %) und Eltern (49,4 %). Gerade Mädchen, aber auch ältere Schüler:innen plädieren dafür. Einige Jugendliche regen an, auch Geschwister und Großeltern einzubinden.

Adressat:innen für Workshops zum Thema (n = 178)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
allen, die viel mit Kindern/Jugendlichen arbeiten	141	**79,2**	84,2	78,7	70,0	80,3	81,0	72,3	**89,7**	**84,2**
Eltern	88	**49,4**	60,0	40,0	45,0	46,0	76,2	48,5	**39,7**	**84,2**
anderen: (Geschwister, Großeltern, „allen“)	21	**11,8**	12,6	10,7	10,0	11,7	14,3	7,9	17,2	15,8
niemandem	19	**10,7**	5,3	13,3	10,0	10,9	9,5	16,8	1,7	5,3
Gesamt	*178*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

4.8 Teilnahme hat sich gelohnt!

Die Teilnahme hat sich aus Sicht von fast drei Vierteln der Teilnehmer:innen (72,9 %) gelohnt bis auf jeden Fall gelohnt. Ganz besonders für Mädchen (85,2 %), Haupt- und Realschüler:innen sowie Schüler:innen berufsbildender Schulen (jeweils 80,0 %) und Schüler:innen der Jahrgangsstufen 10/11 (88,9 %).

Die Teilnahme hat sich für mich gelohnt (n = 177)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
auf keinen Fall	14	**7,9**	0,0	12,0	0,0	9,5	5,0	10,9	5,2	0,0
2	9	**5,1**	3,2	8,0	0,0	5,8	5,0	5,0	5,2	5,6
3	25	**14,1**	11,7	17,3	20,0	13,9	10,0	13,9	17,2	5,6
ja und auf jeden Fall	***129***	***72,9***	***85,2***	***62,7***	***80,0***	***70,8***	***80,0***	***70,3***	***72,4***	***88,9***
4	54	**30,5**	42,6	18,7	10,0	30,7	50,0	22,8	36,2	55,6
auf jeden Fall	75	**42,4**	42,6	44,0	70,0	40,1	30,0	47,5	36,2	33,3
Gesamt	*177*	***100***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Benotung des Workshops

82,9 Prozent aller Befragten geben dem Workshop die Note gut bzw. sehr gut, 16 Jugendliche geben ihnen schlechte(re) Noten. Alle Workshops zusammen erhalten von ihnen im Durchschnitt die Note 2,0.

Workshop-Note (n = 175)	Gesamt		Geschlecht		Schulform			Jahrgangsstufe		
	abs.	in %	w in %	m in %	H/RS in %	Gym in %	BBS in %	8 in %	9 in %	10/11 in %
1 = 'sehr gut'	71	**40,6**	43,5	38,7	40,0	43,0	25,0	48,0	31,6	27,8
2 = 'gut'	74	**42,3**	47,8	38,7	50,0	37,8	65,0	34,0	49,1	66,7
gut bis sehr gut	***145***	***82,9***	***91,3***	***77,4***	***90,0***	***80,8***	***90,0***	***82,0***	***80,7***	***94,5***
3 = 'befriedigend'	14	**8,0**	7,6	6,7	5,0	8,9	5,0	8,0	8,8	5,6
4 = 'ausreichend'	4	**2,3**	1,1	4,0	5,0	2,2	0,0	2,0	3,5	0,0
5 = 'mangelhaft'	3	**1,7**	0,0	4,0	0,0	2,2	0,0	1,0	3,5	0,0
6 = 'ungenügend'	9	**5,1**	0,0	8,0	0,0	5,9	5,0	7,0	3,5	0,0
Gesamt	*175*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

4.9 Vorschläge zur Optimierung

Nicht ersichtlich werden die Gründe für die kritischen Noten.

Genannte Vorschläge (vor allem von Gymnastinnen)

- Workshop kürzer! (7 x)
- Noch mehr Interaktion und Übungen (4 x)
- Weniger lange reden! (3 x)
- Noch mehr Tipps, wie man sich helfen kann! (2 x)
- Mehr Spaß (1 x)

Einige Jungen regen an:

- Das Thema mehr auf beide Geschlechter beziehen! (4 Nennungen)
- Mehr auch männliche Influencer! (2 Nennungen)

5. Ansätze zur Weiterentwicklung - Ergebnisse der Fokusgruppen

Die Fokusgruppen mit Teilnehmer:innen von Workshops geben - ergänzend zu den Online-Befragungen - weiteren Aufschluss darüber, was genau Teilnehmer:innen warum an den Workshops besonders schätzen und überdies Hinweise und Anregungen, wie Workshop-Leiter:innen ihr Vorgehen ggf. methodisch noch optimieren könnten, ohne dass besondere Änderungen an den für gut befundenen Materialien vorgenommen werden müssen. Die folgenden Ergebnisse basieren auf Gesprächen mit Teilnehmer:innen von drei Workshops in Köln. Die Ergebnisse werden nach Schulform beschrieben, da sich hier unterschiedliche Handlungsbedarfe zeigen (die Protokolle der Gespräche liegen dem Auftraggeber vor).

5.1 Beispiel 1: Workshop für Jugendliche in einer sog. „Brennpunktschule“ in Köln Kalk

Die Ergebnisse des Gesprächs mit 10 Teilnehmer:innen sind nicht verallgemeinerbar, zumal es sich um einen verkürzten Workshop handelte, der bereits um 12:00 Uhr endete. Doch bestätigen und ergänzen die Teilnehmer:innen Überlegungen der Workshop-Leiter:innen (s.o.) zur Anpassung von Workshops speziell für Jugendliche aus sozialen Brennpunkten. Und sie bieten Anhaltspunkte, dass IiD auch Strategien zur gezielteren Ansprache von Teilnehmer:innen mit Zuwanderungshintergrund (Jugendliche, Eltern, Fachkräfte) anstellen sollte.

Die Schule

Bei der Schule handelte es sich um eine von zwei Hauptschulen im Ganztag im Stadtbezirk Köln Kalk, laut Lehrkraft eine „Brennpunktschule“ für Schüler:innen aus dem Stadtbezirk. Das mit etwa 24.000 Einwohner:innen bevölkerungsstärkste aller 11 Sozialraumgebiete in Köln gilt als „*benachteiligt*“[2]. Das bedeutet eine im Vergleich zur Gesamtstadt sehr hohe Bevölkerungsdichte, ein überdurchschnittlich hoher Anteil an von Arbeitslosigkeit Betroffenen im SGB-II-Leistungsbezug und von Beziehenden von Grundsicherung im Alter wie auch eine überdurchschnittlich hohe Zahl Alleinerziehender. Knapp zwei Drittel aller Bewohner:innen haben eine Zuwanderungsgeschichte, bei den unter 18-Jährigen liegt der Anteil bei 85,2 (!) Prozent.

Das spiegelt sich auch im Workshop wider. Alle Teilnehmer:innen hatten einen Zuwanderungshintergrund, zwei Mädchen trugen Kopftuch, vier Jugendliche bleiben unentschuldigt fern, was laut Lehrkraft mit dem Ende des Ramadans und dem Zuckerfest am Vortag zusammenhing. Eine zweite Lehrkraft wies im Vorgespräch darauf hin, dass die Schüler:innen - trotz vielfältiger Bemühungen seitens der Schule - generell sehr zurückhaltend sind, wenig über ihre Probleme preisgeben, auch nicht innerhalb der Gruppe bzw. Klasse. Aus dem Grund kann auch das professionelle Hilfesystem wenig greifen bzw. bewirken. Innerhalb der Klasse wie auch in der Schule gab es Fälle sexualisierter Gewalt.

Positive Einschätzung des Workshops

Die Jugendlichen fanden den Workshop mit einer Ausnahme sehr gut. Sie mochten die Durchführenden, bezeichneten sie als sehr (!) nett, sehr (!) freundlich. Eigenen Angaben zufolge fanden sie auch das Thema gut, sie haben Vieles aufgenommen und auch dazu gelernt. Jungen z.B. gaben an, dass sie sexuell übergriffige Situationen jetzt eher erkennen würden als vorher („*Ich wusste das auch, aber nicht alles.*“), wohingegen Mädchen meinten, das hätten sie auch vorher schon gewusst. Auch wissen Teilnehmer:innen eigenen Aussagen zufolge besser, wie sie sich in schwierigen Situationen verhalten können: „*Der Workshop war gut. Menschen lernen, was sie sie tun können. Das ist gut*.“ - „*Ja. Ihr kriegt drei Sterne von mir und ein Dankeschön! Wir haben was gelernt*.“ - „*Ja, wir wissen: Nur Zugucken reicht nicht.*“ - „*Ja, war interessant, man kann was Neues lernen, das schadet nicht, wenn wir mehr wissen.*“ Mädchen hingegen meinten, sie würden derartige problematische Situationen ohnehin eher vermeiden („*Ich gehe nirgends allein hin, gebe keine Fotos weiter.“* - „*Ich bleibe bei meinen Freundinnen. Wenn was ist, gehen wir weg.*“). Offensichtlich ist auch die Botschaft angekommen: Wenn sie beobachten, dass jemand sexuell oder auch sonst wie belästigt oder angemacht wird („*Du Schwuchtel*“), soll man etwas tun und nicht nur zugucken („*Zugucken reicht nicht. Handeln statt zugucken, ist wichtig*.“) Was aber würden sie konkret tun? Beispiele: *„Ich gehe dazwischen. Würde schubsen, auch schlagen - zur Verteidigung.“* Ist Schlagen das geeignete Mittel? Ihre Reaktionen: *„Auf jeden Fall helfen.“* - *„Nicht nur zugucken, was tun.“* - *„Anderen, die danebenstehen, sagen, sie sollen mithelfen.“* - *„Schlagen würde ich mich nicht trauen, aber um Hilfe rufen - wenn andere da sind.“*

[2] https://kalk.sozialraumkoordination.koeln/2930.html

5.1.1 Workshops für bildungsferne Jugendliche in Brennpunktschulen anpassen!

Mehrheitlich fanden die Jugendlichen den Workshop jedoch langweilig.

Es wurde „*nur*“ und „*sehr viel*“ geredet und „*so langsam*“. Beispiele: *„Es war langweilig.“ - „Ich fand es ganz gut. Nur langweilig!“ - „Ich bin fast eingeschlafen.“ - „Immer nur reden. Und immer so langsam.“ - „Nur immer reden, ist langweilig.“ – „Alles wurde immer noch mal wiederholt. Auch wenn wir es schon verstanden haben, wurde es noch mal gesagt. Und noch mal.“* Die Workshop-Leiter:innen waren „*so ernst*“, „*nicht locker*“, haben „*nicht gelacht*“. Ihr Vorschlag: Mehr Abwechslung, auch mal den Ort wechseln, auch etwas Praktisches tun! Sie wollen nicht gerne bzw. nicht nur reden, alles soll „*schneller*“, „*lebendiger*“, „*aktiver*“ sein. Beispiele: *„Weniger reden und schneller reden.“ - „Weniger ‚ernst‘ sein, auch mal lachen. Das motiviert uns mehr.“ - „Mehr ‚Praktisches‘, damit wir selbst was machen können - außer Reden.“ - „Ist doch ein Work-Shop, da workt man.*“

Empfehlung der Evaluation:
Workshops für bildungsferne Jugendliche (z.B. in Brennpunktschulen) noch mehr auf Zielgruppe anpassen!

Workshops für Jugendliche gerade in Brennpunktschulen oder aus sozialen Randlagen sollten entsprechend der Überlegungen der Workshop-Leiter:innen in der Umsetzung angepasst werden (länger, handlungsorientierter, einfachere Sprache, interaktiver, weniger redelastig, außerhalb der Institution Schule).

5.1.2 Eltern mit Zuwanderungshintergrund als Zielgruppe in den Blick nehmen und erreichen!

Nicht - richtig oder wirklich - angekommen ist bei den Schüler:innen offensichtlich, dass Innocence das Potenzial hat, sie zu unterstützen oder auch, dass sie sich im Fall des Falles Unterstützung auch von Erwachsenen bzw. Externen holen sollten. Das belegen Antworten auf die Frage: Wenn Ihr Unterstützung benötigt, an wen wendet ihr Euch (als erstes, als letztes)?

Sie wenden sich als erstes und als letztes an die, die sie sehr gut kennen und bei denen sie sich sicher sein können, dass diese ihnen helfen: an die nächsten Familienangehörigen wie Brüder und Eltern (Jungen) bzw. Cousinen und Freund:innen (Mädchen). Jungen würden sich spontan auch an die Polizei wenden, erhoffen sich Unterstützung durch starke Autoritäten. Mädchen lehnen das genauso spontan ab: *„Da würde ich als letztes hingehen.“ - „Die fragen dann nur: Was hattest Du an? Was hast Du getan? Und schon bin ich alles in Schuld. Nein. Nie (!) würde ich dahin gehen*!“ Andere Erwachsene sehen sie nicht als Alternative, vier Jugendliche äußern sich hier z.B. sehr spontan ablehnend: *„Was können die schon tun? Die kennen mich doch gar nicht.“ - „Nein, wenn ich Hilfe brauche, dann sofort. Da helfen mir meine Brüder.“ - „Nein. Die würde ich nicht fragen. Wie denn?“ -„Wo gibt es denn ein Nottelefon? Habe ich noch nie gesehen?*“. Das mag an der Kürze des Workshops liegen. Aber mit hoher Wahrscheinlichkeit auch daran, dass gerade Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund oft eng(er) in die Familie eingebunden sind als andere. Denn die Familie bietet ihnen unter Bedingungen der Migration (d.h. häufige Erfahrungen von Diskriminierung und Ablehnung, viele Misserfolgserlebnisse) selbst im Fall innerfamiliärer Konflikte emotionalen Rückhalt, sie setzen auf deren Solidarität und aktive Unterstützung.

Empfehlung der Evaluation:
Eltern mit Zuwanderungshintergrund als Zielgruppe gezielt in den Blick nehmen und erreichen!

IiD sollte Strategien entwickeln, um speziell auch Mütter und Väter mit Zuwanderungshintergrund als zentrale Ansprechpersonen ihrer Kinder für das Thema zu sensibilisieren und sie zu informieren, wie sie sich im Fall des Falles angemessen verhalten und wo sie für sich bzw. ihre Kinder professionelle Unterstützung einholen können. Eine erste sinnvolle Maßnahme dürfte es in jedem Fall sein, gezielt Personen bzw. Fachkräfte mit Zuwanderungshintergrund zu neuen Trainer:innen auszubilden.

5.2 Beispiel 2: Workshop für Jugendliche an einem Gymnasium in Köln Lindenthal

Die Schule

Das Gymnasium ist in Trägerschaft des Erzbistums Köln. Seit Bekanntwerden der Missbrauchsfälle hat die katholische Kirche die Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt intensiviert. 2013 hat das Erzbistum Köln Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch überarbeitet und eine „*Rahmenordnung Prävention*“ (2013)

geschaffen, die seitdem weiterentwickelt wird. Ein institutionelles Schutzkonzept („*Wir machen uns stark*“[3]) für die Katholischen Schulen in Freier Trägerschaft des Erzbistums Kölns wurde partizipativ unter Beteiligung von Eltern- und Schülervertreter:innen, Schulleitungen und Lehrervertreter:innen, Mitarbeiter:innen der Schulabteilung und der Koordinationsstelle Prävention im Erzbistum Köln entwickelt. Dieses gilt für alle 32 Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Köln mit ca. 23.000 Schüler:innen. Alle im Schuldienst des Erzbistums Köln Beschäftigten besuchen z.B. eine verpflichtende Schulung zur Prävention von sexualisierter Gewalt, regelmäßige Fortbildungen zum Thema sind verpflichtend. Neben dem Schutz von Schüler:innen durch eine „*präventive Erziehungshaltung*“ im (Schul-)Alltag geht es auch um den Schutz durch Wissen, nämlich Aufklärung über sexuelle Gewalt. In diesem Kontext steht die Präventionswoche mit den Workshops #UNDDU?, die für alle Schüler:innen der 8. Klassen verpflichtend angeboten wurden. „*Nur ein Kind, das weiß, was sexueller Missbrauch ist, kann übergriffiges Verhalten richtig einschätzen und sich entsprechend verhalten. Nur ein Jugendlicher, der über Täterstrategien in den digitalen Medien Bescheid weiß, hat die Chance, sie rechtzeitig zu bemerken. Deshalb bahnen Präventionsangebote immer auch den Weg zur Intervention, um Betroffenen Hilfe zu geben und ihnen einen Weg aufzuzeigen, sich Unterstützung zu holen*.“[4] IiD wird hier als Kooperationspartner genannt: „*Sicherer Umgang mit digitalen Medien: Die zunehmende Digitalisierung der Lebens- und Bildungswelten erfordert es, Schutzkonzepte auch auf virtuelle Räume zu übertragen. Die Schulen verankern Projekte zur Prävention von sexualisierter Gewalt in ihrem Schulprogramm. Altersangemessene Projektangebote werden verbindlich eingerichtet (z.B. in Kooperation mit Innocence in Danger)*.“[5] Dem Workshop war ein #UNDDU? Elternworkshop vorangegangen.

Die Teilnehmer:innen zweier Workshops waren sehr wortgewandt und reflektierten die Workshops systematisch (Aufbau, Verständlichkeit, Art der Präsentation usw.). Erschwert waren beide Gespräche durch die große Zahl der Schüler:innen (jeweils ca. 32 pro Gruppe) und die Rahmenbedingungen (heiße Sommertage, überhitzter Raum, Gespräch am Ende eines langen Workshops).

Positive Einschätzung des Workshops

Die Schüler:innen beider Workshops fanden den Workshop sehr gut.

Einhellig lobten sie ganz besonders die Workshop-Leiter:innen. Beispiele: „*Beide waren wirklich sehr nett!*“ - „*Eine sehr vertrauensvolle Arbeit. Sie haben sich sehr gut untereinander abgesprochen. Sie konnten alle unsere Fragen beantworten.*“ - „*Sie haben alles sehr gut organisiert.*“ - „*Sie waren auch witzig zwischendurch. Sie waren nicht so streng.*“ - „*Sie haben alles sehr gut erklärt. Sie konnten uns so richtig verstehen. Sie haben gut mit uns gearbeitet.*“ - „*Wir konnten uns sehr gut beteiligen. Die Art, wie die das gemacht haben, war sehr gut. Sie waren sehr offen und man kann gut mit ihnen reden.*“

Sie lobten, *dass* IiD das wichtige Thema überhaupt bearbeitet. Beispiele: „*Das Thema ist wichtig!*“ - „*Es wurde sehr gut bearbeitet.*“ - „*Es wurde sehr ausführlich behandelt. Wir haben alle viel Interessantes gelernt.*“ - „*Eine sehr schöne Aktion!*“

Sie lobten Aufbau und Verständlichkeit des Workshops. Beispiele: „*Der Workshop war sehr gut aufgebaut.*“ - „*Der Workshop war sehr einprägsam.*“ - „*Man konnte alles gut verstehen.*“ - „*Wir sind mit allem sehr gut klargekommen.*“

Sie schätzten die Videoclips als sehr gut, interessant und abwechslungsreich. Aufschlussreich fanden sie auch die Clips mit den Influencer:innen: „*Man denkt immer, bei ihnen wäre alles so toll. Gut war, zu sehen, dass das gar keine perfekte Welt ist, in der sie leben.*“. Der Sinn der Entwicklung von Stop Motion Gifs hat sich ihnen erschlossen und sie fanden Idee wie Aufgabe gut. Beispiele: „*Wir sollten zeigen, ob wir alles verstanden haben.*“ - „*Zur Selbstreflexion war das. Wir sollten uns selbst intensiver unter uns mit dem Thema befassen.*“ Gelobt wurde auch das Vorgehen mittels Präsentationen an der Wand: „*Eine tolle Präsentation.*“ - „*Die Präsentation war sehr schön gestaltet.*“ - „*Das war alles sehr gut vorbereitet. Wir konnten immer als gut sehen und sehr gut nachvollziehen*.“

Viele glauben, sexuell übergriffige Situationen jetzt eher erkennen zu können. Vor allem deshalb, weil ihnen gar nicht bewusst war, *dass* bestimmte Handlungen wie z.B. Catcalling oder das Versenden von Videos z.B. mit Nacktfotos dazu gehören und auch strafbar sind. Beispiele: „*Ja sicher. Bestimmtes Verhalten - wie Catcalling - habe ich vorher ja gar nicht als übergriffig empfunden*.“ - „*Ich kannte den Begriff Catcalling nicht und wusste auch nicht,*

[3] Institutionelles Schutzkonzept für die Katholischen Schulen in Freier Trägerschaft des Erzbistums Köln https://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/ebkportal/kultur_und_bildung/schulen/katholische_freie_schulen/schulmagazin/.content/.galleries/downloads/EBK_Wir-machen-uns-stark.pdf

[4] ebenda Seite 25

[5] ebenda Seite 26

dass das sexualisierte Gewalt ist.“ - „Ich wusste nicht, dass das strafbar ist.“ - „Vieles wusste ich vorher schon. Aber hier wurde das alles für uns alle noch einmal genauer erklärt.“

Auch ist ihnen offensichtlich bewusst geworden, *dass* sie aktiv handeln sollen, z.B. im Fall von Catcalling. Beispiele: *„Ich würde sofort einschreiten. Sagen ‚Hör auf damit!‘“ - „Wenn jemand beleidigt wird oder etwas hinterhergerufen wird, würde ich hingehen und noch andere um Unterstützung bitten. Wenn wir zu mehreren sind, wirkt das ja mehr.“ - „Ich würde hingehen, als wäre ich die Schwester, und sagen, komm, ich helfe Dir. Die sind dumm. Was kann ich für Dich tun?“*. Wenn sie mitbekommen würden, dass jemand an der Schule Nacktfotos verschickt, würden sie die-/denjenigen sofort (!) blockieren und damit konfrontieren, gucken, wie es dem Mädchen geht, es den Eltern erzählen (den eigenen), Lehrer:innen oder eine andere Vertrauensperson informieren.

5.2.1 Sexuelle Peer-Gewalt als Gegenstand von Schutzkonzepten einfordern!

Äußerungen zu der Frage „*Was war neu für Euch*“ deuten darauf hin, dass die Schüler:innen trotz Sensibilisierung durch die Schule oder auch ihre Eltern unter sexueller Gewalt bisher körperliche Übergriffe und diese durch Erwachsene verstanden haben. Beispiele: *„Für mich war neu, dass das so oft zwischen Gleichaltrigen passiert.“ - „Ich wusste nicht, dass 50 bis 70 Prozent betroffen sind. Das hätte ich nicht gedacht.“ - „Ich war bei den Statistiken richtig schockiert. Dass sexualisierte Gewalt so häufig in der Schule durch Jugendliche passiert. Das hätte ich nicht gedacht.“* Und: *„Ich wusste nicht, dass es auch nicht körperliche Gewalt gibt.“ - „Neu war die Unterscheidung körperliche - nicht körperliche Gewalt.“*

Empfehlung der Evaluation:
Sexuelle Peer-Gewalt als Gegenstand von Schutzkonzepten einfordern!

Eine Durchsicht des erzbischöflichen Schutzkonzeptes zeigt, dass sexualisierte Gewalt *unter Jugendlichen* hier kein Thema ist. Innocence in Danger sollte als starke Organisation im Handlungsfeld politisch darauf hinwirken, dass das Thema aufgegriffen wird und Konzepte zum Schutz vor sexueller Peer-/Gewalt (analog wie digital) bundesweit an Schulen *verpflichtend* werden.

5.2.2 Dauer der Workshops überdenken bzw. Entwicklung eines Kurzkonzepts!

Dichte und Komplexität der Inhalte an einem Tag strapazieren Konzentration- und Aufmerksamkeitsspanne der Teilnehmer:innen. Sie regen eine Verkürzung des Workshops oder eine Verteilung auf zwei Tage an. Auch wenn dieser Wunsch mit Sicherheit u.a. den Rahmenbedingungen geschuldet war (heiße Temperaturen, stickiger Raum), erleben sie die Behandlung des Themas über sechs bis sieben Stunden hinweg als sehr anstrengend. Beispiele: *„Den Workshop kürzen!“ - „Das war alles etwas viel auf einmal - aber trotzdem gut*.“ - *„Am Anfang war die Konzentration da. Am Ende nicht mehr so.“ - „Nach der Mittagspause war die Luft raus*.“ - *„Nach den Pausen geht die Konzentration weg.“ - „Etwas mehr Bewegung zwischendurch wäre gut*.“ Auch: *„Es wurde so viel vorgetragen. Manchmal war das Zuhören etwas anstrengend*.“ - *„Gut fand ich, dass wir immer Fragen auf unsere Antworten bekommen. Aber manchmal waren die Antworten sehr lang oder viel zu lang, 10 Minuten lang. Das war dann etwas langweilig oder auch anstrengend. Besser etwas kürzere Antworten geben.“*

Empfehlung der Evaluation:
Dauer der Workshops überdenken bzw. Entwicklung eines Kurzkonzepts!

Die Behandlung des sehr komplexen Themas über sechs bis sieben Stunden hinweg ist für viele gerade auch jüngere Jugendliche sehr/zu anstrengend, Aufmerksamkeit und Konzentration lassen nach. Ggf. sollte zusätzlich ein Kurzkonzept entwickelt oder Workshops sollten - sofern machbar bzw. finanzierbar - gesplittet an zwei Tagen durchgeführt werden.

ERGEBNISSE TEIL 2: WORKSHOPS FÜR FACHKRÄFTE

1. Konzeption

Titel: *„Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt unter Jugendlichen“*

Dauer: ca. 6,5 bis 7 Stunden

Zielgruppe: Pädagogische und psychosoziale Fachkräfte

Struktur und Themen – Abweichungen möglich		Folien
EINFÜHRUNG	**HALLO UND GUTEN TAG!**	
Kurzvorstellung	IiD - Eltern / Agenda	4
Einstiegsimpuls	Clip 4 - Cybergrooming (ein Mädchen wird manipuliert, ein Foto zu schicken)	5
Input	Vorstellen der Kampagne „#UNDDU?“ (Ziele, Kampagnenelemente)	6
Einführung	Workshop - Ziele, Besonderheiten, Regeln	7-9
THEMA 1	**WARM UP. SEXUELLE GEWALT UNTER JUGENDLICHEN** (Fakt. Auseinandersetzung mit Notwendigkeit der Intervention. Fazit: Auf die Haltung kommt es an)	10
Einstiegsimpuls	Video - Statement Anja Kling (Grenzen überschreiten, Grenzen aufzeigen)	11
Austausch/Diskussion	*Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen: Was verstehen Sie darunter?*	
Input	Definition und Kriterien sexueller Gewalt	12
Input	Statistiken - Datenlage zu sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen	13-16
Input	Begriffe für unterschiedliche Formen sexualisierter Gewalt	17-27
Impuls	Video - Statement Hendrik Duryn („Die Faust aus dem Internet“) - Notwendigkeit der Intervention	29
Austausch/Diskussion	*„Zwischen Ohnmacht und Verharmlosen“* *(Erfahrungen aus dem Alltag - Erkennt man eine:n Täter:in? Wie gehe ich damit um?*	28-32
Impuls	Clip 5 - Aufforderung zum Sex auf der Toilette	32
Austausch/Diskussion	*Möglichkeiten der Intervention am Beispiel diskutieren*	
Fazit	Handlungsleitfaden Intervention (Einschreiten, Mitgefühl/Zuwendung …)	33
Input	Was sagt das Gesetz dazu? Strafbarkeit	34-38
Impuls	Clip 3 - Balkon (Beobachtung und Beteiligung an sexualisierter Gewalt)	39
Input	Statistik - Datenlage (Beobachtung)	40
	PAUSE	41-42
THEMA 2	**STARK IM TEAM. HANDLUNSGSTRATEGIEN ZUM UMGANG MIT FÄLLEN SEXUALISIERTER GEWALT UNTER JUGENDLICHEN ENTWICKELN** (sich eigener Stärken/Schwächen bewusstwerden, Vertrauen in eigene Handlungskompetenzen gewinnen, Wege in die Unterstützung untermauern)	43-44
Einstiegsimpuls	Clip 2 - Schulhof (Sexuelle Gewalt auf dem Schulhof) - Fallbeispiel 1	45
Einstiegsimpuls	Clip 1 - Umkleidekabine - Fallbeispiel 2	46
Arbeit in 2 Teams	Gemeinsame Bearbeitung der Fallbeispiele (Was tun? Benötigte Unterstützung)	47
Austausch/Diskussion	*Ergebnispräsentation und Diskussion*	48
THEMA 3	**OKAY ODER NICHT OKAY** (Notwendigkeit einer gemeinsamen Haltung zu Grenzen und Grenzverletzungen)	49
Austausch/Diskussion	*Beispiele besprechen, sich positionieren*	50-
Selbstreflexion	Aufforderung zur Selbstreflexion zu unterschiedlichen Themen der Sexualität	57-64
Präsentation/Diskussion	*Ergebnisse*	65-67
	PAUSE	
THEMA 4	**STARK IM ALLTAG. AUSEINANDERSETZUNG MIT FÄLLEN AUS DER EIGENEN PRAXIS** (Entwicklung von Handlungsschritten)	70
Gruppenarbeit	Entwicklung von (ersten 5) Handlungsschritte für eigene aktuelle Fälle erarbeiten	71-73
Präsentation/Diskussion	*Ergebnisse*	74
	PAUSE	75
THEMA 5	**POWERBOX (Übungen, die Fachkräfte mit Jugendlichen durchführen können)**	76-77
Beispiel	Übung 1: Cool oder nicht cool Fokus: Grenzen erkennen, eigenes Verhalten am Beispiel einer Liebesbeziehung reflektieren	78-91
Beispiel	Übung 2: Ich mag Himbeereis! #UNDDU? Fokus: Grenzen ziehen und Selbstschutz (Ablauf / Ziele der Übung)	92 - 94
Beispiel	Übung 3: Echte Freundschaft / Liebe ist … Fokus: Wo hat Freundschaft ihre Grenzen? Wo hat Spaß seine Grenzen? (Ablauf)	95-98
Input	Infosion!!! Überblick über weitere Materialien und Informationen	99-103

Ziele

Menschen, die mit Jugendlichen arbeiten (hauptamtlich und/oder ehrenamtlich), in ihrer (digitalen) Kompetenz stärken, sie (noch) handlungsfähiger und (noch) mutiger machen, hinzuschauen und einzuschreiten, wenn sie sexuelle Gewalt vermuten/beobachten. Nicht wegschauen, sondern Haltung zeigen. Sie sollen

- ihr Wissen über sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen erweitern und thematisieren können
- praktische Anregungen zur Prävention und Intervention kennenlernen und einsetzen können
- erkennen, welche Verantwortung sie als Vorbild und Modell im pädagogischen Arbeitsalltag haben
- als Vertrauenspersonen für Jugendliche fungieren
- einschreiten, wenn sie sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen beobachten
- das Hilfesystem vor Ort kennenlernen und motiviert werden, Beratung in Anspruch zu nehmen.

Ablauf / Methodik

- Power Point Präsentation
- Interaktiv
- Quizze, kurze Video-Clips, Statements von Testimonials und Diskussionen wechseln sich ab mit Inputs zu Daten, Zahlen, Fakten und der Gesetzeslage.

Besonderer Anspruch

- In dem Workshop geht es vor allem um die Entwicklung und Stärkung einer klaren Haltung. Eine Haltung, die nicht bagatellisiert, aber auch nicht vernichtend verurteilt, sondern eine Haltung, die eine respektvolle, gewaltfreie, aufgeklärte und vertrauensvolle Kultur und Umgebung schafft.
- Während des Workshops sind die Fachkräfte immer eingeladen, sich mit ihren Erfahrungen einzubringen und werden aktiv dazu aufgefordert. Dabei spielt Selbstreflektion des eigenen Handelns und der eigenen Glaubenssätze eine besonders wichtige Rolle.

2. Durchgeführte Workshops und erreichte Teilnehmer:innen

Im Zeitraum 08.07.2021 bis 17.11.2022 wurden 17 Workshops mit insgesamt 334 Personen im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt, davon elf digital und sechs analog. Die Zahlen basieren auf Angaben des Trägers. Das Projekt hat damit die geplante Teilnehmer:innenzahl (60 - 240) überschritten. Erreicht wurden in den 11 Workshops 169 Fachkräfte verschiedener Professionen z.B. von Bistümern, freien Trägern, Verbänden oder dem Jugendamt einer Stadt. An drei Workshops, darunter zwei für Kollegien zweier Schulen und einer für Lehrkräfte verschiedener Schulen auf einem Festival, nahmen insgesamt 102 Lehrkräfte teil. Erreicht wurden außerdem 63 Studierende der Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz. Ein weiterer Workshop ist im Februar 2023 für voraussichtlich 70 Lehrkräfte eines Gymnasiums geplant. Die Workshops wurden mit einer Ausnahme im Team durchgeführt.

Zielgruppen	Workshops (n = 17)	Teilnehmer:innen (n = 334)
Fachkräfte verschiedener Professionen, auch Lehrkräfte	**11**	**169**
Fachkräfte Bistum (Berlin, Fulda, Magdeburg)	3	54
Fachkräfte Träger (Berlin 2x, Tübingen)	3	50
Fachkräfte Verband (Caritas/Kreis Höxter, DRK/Hamburg, Dt. Kinderschutzbund/Kreis Warendorf)	3	47
Fachkräfte Stadt (Nürnberg)	1	13
Fachkräfte eSports (Community digital)	1	5
Lehrkräfte Schule (Gymnasium, Hauptschule, diverse)	**3**	**102**
Studierende Sozialwissenschaften	**3**	**63**

Nr.	Format	Datum	Zielgruppe		Team					TN
			Name	Typ	RL	AL	MSM	KHZ	JvW	ges.
					12	9	6	5		334
1	digital	08.07.2021	Bischöfliches Ordinariat Magdeburg	Fachkräfte Bistum	×					15
2	digital	11.12.2021	eSports Team BlackLion	Teamleiter:innen Jugend-eSport Teams	×			×		5
3	digital	23.03.2022	Stiftung SPI Sozialpädagogisches Institut Berlin	Fachkräfte Träger	×	×				16
4	digital	24.03.2022	Jugendamt Nürnberg	Fachkräfte Stadt	×	×				13
5	digital	25.03.2022	tima e.V.; PfunzKerle e.V. Tübingen	Fachkräfte Träger	×		×			10
6	digital	29.03.2022	Bistum Berlin	Fachkräfte Bistum	×				×	17
7	digital	13.05.2022	Caritasverband Kreis Höxter	Fachkräfte Verband	×	×				10
8	digital	16.05.2022	Dt. Kinderschutzbund Kreisverband Warendorf e.V. Theaterpädagogische Werkstatt	Fachkräfte Verband	×	×				17
9	analog	08.06.2022	Hochschule Koblenz	Studierende der Sozialwissenschaften		×	×			36
10	analog	09.06.2022	Hochschule Koblenz			×	×			16
11	analog	10.06.2022	Hochschule Koblenz			×	×			11
12	analog	23.09.2022	TINCON@Reeperbahnfestival Hamburg	Lehrkräfte verschiedener Schulen			×	×		8
13	digital	11.10.2022	Koralle-Therapeutisches Wohnen Berlin	Fachkräfte Träger	×				×	24
14	analog	31.10.2022	Adalbert-Stifter-Gymnasium Castrop Rauxel	Lehrerkollegium	×		×	×	×	68
15	analog	02.11.2022	Kurt-Tucholsky-Hauptschule Köln	Lehrerkollegium		×		×		26
16	digital	04.11.2022	Bistum Fulda	Fachkräfte Bistum	×	×				22
17	digital	17.11.2022	DRK KiJu gGmbH Hamburg	Fachkräfte Verband	×			×		20

3. Das Workshopkonzept hat sich bewährt - Sicht der Durchführenden

Die folgenden Ergebnisse basieren auf Gesprächen mit vier Workshop-Leiter:innen, die Workshops für Fachkräfte durchführen. Diese schilderten in etwa 1- bis 1,5-stündigen Gespräche ihre Erfahrungen bei der Durchführung der Workshops und aus ihrer Sicht Wichtiges bzw. Besonderes. Mit einer Ausnahme waren sie an der Konzeption der Workshops beteiligt.

ZIELE UND ZIELGRUPPEN ERREICHT

Die Workshop-Leiter:innen stimmen darin überein: Die Workshops erreichen ihre Intention. Bisher erreichte Zielgruppen der Workshops waren Lehrkräfte an Schulen sowie Fachkräfte unterschiedlicher Professionen in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen. Bei beiden Zielgruppen haben sich die Workshops in Inhalten, Methodik, Dauer Format sowie Herangehensweise gleichermaßen bewährt. Denn: *„Wir interessieren uns für das, was sie bewegt und wie sie es bewältigen, sind neugierig auf sie, ihr Denken, Fühlen und Handeln, haben Respekt vor ihrer Lebenserfahrung, begegnen ihnen auf Augenhöhe und legen großen Wert auf ein ‚Miteinander‘, ein Miteinander-Überlegen, in das jede:r ihre/seine eigene Expertise einbringen kann bzw. soll*.“ Darin besteht Einigkeit im Team.

ART DER UMSETZUNG KOMMT SEHR GUT AN

Fachkräfte, so eine Durchführende, sind sehr dankbar für die Kurzweiligkeit der Workshops, sie schätzen die Methoden, die Form der Darstellung der Materialien (klar beschrieben, gut umsetzbar) und die Lebensnähe zur Zielgruppe der Jugendlichen. Sie fühlen sich durch die Methodenvielfalt sehr gut abgeholt. Sie können „*etwas mitnehmen, etwas z.B. auf Elternabenden, zeigen, was die Dinge benennt, klar auf den Punkt bringt, nicht drum herumredet*“. Sie schätzen auch die Aussicht auf ein Portal zum Thema und eine Fachkräfte-App.

HÄUFIGE ERWARTUNGSHALTUNG VON TEILNEHMER:INNEN

Vielfach haben Fachkräfte die Erwartungshaltung: „*IiD kommt jetzt mit seinem Workshopkoffer und sagt uns, was wir zu tun haben*.“. *Aber*: IiD bietet Fachkräften keine Patentlösung.

IiD will Fachkräften klar machen: Nichts Tun ist keine Option! Das Thema ist fester Bestandteil der Aufgaben *aller* Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Sie *müssen* mit dem Thema vertraut und auch selbst fit im Umgang mit Internet/Zoom/sozialen Medien sein - weil ihre Klientel (Kinder, Jugendliche) das erfordert!

IiD bietet ihnen Know-How zum Thema („*Digital heißt nicht, dass es nicht real ist!*“), zum Umgang mit dem Thema in der Arbeit mit Jugendlichen (Übungen / Spiele zum Einsatz) und zum Thematisieren von Präventionsmaßnahmen und -botschaften wie: „*Achte auf dein Gefühl! Was ist echte/falsche Freundschaft? Wie geht eine gesunde Beziehung - analog und digital? Was sind Täterstrategien? Wo hole ich Hilfe?*“.

IiD will bei ihnen ein Verständnis für Erfordernisse entwickeln, ihnen zeigen, dass ein nachgewiesen erfolgversprechender Weg des Umgangs mit dem Thema darin besteht, mit Jugendlichen (z.B. über die Übungen) ins Gespräch zu kommen, mit ihnen zu sprechen, sich ihnen als Ansprechpartner:innen („*Nr. 1*“) zu erkennen zu geben, sich „*sichtbar*“ zu machen. Fachkräfte, die „*ihre*“ Jugendlichen kennen, können dann aus dem breiten Fundus von IiD schöpfen und entscheiden, welche Methoden bzw. Übungen sich für „*ihre*“ Gruppe besonders gut eignen.

ZU BERÜCKSICHTIGENDE HERAUSFORDERUNGEN BEI DER DURCHFÜHRUNG

Persönliche Betroffenheit: Das Thema ist sehr schwierig, manche Teilnehmer:innen berührt es sehr. Online wie auch in Präsenzveranstaltungen passiert es immer mal wieder, dass sich einzelne Fachkräfte „*ausklinken*“ („*Ich kann nicht mehr. Mir ist ganz schlecht. Ich klappe gleich zusammen*.“). Wichtig ist, auf persönliche Betroffenheit zu achten und mit persönlicher Betroffenheit sehr vorsichtig und sensibel umzugehen - online wie in Präsenz („*Wir müssen darauf achten, nicht betriebsblind zu werden*.“). Workshops sollten aus dem Grund auch immer zu zweit durchgeführt werden, damit sich eine:r Durchführende:r kümmern kann.

Teilnehmer:innen nicht überfordern! Teilnehmer:innen werden an dem Tag sehr (!) gefordert. Wichtig ist es, dass sich Durchführende dessen bewusst sind und es im Hinterkopf haben. Zur Orientierung der Teilnehmer:innen sollten z.B. Zeiten vorab klar abgesprochen und eingehalten werden (Pausen, pünktlicher Beginn und Abschluss).

Besonderheiten der Zielgruppen

Fachkräfte im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: Viele arbeiten in „*Problemeinrichtungen*“ und das Thema ist zentraler Teil ihrer Arbeit. Zu erwarten ist von ihnen, dass sie sich mit dem Thema auseinandersetzen und wissen, wie sie sich im gegebenen Fall angemessen und richtig verhalten. In den Workshops sind sie in der Regel vergleichsweise offen, wollen Vieles loswerden, möchten gern eigene, auch akute Fälle besprechen.

Lehrkräfte: Je nach Schulform oder Standort ist sexuelle Gewalt unter Jugendlichen kein zentraler Teil der Arbeit von Lehrkräften. Dennoch ist von ihnen zu erwarten, dass sie zumindest sensibilisiert sind und darauf achten, dass ein Fall, der ihnen bekannt ist oder den sie beobachten, weiterverfolgt wird und sie hier zumindest vermitteln. In Workshops sind viele oft „*wahnsinnig kritisch*, *diskutieren gerne, wollen es an manchen Stellen gern besser wissen, stellen gern auch Fakten in Frage.*“. Sie wünschen sich eher und am liebsten einfache, schnelle Rezepte: „*Sagen Sie uns am einfachsten, was genau wir jetzt machen sollen!*“.

Umgang mit Besonderheiten

Mit beiden Zielgruppen werden auch von ihnen selbst eingebrachte Fallbeispiele miteinander besprochen, vereinzelt folgen nach dem Workshop auch Beratungsgespräche. Mit Lehrer:innen wird etwas „*sensibler*“ (softer) umgegangen. Ihnen wird deutlich gemacht, *wie* wichtig sie sind bzw. wie wichtig es ist, dass gerade *sie* sich mit dem Thema auseinandersetzen, weil die Schule die einzige Institution ist, die *alle* Kinder durchlaufen.

Rückmeldungen von Fachkräften zeigen, dass diese sich z.T. nicht gern auf Kennenlern- oder auch Rollenspiele bei der Bearbeitung von Fallbeispielen einlassen. Die Workshop-Leiter:innen fordern es dennoch von ihnen ein, weil sie es wichtig finden.

Den Mitarbeitenden von IiD ist klar, dass sie nicht alle Teilnehmer:innen der Workshops gleichermaßen zufriedenstellen können, denn: Kritiker:innen wird es immer geben: „*Wir können nur Impulse geben. Wir können nicht jede Person im Workshop erreichen. Wenn ich nur fünf davon erreiche, ist das schon viel. Ich kann die Welt nicht retten. Und wenn einzelne, die viel wissen, gelangweilt sind, dann ist das so. Aber die anderen, die jetzt mehr wissen, die sind mir wichtig. Bezüglich Kritik bin ich da schmerzfrei. ‚Quere‘ gibt es immer, die meckern*.“

4. Die Workshops aus Sicht der Teilnehmer:innen - Online Befragung

Ab März 2022 wurde in allen drei Workshop - Formaten ein Online-Fragebogen vor Beginn und am Ende des Workshops eingesetzt und das Feedback der Teilnehmer:innen eingeholt. Nicht alle beantworteten leider auch die Fragen am Ende des Workshops, weil sie oft keine Zeit oder auch keine Lust mehr dazu hatten. Wie viele Teilnehmer:innen die Fragen jeweils beantwortet haben, ist der Angabe zur Basis zu entnehmen. Unter dem Begriff „Andere“ sind Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen der außerschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Abgrenzung zu Lehrkräften an Schulen zusammengefasst.

4.1 Die Befragten und ihre Einrichtungen

242 Teilnehmer:innen von 11 Workshops im Zeitraum zwischen dem 25.03.2022 und dem 17.11.2022 nahmen an der Online-Befragung teil: 177 Frauen und 65 Männer. Jeweils die Hälfte der Befragten war als Lehrkraft in einer Schule bzw. in einer außerschulischen Einrichtung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen tätig. Sieben Workshops wurden digital (Datum = fett), fünf in Präsenz durchgeführt.

Workshop / Datum	Gesamt		Frauen		Männer		Schule		Andere	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Gesamt	**242**	**100,0**	**177**	**73,1**	**65**	**26,4**	**121**	**50,0**	**121**	**50,0**
25.03.2022	10	100,0	7	70,0	3	30,0	4	40,0	6	60,0
29.03.2022	15	100,0	11	73,3	4	26,7	9	60,0	6	40,0
13.05.2022	10	100,0	9	90,0	1	10,0	0	0,0	10	100,0
16.05.2022	14	100,0	11	78,6	3	21,4	5	35,7	9	64,3
08.06.2022	36	100,0	28	77,8	8	22,2	9	25,0	27	75,0
09.06.2022	14	100,0	11	78,6	3	21,4	6	42,9	8	57,1
10.06.2022	11	100,0	8	72,7	3	27,3	2	20,0	9	80,0
11.10.2022	24	100,0	15	62,5	9	37,5	1	4,2	23	95,8
31.10.2022	54	100,0	40	74,1	14	24,1	54	100,0	0	0,0
02.11.2022	26	100,0	16	61,5	10	38,5	26	100,0	0	0,0
04.11.2022	13	100,0	10	76,9	3	23,1	4	30,8	9	69,2
17.11.2022	15	100,0	11	73,3	4	26,7	1	6,7	14	93,3

Altersgruppen

An der Befragung nahmen Fachkräfte unterschiedlichen Alters teil: etwas über ein Drittel (36,4 %) waren jünger als 30 Jahre, fast jede:r zweite 31 bis 50 Jahre alt, 21,5 Prozent waren 50 Jahre und älter.

Altersgruppe (n = 242)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
bis 30 J.	88	**36,4**	40,7	25,0
31-50 J.	102	**42,1**	39,5	48,4
51 J. u. älter	52	**21,5**	19,8	26,6
Gesamt	*242*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Funktion in der Einrichtung

27,4 Prozent der Befragten waren in leitender Funktion tätig: als Einrichtungsleitung 8,3 Prozent (darunter mit 14,1 % überdurchschnittlich mehr Männer) und als Teamleitung 19,1 Prozent.

Funktion in der Einrichtung (n = 241)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Anteil Frauen in %	Anteil Männer in %
Einrichtungsleitung	20	**8,3**	6,3	14,1
Teamleitung	46	***19,1***	19,3	17,2
weder / noch	177	**73,4**	75,6	68,8
Gesamt	*241*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Vorhandensein von Schutzkonzepten in der eigenen Einrichtung

Knapp die Hälfte (48,9 %) der Fachkräfte gab an, dass es in ihrer Einrichtung ein Schutzkonzept gegen (sexuelle) Gewalt gibt: knapp über ein Viertel der Lehrkräfte (27,5 %) und fast drei Viertel der Fachkräfte im außerschulischen Bereich (70,9 %). Ein Viertel der Befragten konnte keine Antwort auf die Frage geben. Unklar ist, ob es kein entsprechendes Konzept gibt oder ob sie es nicht kennen.

Schutzkonzept in Einrichtung (n = 237)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Schule in %	Andere in %
ja	116	**48,9**	27,5	70,9
nein	58	**24,5**	38,3	10,3
weiß nicht	63	**26,6**	34,2	18,8
Gesamt	*237*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

42,2 Prozent der Befragten, in deren Einrichtung es ein Schutzkonzept gibt, hatten auch daran mitgearbeitet - federführend 11,2 Prozent, mitwirkend 31,0 Prozent. Laut etwa zwei Dritteln dieser Fachkräfte (67,2 %) hat das Konzept auch eine hohe bzw. sehr hohe Relevanz für ihre praktische Arbeit.

Mitwirkung an der Entwicklung (n = 116)	Gesamt abs.	Gesamt in %
ja, federführend	13	**11,2**
ja, ich habe mitgewirkt	36	**31,0**
nein, ich war nicht beteiligt	67	**57,8**
Gesamt	*116*	***100,0***

Praktische Relevanz des Konzepts (n = 116)	Gesamt abs.	Gesamt in %
1 ("sehr gering")	3	**2,6**
2	13	**11,2**
3	22	**19,0**
4	55	**47,4**
5 ("sehr hoch")	23	**19,8**
Gesamt	*116*	***100,0***

Kommunikation innerhalb des Teams

Innerhalb der Teams in den Einrichtungen der Befragten spielt Online-Kommunikation (inzwischen) offensichtlich eine wichtige Rolle. Immerhin die Hälfte der Befragten (50,6 %) gibt an, dass sie etwa zur Hälfte online wie offline im Team kommunizieren, in Schulen sogar etwas mehr (54,2 %). Es ist zu vermuten, dass spätestens seit den Corona-Maßnahmen im März 2020 (Stichwort Lockdown) Online-Konferenzen, Online-Meetings, Online-Besprechungen und auch die Nutzung von Messenger Diensten in vielen Einrichtungen zum Alltag gehören.

Häufigste Art der Kommunikation im Team (n = 237)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
online [z.B. Messenger Dienste wie WhatsApp, Telegram, Threema]	31	**13,1**	13,9	9,5	15,0	11,2
offline [wir treffen uns, reden, machen was zusammen]	86	**36,3**	33,5	44,4	30,8	42,2
etwa gleich, 50 : 50	120	**50,6**	52,6	46,0	**54,2**	46,6
Gesamt	*237*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Kommunikation mit Jugendlichen

Anders - analoger - gestaltet sich die Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen, mit denen die Fachkräfte arbeiten. 77,2 Prozent (vergleichbar in Schulen und anderen Einrichtungen) kommunizieren mit Jugendlichen im direkten Kontakt, darunter überdurchschnittlich (82,5 %) Männer. Immerhin 19,8 Prozent geben an, etwa zur Hälfte online wie offline mit ihnen zu kommunizieren, darunter eher Frauen und eher Lehrkräfte.

Häufigste Art der Kommunikation mit Jugendlichen (n = 237)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
online [z.B. Messenger Dienste wie WhatsApp, Telegram, Threema]	7	**3,0**	3,5	1,6	1,7	4,3
offline [wir treffen uns, reden, machen was zusammen]	183	**77,2**	75,1	**82,5**	76,7	78,4
etwa gleich, 50 : 50	47	**19,8**	21,4	15,9	21,7	17,2
Gesamt	*237*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

4.2 Wissen über Freizeit- und Onlineverhalten von Jugendlichen

Den meisten Fachkräften (72,9 %) ist bewusst: Sie bekommen zwar viel, aber eben längst nicht alles mit, was Jugendliche in ihrer Freizeit so machen. Knapp einem Viertel ist klar, dass sie es definitiv *nicht* wissen - weil sie selbst auf Nachfrage keine Antwort bekommen (12,4 %) bzw. sie auch nicht alles wissen müssen (11,9 %).

Wissen über Freizeitverhalten von Jugendlichen (n = 210)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
ja, ich weiß es ziemlich genau	6	**2,9**	2,6	3,6	1,9	3,9
ich bekomme viel mit, aber längst nicht alles	153	**72,9**	75,2	67,9	71,0	75,5
nein, sie erzählen selbst auf Nachfrage wenig	26	**12,4**	11,1	16,1	13,1	10,8
nein, ich muss auch nicht alles wissen	25	**11,9**	11,1	12,5	14,0	9,8
Gesamt	*210*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Noch weniger Einblick haben sie in ihr Online-Verhalten. Knapp die Hälfte hat eigenen Angaben zufolge hier *keinen* Einblick - weil sie auch auf Nachfrage keine Antwort bekommen (26,7 %) oder weil sie der Ansicht sind, auch nicht alles wissen zu müssen (immerhin 19 %). Etwas über die Hälfte (52,4 %) ist sich bewusst: Wir bekommen zwar viel, aber längst nicht alles mit. Wie also können sie wissen oder auch gewährleisten, dass ihnen anvertraute Jugendliche beim Surfen, Spielen, Chatten oder Lernen im Netz sicher sind?

Wissen über Onlineverhalten von Jugendlichen (n = 210)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
ja, ich weiß es ziemlich genau	4	**1,9**	2	1,8	1,9	2
ich bekomme viel mit, aber längst nicht alles	110	**52,4**	51,6	55,4	52,3	52,9
nein, sie erzählen selbst auf Nachfrage wenig	56	**26,7**	26,1	28,6	26,2	26,5
nein, ich muss auch nicht alles wissen	40	**19,0**	20,3	14,3	19,6	18,6
Gesamt	*210*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

4.3 Konfrontation mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen

Immerhin knapp zwei Drittel der an den Workshops teilnehmenden Fachkräfte (60,3 %) sind bereits mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen konfrontiert gewesen. Männer wie Frauen und im Durchschnitt etwas häufiger Fachkräfte in der außerschulischen Arbeit mit Jugendlichen.

Konfrontation mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen (n = 234)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
ja	141	**60,3**	60,6	60,3	56,7	**64,6**
nein	80	**34,2**	34,1	33,3	38,3	29,2
ich möchte keine Angabe machen	13	**5,6**	5,3	6,3	5	6,2
Gesamt	*234*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Persönliche Einstellung zu sexueller Gewalt unter Jugendlichen

Ihre persönliche Einstellung zu sexueller Gewalt unter Jugendlichen ist unterschiedlich: Etwas über ein Drittel der Befragten (39,4 %) - Männer wie Frauen vergleichbar - finden sexuelle Gewalt unter Jugendlichen total schlimm und belastend. Knapp ein Drittel macht es davon abhängig, was genau passiert. Vereinzelt (sieben Befragte) finden sie sexuelle Gewalt unter Jugendlichen heutzutage „*normal*“ - weil viele es machen.

Persönliche Einstellung zu sexueller Gewalt unter Jugendlichen (n = 127)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
das finde ich total schlimm, das belastet mich	50	**39,4**	38,3	42,4	41,5	37,1
das hängt davon ab, was genau passiert	40	**31,5**	30,9	33,3	33,8	29,0
das ist unter Jugendlichen heute längst normal, das machen viele	7	**5,5**	7,4	0,0	7,7	3,2
darüber habe ich noch nicht nachgedacht	1	**0,8**	1,1	0,0	0,0	1,6
nichts davon*	23	**18,1**	19,1	15,2	12,3	24,2
dazu möchte ich keine Angabe machen	6	**4,7**	3,2	9,1	4,6	4,8
Gesamt	*127*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

*22 Teilnehmer:innen äußern sich zusätzlich mit ihren eigenen Worten dazu:

Das geht gar nicht! (7 Nennungen)

Ist ein absolutes No Go!

Unbedingt ernst nehmen!

Niemand muss sich das gefallen lassen!

Ich finde es sehr erschreckend und schlimm. Darf nicht unter den Tisch gekehrt werden.

Ich finde es schlimm, es belastet mich aber nicht so stark.

Das finde ich nicht ok! Da muss man was gegen tun! Aber es belastet mich nicht emotional!

Ich finde es nicht in Ordnung und bin der Meinung, dass reagiert werden muss.

„Normal?!“ (4 Nennungen)

Leider fast schon normal. Sehr häufig wird sexuelle Gewalt dann auch noch bagatellisiert und als solche gar nicht wahrgenommen.

Ich nehme es als normal wahr, das sollte es aber nicht sein.

Es ist zu einem gewissen Grad normal. Und ist schlimm.

Es kommt häufig vor, sollte aber nicht als 'normal' betrachtet werden. Die Jugendlichen benötigen Unterstützung.

Oft sind Folgen nicht bewusst! (2 Nennungen)

Viele sind sich über die Folgen nicht klar.

Ich denke, Vieles wird auf Spaß-Basis unter Freunden gemacht und die Leute sind sich nicht bewusst, dass es sexuelle Gewalt ist.

Das gab es – leider – schon immer! (2 Nennungen)

Ich glaube, dass es naiv wäre, zu glauben, dass es das nicht gibt, denke auch, dass das beim besten Willen nicht erst ein neues Thema ist, sondern dass es das schon immer gab.

Gab es leider schon immer.

Wichtiges Aufgabenfeld für Fachkräfte (5 Nennungen)

Wir als Erwachsene/Fachkräfte müssen „nachholen“, um professionell helfen/unterstützen zu können.

Das ist ein wichtiges Aufgabenfeld für die Soziale Arbeit, für das man sensibilisiert werden sollte.

Ernstnehmen und Reagieren, auch und vor allem im Alltag.

Die Frage, ob mehr pädagogische Arbeit dazu und damit Prävention das verhindern kann?

Ich denke, das Alter und das Austesten sexueller Aktivitäten hängen damit zusammen, dass das passiert. Umso wichtiger ist es, dass wir das Thema bearbeiten.

Sonstiges (2 Nennungen)

Neue Formen, auf die schwierig zu reagieren ist, da oft im Verborgenen.

Unsicherheit im Umgang, wenn Gespräche / Aufklärung nicht fruchten.

Persönliche Erfahrungen mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen

30 von 46 Befragten, die selbst als Jugendliche von sexueller Gewalt unter Jugendlichen betroffen waren, hätten damals Hilfe benötigt. Doch nur sechs von ihnen bekamen Hilfe - weil sie selbst darum gebeten haben (3 Befragte) bzw. andere, die den Vorfall mitbekommen hatten, ihnen geholfen haben (3 Befragte). Helfer:innen waren in den Fällen Freund:innen (4 x), Eltern bzw. Geschwister (3x), Lehrer:innen (2x), in einem Fall die Polizei. Die Mehrzahl - immerhin 24 Betroffene - hat damals keine Hilfe bekommen, musste allein mit dem Problem klarkommen: weil sie sich niemandem anvertraut haben (11 Befragte), weil sie trotz Bitte keine Hilfe bekommen haben (7 Befragte) oder weil sie einfach niemanden hatten, den sie um Hilfe hätten bitten können (6 Befragte).

Hilfebedarf im Fall persönlich erfahrener Gewalt (n = 46)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
ja	30	**65,2**	62,2	77,8
nein	11	**23,9**	24,3	22,2
ich möchte keine Angabe machen	5	**10,9**	13,5	0,0
Gesamt	*46*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Erfahrene Hilfe im Fall persönlich erfahrener Gewalt (n = 30)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
ja, ich selbst habe andere um Hilfe gebeten	3	**10,0**	8,7	14,3
ja, andere haben den Vorfall bemerkt und mir geholfen	3	**10,0**	13,0	0,0
nein, ich habe zwar um Hilfe gebeten, aber keine bekommen	7	**23,3**	26,1	14,3
nein, da war niemand, den ich um Hilfe hätte bitten können	6	**20,0**	8,7	57,1
nein, mir konnte niemand helfen, weil ich nichts erzählt habe	11	**36,7**	43,5	14,3
Gesamt	*30*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Erfahrungen mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen im Beruf

114 Fachkräfte, also fast die Hälfte aller Befragten, waren auch im beruflichen Kontext mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen konfrontiert: 87 Prozent mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen im direkten Kontakt, 47 Prozent mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen im Netz, hier im Durchschnitt häufiger Lehrkräfte an Schulen (55 %).

Konfrontation mit sexueller Gewalt im beruflichen Kontext (n = 114) Mehrfachnennung	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
im direkten Kontakt	100	**87,0**	85,5	90,6	86,7	87,3
im Internet	54	**47,0**	50,6	37,5	**55,0**	38,2

Drei Viertel von ihnen (75,4 %) haben eigenen Angaben zufolge in der Situation auch eingriffen, überdurchschnittlich eher Männer (83,9 %) und Mitarbeitende im außerschulischen Bereich (80,0 %)

Eingreifen in der Situation (n = 114)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
ja	86	**75,4**	72,3	**83,9**	71,2	**80,0**
nein	12	**10,5**	10,8	9,7	10,2	10,9
ich möchte keine Angabe machen	16	**14,0**	16,9	6,5	18,6	9,1
Gesamt	*114*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Was genau haben sie gemacht? Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Die meisten (89,9 %) haben das Gespräch mit der/dem Betroffenen gesucht. Zwei Drittel (68,6 %) haben andere - wie Eltern oder Kolleg:innen - informiert. Etwa jeweils knapp die Hälfte hat die Verursacher:innen zur Rede gestellt (46,5 %) bzw. woanders Rat geholt (45,3 %). In einigen Fällen (18,6 %) kam es zu einer Anzeige der Täterin bzw. des Täters bei der Polizei. Etwas überdurchschnittlich häufiger waren es hier Frauen, die den Kontakt gesucht, andere informiert, Verursacher:innen zur Rede gestellt bzw. Fälle (mit anderen) zur Anzeige gebracht haben und eher Männer, die (extern) Hilfe eingeholt haben.

Art des Eingreifens (n = 86) Mehrfachnennungen	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen n %	Männer in %
ich habe mit der/dem Betroffenen gesprochen	77	**89,5**	**91,7**	84,6
ich habe andere informiert (z.B. Eltern / Kolleg:innen)	59	**68,6**	**71,7**	61,5
ich habe Verursacher:innen (Jugendliche/deren Eltern) zur Rede gestellt	40	**46,5**	**51,7**	34,6
ich habe woanders Rat eingeholt (z.B. Internet, Beratungsstelle, Hilfehotline)	39	**45,3**	41,7	**53,8**
ich habe Hilfe gesucht und bekommen	16	**18,6**	16,7	**23,1**
ich oder andere haben die / den Täter:in bei der Polizei angezeigt	16	**18,6**	**20,0**	15,4
ich habe Hilfe gesucht, aber keine bekommen	5	**5,8**	5,0	7,7
ich / wir haben sonstige Schritte unternommen - bitte nennen:	7	**8,1**	5,0	15,4
ich möchte keine Angabe machen	0	**0,0**	0,0	0,0

Helfer:innen waren überwiegend erfahrene Kolleg:innen (11 x) und Vorgesetzte (8x), auch Ärztinnen bzw. Therapeut:innen (6x). In drei Fällen wurde die Polizei eingeschaltet.

Sofern sie *nicht* eingegriffen haben (12 Befragte), gaben neun Befragte an, andere hätten in dem Fall bereits geholfen, in einem Fall hat die Befragte es lange gar nicht mitbekommen. Auch Unsicherheit spielte hier eine Rolle: vier Befragte wussten nicht, was sie hätten tun können, zwei wollten niemanden als Täter:in abstempeln, ein Befragter hat sich rausgehalten, weil ihm die Situation zu unklar war.

Gründe für Nicht-Eingreifen (n = 12) Mehrfachnennungen	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
Meine Hilfe war nicht nötig, andere haben geholfen	9	**75,0**	66,7	100,0
Ich habe es lange nicht mitbekommen, sie haben nichts erzählt	1	**8,3**	11,1	0,0
Ich wusste nicht, was ich tun kann	4	**33,3**	22,2	66,7
Ich wollte niemanden als Täter:in abstempeln	2	**16,7**	22,2	0,0
Ich habe mich rausgehalten, die Situation war mir zu unklar	1	**8,3**	0,0	33,3
Ich hatte nicht den Mut, mich einzumischen	0	**0,0**	0,0	0,0
Das ist eine Sache, die die Jugendlichen unter sich klären müssen	0	**0,0**	0,0	0,0
Sonstige Gründe - bitte nennen:	0	**0,0**	0,0	0,0
Ich möchte keine Angabe machen	0	**0,0**	0,0	0,0

4.4 Erwartungen an den Workshop

Knapp zwei Drittel der Fachkräfte hatten keine besonderen Erwartungen an den Workshop.

Erwartungen an den Workshop (n = 234)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
ich habe keine besonderen Erwartungen	141	**60,3**	54,7	74,6	62,5	58,4
ich habe besondere Erwartungen: * (s.u.):	93	**39,7**	45,3	25,4	37,5	41,6
Gesamt	*234*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

*Etwas über ein Drittel der Befragten (39,7 %) hingegen benannten mit eigenen Worten ihre Erwartungen, die sich wie folgt bündeln lassen: 35 Befragte, vermehrt Lehrkräfte, wollten mehr Wissen und möglichst konkrete Hilfestellungen für den Umgang mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen. Zehn Fachkräfte wünschten sich vor allem mehr Handlungssicherheit, neun hofften auf den Austausch mit anderen Fachkräften und den Expert:innen von IiD, acht wollten bevorzugt Möglichkeiten der Prävention kennenlernen.

Erwartungen an den Workshop (n = 93)	abs.	in %	Schule in %	Andere in %
Wissen & konkrete Hilfestellungen für den Umgang mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen	35	37,6	43,5	34,0
Mehr Handlungssicherheit	10	10,8	6,5	14,9
Austausch mit anderen zum Thema	9	9,7	6,5	12,8
Möglichkeiten der *Prävention* sexueller Gewalt unter Jugendlichen	8	8,6	15,2	2,1
Wahrnehmung schärfen, Handlungsmöglichkeiten erkennen	6	6,5	6,5	6,4
Wissen & Hilfestellungen im Umgang mit - *digitaler* - sexueller Gewalt	4	4,3	4,3	4,3
Eigenes Fach-/Wissen vertiefen	2	2,2	2,2	2,1
Spezifische Wünsche ▪ Ein in Schule/Unterricht integrierbares Konzept. ▪ Methoden, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. ▪ Wissen & Methoden zur Durchführung eigener Schulungen. ▪ Uns miteinander im Team weiterentwickeln. ▪ Methoden zur Sensibilisierung von Schüler:innen bekommen. ▪ Handlungsmöglichkeiten zur Erstellung eines Schutzkonzeptes. ▪ Besonderheiten sexueller Gewalt unter Jugendlichen gegenüber sexueller Gewalt durch Erwachsene. ▪ Materialien (Öffentlichkeitsarbeit an Schulen).	11	11,8	8,7	14,9
Unspezifisch (Neugier, Offenheit, Interesse, für das, was kommt)	8	8,6	8,7	8,5

4.5 Einschätzung des Workshops

Auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“ wird deutlich: Den Befragten haben die Workshops insgesamt zugesagt: ein sehr interessantes Thema (MW 4,5) mit gut verständlichen Informationen (MW 4,6) und Möglichkeiten des Erfahrungsaustauschs (MW 4,2). Auch die Zufriedenheit mit den Workshops, sehr abwechslungsreich gestaltet, ist hoch. Dass die Dauer des Workshops genau richtig und die Mischung aus Informationen und Übungen spannend waren, fanden eher „Andere“.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Einschätzung des Workshops (n = 197)	Mittelwert				
	Gesamt	Frauen	Männer	Schule	Andere
Die Informationen waren gut verständlich.	**4,6**	4,7	4,5	4,6	4,6
Das Thema war sehr interessant für mich.	**4,5**	4,6	4,5	4,5	4,5
Wir konnten unsere Erfahrungen gut austauschen.	**4,2**	4,2	4,2	4,2	4,2
Ich bin sehr zufrieden mit dem Workshop.	**3,9**	4,0	4,0	4,0	3,9
Der Workshop war sehr abwechslungsreich.	**3,9**	3,9	3,8	3,8	3,9
Der Workshop hat mir großen Spaß gemacht.	**3,9**	3,9	3,8	3,9	3,8
Die Dauer des Workshops war genau richtig.	**3,8**	3,8	3,8	3,6	**4,0**
Die Mischung aus Informationen und Übungen war spannend.	**3,8**	3,8	3,7	3,6	**4,0**
Wir haben uns alle aktiv beteiligt.	**3,8**	3,8	3,7	3,8	3,7

Einschätzung der Atmosphäre

Besonders geschätzt wird die Atmosphäre in den Workshops: Von Respekt und Wertschätzung geprägt haben die Teilnehmer:innen sich offensichtlich wohl genug gefühlt, um sich zu beteiligen und ihre Fragen zu stellen.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Einschätzung der Atmosphäre (n = 197)	Mittelwert				
	Gesamt	Frauen	Männer	Schule	Andere
Die Stimmung war respektvoll und wertschätzend.	**4,7**	4,8	4,7	4,8	4,7
Ich habe mich wohl genug gefühlt, meine Fragen zu stellen und mich zu beteiligen.	**4,4**	4,4	4,4	4,5	4,4
Die Stimmung war sehr gut.	**4,3**	4,3	4,3	4,3	4,2

Einschätzung der Workshop-Leiter:innen

Die positive bis sehr positive Einschätzung ist maßgeblich u.a. auch auf die Workshop-Leiter:innen zurückzuführen, die - von allen vergleichbar - besonders geschätzt werden - weil sie auf Rückfragen der Teilnehmer:innen gut eingegangen sind, Inhalte gut erklärt und dabei gut zusammengearbeitet haben. Sie haben die Teilnehmer:innen immer wieder aufgefordert, Fragen zu stellen und sich aktiv zu beteiligen. Übungen und Gruppenarbeiten haben sie gut erklärt und angeleitet, Ergebnisse der Übungen / Gruppenarbeiten gut mit ihnen besprochen.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Einschätzung der Workshop-Leiter:innen (n = 197)	Mittelwert				
	Gesamt	Frauen	Männer	Schule	Andere
Sie haben den Workshop gut durchgeführt.	**4,5**	4,6	4,4	4,6	4,5
Sie sind auf unsere Rückfragen eingegangen.	**4,7**	4,7	4,6	4,7	4,7
Sie haben die Inhalte gut erklärt.	**4,6**	4,6	4,4	4,7	4,5
Sie haben gut zusammengearbeitet.	**4,6**	4,7	4,5	4,6	4,6
Sie haben uns immer wieder aufgefordert, Fragen zu stellen und uns aktiv zu beteiligen.	**4,6**	4,7	4,4	4,6	4,6
Sie haben Übungen und Gruppenarbeiten gut erklärt und angeleitet.	**4,5**	4,6	4,3	4,5	4,5
Sie haben Ergebnisse der Übungen / Gruppenarbeiten gut mit uns besprochen.	**4,5**	4,5	4,3	4,4	4,5

Einschätzung der Beispiele / Realitätsnähe

Auch die in den Workshops vorgestellten Fall-/Beispiele kamen gut bei Teilnehmer:innen an. Fast alle (85,8 %) fanden diese zumindest meistens bzw. immer realistisch, Männer wie Frauen, gerade auch Lehrkräfte.

Die Beispiele im Workshop waren realistisch (n = 197)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
stimmt gar nicht	1	**0,5**	0,7	0,0	1,0	0,0
stimmt etwas	13	**6,6**	4,1	12,0	4,8	8,7
unentschieden	14	**7,1**	8,9	2,0	7,7	6,5
stimmt meistens	112	**56,9**	57,5	56,0	51,9	62,0
stimmt immer	57	**28,9**	28,8	30,0	34,6	22,8
Gesamt	*197*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Viele neue Impulse

Haben sie auch neue Impulse bekommen? Drei Viertel bestätigen: eher ja bzw. auf jeden Fall (75,5 %).

Haben Sie neue Impulse bekommen? (n = 196)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
nein, gar nicht	3	**1,5**	2,1	0,0	1,0	2,2
eher nicht	12	**6,1**	4,8	10,0	5,8	6,5
unentschieden	33	**16,8**	17,9	12,0	17,5	16,3
eher ja	80	**40,8**	40,7	42,0	41,7	39,1
auf jeden Fall	68	**34,7**	34,5	36,0	34,0	35,9
Gesamt	*196*	***100,0***	*100,0*	*100,*	*100,0*	100,0

Besonders hilfreiche Impulse

Als besonders hilfreich eingeschätzt werden die Video-Clips mit Beispielen sexueller Gewalt unter Jugendlichen, das Besprechen und Erarbeiten von Handlungsstrategien an Fallbeispielen ebenso wie Anleitung und Materialien für Übungen mit Jugendlichen und die Fragen zur Selbstreflexion. Interessant, aber nicht unbedingt hilfreich, sind die Video-Appelle der beiden Schauspieler:innen (Hendrik Duryen, Anja Kling).

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „gar nicht hilfreich“ bis 5 = „sehr hilfreich“

Hilfreiche Impulse durch den Workshop (n = 181)	Mittelwert				
	Gesamt	Frauen	Männer	Schule	Andere
Video-Clips mit Beispielen sexueller Gewalt unter Jugendlichen	**4,2**	4,2	4,2	4,3	4,1
Besprechen und Erarbeiten von Handlungsstrategien an Fallbeispielen	**4,2**	4,2	4,2	4,1	4,3
Anleitung und Materialien für eigene Übungen mit Jugendlichen	**4,2**	4,3	4,2	4,2	4,3
Übung mit Fragen zur Selbstreflexion	**4,0**	4,0	4,1	3,9	4,2
Appelle der beiden Schauspieler:innen (Hendrik Duryen, Anja Kling)	**3,5**	3,5	3,6	3,5	3,5

Neuigkeitswert der Informationen

Viele Informationen waren den Befragten Fachkräften nicht neu: Das Risiko z.B., dass Jugendliche im eigenen Arbeitsfeld von ihnen unbemerkt Opfer oder Täter:in sexueller Gewalt werden. Oder dass sexuelle Gewalt unter Jugendlichen - online wie offline - oft vorkommt, es körperliche und nicht-körperliche sexuelle Gewalt gibt, sexuelle Gewalt unter bestimmten Umständen strafbar ist und schlimme Folgen für Betroffene haben kann.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Neuigkeit der Informationen aus dem Workshop (n = 194)	Mittelwert				
	Gesamt	Frauen	Männer	Schule	Andere
Das Risiko ist groß, dass auch Jugendliche in meinem Arbeitsfeld von mir unbemerkt „Opfer“ sexueller Gewalt werden.	**1,9**	1,7	2,3	1,9	1,8
Das Risiko ist groß, dass auch Jugendliche in meinem Arbeitsfeld von mir unbemerkt „Täter:in“ sexueller Gewalt werden.	**1,9**	1,8	2,2	1,9	1,9
Sexuelle Gewalt kommt unter Jugendlichen – online wie offline - oft vor.	**1,6**	1,5	1,9	1,6	1,6
Es gibt körperliche und nicht-körperliche sexuelle Gewalt.	**1,5**	1,4	1,7	1,6	1,4
Sexuelle Gewalt ist unter bestimmten Umständen strafbar.	**1,5**	1,4	1,9	1,5	1,5
Sexuelle Gewalt kann schlimme Folgen für Betroffene haben.	**1,2**	1,2	1,4	1,3	1,2

4.6 Lerneffekte und Wirkungen

Am Ende eines Workshops fühlen sich Fachkräfte fitter als vorher, um zusammen mit anderen (z.B. Kolleg:innen, Vorgesetzten, Eltern) aktiv etwas zu unternehmen, wissen eher, wie sie sich in Situationen sexueller Gewalt unter Jugendlichen richtig verhalten können und fühlen sich auch fitter, mit beteiligten Kindern und Jugendlichen das Gespräch aufzunehmen. Im Durchschnitt weniger Zustimmung finden die beiden Aussagen, dass sie jetzt wissen, wer ihnen helfen kann (Mittelwert 3,8) und dass sie schwierige Situationen im Zusammenhang mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen jetzt besser erkennen als vorher (Mittelwert 3,5).

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Lerneffekte / Wirkungen (n = 196)	Mittelwert				
	Gesamt	Frauen	Männer	Schule	Andere
Ich fühle mich fitter, zusammen mit anderen (Kolleg:innen, Vorgesetzten, Eltern) aktiv etwas zu unternehmen.	**4,0**	4,1	3,8	4,0	4,0
Ich weiß jetzt, wie ich mich in solchen Situationen richtig verhalten kann.	**4,0**	4,0	4,1	4,1	3,8
Ich fühle mich fitter, mit beteiligten Kindern und Jugendlichen das Gespräch aufzunehmen.	**3,9**	3,9	3,9	3,9	3,9
Ich weiß jetzt, wer mir helfen kann.	**3,8**	3,8	3,9	3,8	3,8
Ich kann schwierige Situationen im Zusammenhang mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen jetzt besser erkennen als vorher.	**3,5**	3,6	3,6	3,5	3,6

31 Befragte geben offene Antworten auf die Frage, ob es sonst noch etwas gibt, was sie aus dem Workshop mitnehmen.

Dankbarkeit überwiegt bei ihren Nennungen - für den Workshop, die Möglichkeit des Austauschs, die vielen neuen Informationen:

- Danke für die menschlich nahe Vermittlung dieser schweren Inhalte.
- Danke für die tolle Arbeit.
- Fühle mich in meiner Einstellung und meinem Handeln bestätigt.
- Guter Austausch unter allen war hilfreich.
- Ich weiß jetzt, wo ich mir weitere Informationen herholen kann, um mich weiter zu informieren.
- Ich weiß mehr über verschiedene Begrifflichkeiten.
- Verschiedene Ansichten sind sehr hilfreich, um über eigene Haltung nachzudenken, sich darüber bewusster zu werden.
- Eine erweiterte Haltung.
- Ruhe & Haltung.
- Überschneidungen der Arbeit, die wir tun und die ihr tut, das war sehr schön zu sehen.
- Vielen Dank für die Methoden der Powerbox am Ende. :-).
- Wie wichtig es ist, mit den Kindern und Jugendlichen ins Gespräch über sexualisierte Gewalt im Internet zu kommen.

Besonders Hilfreiches

Vergleichbar hilfreich waren für die Teilnehmer:innen - Frauen wie Männer, Lehrkräfte wie andere - die Zeit und der Raum, sich mit dem Thema zu beschäftigen, der Erfahrungsaustausch mit anderen Fachkräften, auch die Gespräche mit den Workshop-Leiter:innen und die Anregungen, das eigene Verhalten zu überdenken und eigene Handlungsmöglichkeiten kennenzulernen.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „gar nicht hilfreich“ bis 5 = „sehr hilfreich“

Besonders Hilfreiches im Workshop (n = 192)	Mittelwert				
	Gesamt	Frauen	Männer	Schule	Andere
Zeit und Raum, mich mit dem Thema zu beschäftigen.	**4,0**	4,1	3,9	3,9	4,1
Erfahrungsaustausch mit anderen Fachkräften,	**4,0**	4,0	4,0	4,0	4,1
Gespräche mit den Workshop-Leiter:innen	**3,9**	4,0	3,7	3,9	3,9
Anregungen, mein eigenes Verhalten zu überdenken	**3,9**	3,9	3,9	3,9	4,0
Kennenlernen meiner Handlungsmöglichkeiten	**3,9**	3,9	3,8	3,8	4,0
Die gemeinsamen Übungen	**3,8**	3,8	3,8	3,6	4,0
Viele Informationen zum Thema sexuelle Gewalt	**3,7**	3,6	3,7	3,6	3,8

4.7 Workshop ist empfehlenswert!

Fast alle Befragten würden den Workshop weiterempfehlen: 75 Prozent auf jeden Fall, knapp eine Viertel vielleicht. Und zwar allen, die viel mit Kindern und Jugendlichen arbeiten (91,7 %), Eltern (78,1 %), aber auch Großeltern und Jugendlichen (13 %).

Ich würde den Workshop weiterempfehlen (n = 192)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
nein	4	**2,1**	1,4	4,1	1,0	3,3
vielleicht	44	**22,9**	21,1	26,5	24,8	21,1
ja	144	**75,0**	77,5	69,4	74,3	75,6
Gesamt	*192*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Adressat:innen für Workshops zum Thema (n = 192); Mehrfachnennungen	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schule in %	Andere in %
allen, die viel mit Kindern und Jugendlichen arbeiten	176	**91,7**	91,5	91,8	92,1	91,1
Eltern	150	**78,1**	79,6	75,5	79,2	76,7
anderen (z.B. Großeltern, Jugendlichen)	25	**13,0**	14,1	10,2	9,9	16,7
Niemandem	4	**2,1**	1,4	4,1	2,0	2,2

4.8 Teilnahme hat sich gelohnt!

Für die meisten (77,7 %) hat sich die Teilnahme „*sehr*“ bzw. „*voll und ganz*“ gelohnt: für 76,1 Prozent der Frauen und 83,7 Prozent der Männer, für 75,2 Prozent der Lehrkräfte und 80,0 Prozent der *anderen* Fachkräfte.

Die Teilnahme am Workshop hat sich gelohnt (n = 192)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schulen in %	Andere in %
1= "gar nicht "	5	**2,6**	2,8	2,0	2,0	3,3
2	6	**3,1**	2,8	4,1	1,0	5,6
3	32	**16,7**	18,3	10,2	21,8	11,1
4	65	**33,9**	32,4	38,8	36,6	31,1
5 = "voll und ganz"	84	**43,8**	43,7	44,9	38,6	48,9
Gesamt	*192*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Benotung des Workshops

Im Durchschnitt bekommen die elf Workshops die sehr gute Note 1,9. Sehr gut bzw. gut finden sie insgesamt 78,2 Prozent aller Befragten, darunter 74,3 Prozent der Lehrkräfte und 82,3 Prozent der Fachkräfte aus dem außerschulischen Bereich. Nur sieben von insgesamt 192 Befragten, die dazu eine Angabe machten, fanden den Workshop *„ausreichend“*, ein Teilnehmer fand ihn *„mangelhaft“*.

Workshop-Note (n = 192)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schulen in %	Andere in %
1 = 'sehr gut'	65	**33,9**	32,4	38,8	32,7	35,6
2 = 'gut'	85	**44,3**	46,5	38,8	41,6	46,7
3 = 'befriedigend'	34	**17,7**	16,9	18,4	23,8	11,1
4 = 'ausreichend'	7	**3,6**	3,5	4,1	2,0	5,6
5 = 'mangelhaft'	1	**0,5**	0,7	0,0	0,0	1,1
6 = 'ungenügend'	0	**0,0**	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	*192*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Dabei werden Unterschiede in der Benotung der einzelnen Workshops deutlich:

2022	Organisation	Reichweite	Note	Leitung	Teilnehmer:innen (abs.)				
					Gesamt	Frauen	Männer	Schule	Andere
25.03.	Tina e.V.; PfunzKerle e.V.	Stadt Tübingen	1,3	RL, MSM	10	7	3	4	6
29.03.	Bistum Berlin	Bistum Berlin	1,9	RL, JvW	15	11	4	9	6
13.05.	Caritasverband Kreis Höxter	Kreis Höxter	1,6	RL, AL	10	9	1	0	10
16.05.	Dt. Kinderschutzbund KV Warendorf e.V. Theaterpädagogische Werkstatt	Kreis Warendorf	1,5	RL, AL	14	11	3	5	9
08.06.	Hochschule Koblenz	Studierende der Sozialwissenschaften	1,9	MSM, AL	36	28	8	9	27
09.06.	Hochschule Koblenz		1,8	MSM, AL	14	11	3	6	8
10.06.	Hochschule Koblenz		1,3	MSM, AL	11	8	3	2	9
11.10.	Koralle - Therapeutisches Wohnen (Berlin, Brandenburg)	Träger	1,5	RL, JvW	24	15	9	1	23
31.10.	Adalbert-Stifter-Gymnasium Castrop Rauxel	Lehrkräfte Schule	2,3	RL, JvW, KHZ, MSM	54	40	14	54	0
02.11.	Kurt-Tucholsky Hauptschule Köln	Lehrkräfte Schule	1,7	AL, KHZ	26	16	10	26	0
04.11.	Bistum Fulda	Bistum Fulda	1,6	RL, AL	13	10	3	4	9
17.11.	DRK KiJu gGmbH Hamburg	Träger	2,9	RL, KHZ	15	11	4	1	14

Benotung abhängig von vielfältigen Faktoren

Eindeutige Gründe für die unterschiedlichen Benotungen lassen sich nicht identifizieren. In der Regel dürfte es ein Bündel von Faktoren sein, das die Resonanz auf einen Workshop beeinflusst: Alter, Geschlecht, Tätigkeitsfeld, Erwartungen, Erfahrungen und/oder Bedarfe der Teilnehmer:innen, Gruppengröße, Gruppendynamik, Format (analog/digital/hybrid), Workshop-Leiter:innen und/oder Rahmenbedingungen wie Räumlichkeiten, technische Ausstattung, Qualität des Netzes usw. Offene Antworten von Befragten zu Workshops, die *„nur“* eine durchschnittliche (1,9) bzw. eine unter dem Durchschnitt liegende Note (2,3 bzw. 2,9) bekommen haben, geben einen etwas genaueren Aufschluss über die Gründe der etwas kritischeren Einschätzung:

BEISPIEL 1: NOTE 1,9

Digital durchgeführter Workshop mit 15 Fachkräften im Bistum Berlin am 29.03.2022

Acht Teilnehmer:innen äußern sich kritisch - vor allem wegen Schwächen bei der digitalen Durchführung.

- Die technische Umsetzung wie auch Moderation eines Online-Workshops war stark verbesserungswürdig.
- Es gab einige Probleme bei der Nutzung der Technik durch die Dozenten.
- Technik auf jeden Fall verbessern.
- Technik verbessern.
- Ich wollte mich schon ausklinken …

Aber auch:

- Die Profis könnten abschließend noch konsequenter mitteilen, wie sie in den einzelnen Fällen gehandelt hätten.
- Es könnte evtl. mehr Zeit eingeplant werden (evtl. 2 Tage).
- Ich hätte mir strukturierter aufbereitete Hintergrundinfos gewünscht, es wurde zu sehr zwischen Themen gesprungen.

BEISPIEL 2: NOTE 2,3

Analog durchgeführter Workshop mit 80 Lehrkräften eines Gymnasiums am 31.10.2022

17 Teilnehmer:innen der sehr großen Gruppe äußern sich kritisch: Die einen wollen mehr Informationen, andere mehr Fallbeispiele, wieder andere klare Lösungen/Rezepte. Eine Lehrkraft wurde für sie völlig unvorbereitet getriggert.

- Austauschphasen zugunsten Informationsblöcken reduzieren.
- Ich hätte mir einfach viel mehr Informationen gewünscht in dieser langen Zeit.
- Der Vormittag hat zwar sensibilisiert, ich hätte ihn mir aber gut kürzer vorstellen können und stattdessen mehr konkrete Fallbeispiele wie am Nachmittag gewünscht.
- Erster Teil zu langatmig. Mehr Raum für konkrete Konzeptarbeit.
- Ich fand die Einleitung mit den Statistiken zu lang. Stattdessen hätte ich länger über konkrete Fälle gesprochen.
- Mehr Übungen, Rollenspiele, Merkmale „Woran erkenne ich einen sexuellen Übergriff?“
- Noch mehr unterschiedliche Fallbeispiele anbieten.
- Deutlich mehr Übungen. Wir brauchen wirkliche Tipps, Handlungsstrategien. Umgang mit Tätern stärker thematisieren. Rechtliche Hinweise zum Einschalten der Polizei im schulischen Bereich.
- Ergebnisorientierter arbeiten, es wurde viel besprochen, aber selten eine Essence oder ein Antwortenbündel gesichert.
- Fachkundige Lösungen der besprochenen Fälle sollten in jedem Fall von den WorkshopleiterInnen angeboten werden.
- Mehr konkrete Handlungsmaßnahmen / konkretes Schutzkonzept.
- Mehr konkrete Handlungsmöglichkeiten benennen.
- Vielleicht Beispiele, an denen erklärt wird, wie man in bestimmten Situationen vorgehen kann. Natürlich muss in jeder Situation ganz individuell entschieden werden, aber vielleicht einen groben Plan.
- Konkrete Handlungsschritte für wiederkehrende Situationen.
- Konkretere Handlungsoptionen für bestimmte Fälle sexualisierter Gewalt. Mehr Praxisbezug für Lehrer.
- Weniger Zeitaufwand.
- Zeit straffen, inhaltliche Überschneidungen vermeiden.
- *„Ich fand es schwierig, dass nicht darüber gesprochen wurde, dass viele Inhalte für Betroffene sexueller Gewalt enorm triggernd sein können. Ich hätte mir diesbezüglich eine höhere Sensibilität und einen anderen Umgang gewünscht. Für mich war der erste Teil des Tages enorm belastend. Damit hatte ich so im Vorfeld nicht gerechnet.*“

BEISPIEL 3: NOTE 2,9

Digital durchgeführter Workshop mit 15 Fachkräften im Bereich des Deutschen Roten Kreuzes am 17.11.2022

Die z.T. knappen Antworten von sieben der 15 Teilnehmer:innen deuten auf eine diffuse Unzufriedenheit in der Gruppe hin, die zum einen mit technischen Problemen, zum anderen mit den Erwartungen der Teilnehmer:innen zusammenhängen, die sich eine „klassische“ Fortbildung im Sinne von Wissensvermittlung erwartet hatten.

- Es handelte sich für mich hauptsächlich um Fallsupervision und keine klassische Fortbildung. Es gab kaum informativen Inhalt und das wenige Inhaltliche war an der Oberfläche.
- Evtl. vorher die Technik testen. Damit es bei der Schulung nicht zu den gleichen Problemen immer wieder kommt.
- Mehr Fakten und Daten.
- Nicht online.
- Mehr Tiefgang.
- Mehr Zeit zur Selbstreflexion. Wie behandle ich Täter:innen?
- Nicht so durchhetzen.

4.9 Vorschläge zur Optimierung

Zwei Drittel der Befragten fanden den Workshop gut so wie er war.

Änderungsvorschläge (n = 192)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %	Schulen in %	Andere in %
ich habe keine Vorschläge, ich fand den Workshop gut so	125	**65,1**	59,9	81,6	67,3	62,2
ja, ich habe einen Vorschlag, und zwar…*	67	**34,9**	40,1	18,4	32,7	37,8
Gesamt	*192*	***100,0***	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

*Etwa ein Drittel der Befragten macht Vorschläge zur Optimierung, die sich am ehesten bündeln lassen unter dem Stichwort - noch - „*MEHR*“.

Vorschlag	Aussagen ranken sich um folgende Themen:	Gesamt (n = 63)	Schule (n = 34)	Andere (n = 29)
Mehr fachkundige Lösungen und Handlungsschritte bzw. -strategien durch die Expert:innen	- Wie haben/hätten sie gehandelt? - Wie könnten/sollten wir handeln? (auch wenn jeder Fall anders ist & individuell entschieden werden muss) - Auch: Konkrete Handlungsschritte für wiederkehrende Situationen / bestimmte Fälle sexualisierter Gewalt!	16	10	6
Noch mehr Raum für konkrete Praxis	- Weniger Theorie, mehr Praxis! - Vertiefen von Alltagsbeispielen! - Mehr Übungen/Rollenspiele/Methoden/Handwerkszeug/Handlungsabläufe/Fallbeispiele/Handlungsstrategien! - Zeit auch für Hinweise zum Einschalten der Polizei im schulischen Bereich, konkrete Konzeptarbeit! - Mehr Übungen speziell für Prävention!	16	9	7
Mehr vertiefende Informationen	- Austauschphasen zugunsten Infoblöcken reduzieren! - Weniger allgemeine Informationen, Anreicherung mit tiefergehenden Informationen, Daten und Fakten, Recht!	11	6	5
Mehr Zeit	- Mehr Zeit einräumen für das große Thema, eventuell zwei oder auch mehr Tage (5 Fachkräfte)! - Mehr Zeit geben für Reflexionsfragen!	7	3	4
Technische Umsetzung verbessern	- Technik vorher checken! - Wiederkehrende Probleme vermeiden! - Online-Moderation verbessern; lieber Zoom als WebEx!	7	3	4
Sonstige	- Gruppenarbeit optimieren - klare Arbeitsaufträge, genug Zeit, gemischte Gruppen (4 Fachkräfte)! - Mehr auf Material für Arbeit mit Jugendlichen eingehen! - Zielgruppe bei Ankündigung des Workshops klarer benennen! (Erfahrene, weniger Erfahrene)	6	3	3

5. Ansätze zur Weiterentwicklung - Ergebnisse der Fokusgruppen

Die Fokusgruppen mit Teilnehmer:innen von Workshops geben - ergänzend zu den Online-Befragungen - weiteren Aufschluss darüber, was genau Teilnehmer:innen warum an den Workshops besonders schätzen und überdies Hinweise und Anregungen, wie Workshop-Leiter:innen ihr Vorgehen ggf. methodisch noch optimieren könnten, ohne dass besondere Änderungen an den für gut befundenen Materialien vorgenommen werden müssen.

GESPRÄCHSPARTNER:INNEN UND ERWARTUNGEN

Die Ergebnisse basieren auf Gesprächen mit 26 Teilnehmer:innen (18 Frauen, 8 Männer) von drei Workshops.

13.05.2022 Leitung: RE, AL (Note 1,3) Gespräch per Zoom	Acht Fachkräfte (4m, 4w) eines Wohlfahrtsverbandes	Sie sind in unterschiedlicher Weise mit den Zielgruppen Jugendliche und Eltern und mit dem Thema in ihrer praktischen Arbeit befasst (z.B. Fachkraft Prävention in Schulen, Sucht- und Drogenberatung, Familienberatung, Erziehungsberatung, Sozialpsychologischer Dienst, Ärztin, Vorstandsmitglied des Verbandes).
10.06.2022 Leitung: MM, AL (Note 1,3) Gespräch vor Ort	Zehn Studierende der Sozialwissenschaften (2m/8w) an der Universität Koblenz, die den Studiengang zum Teil berufsbegleitend absolvieren.	Vier Studierende haben eine abgeschlossene Ausbildung als Erzieherin, möchten sich beruflich weiterentwickeln. Fünf Studierende hatten das Thema bzw. angrenzende Themen im Rahmen ihres Studiums bereits bearbeitet.
02.11.2022 Leitung; KHZ, AL (Note 1,6) Gespräch vor Ort	Acht Lehrkräfte (2m, 6w) einer Hauptschule in Köln-Neubrück	Die Lehrkräfte sind sehr häufig mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen an der Schule konfrontiert.

5.1 Sehr positive Einschätzung der Workshops

Alle Gesprächspartner:innen loben in den Gesprächen den von ihnen besuchten Workshop sehr und bestätigen mit ihren Aussagen die sehr positiven Rückmeldungen zu den Workshops aus der Online - Befragung. Was loben und schätzen sie ganz besonders?

Gut, dass es Workshops zu dem sehr wichtigen Thema überhaupt gibt!

Alle Gesprächsteilnehmer:innen stimmten darin überein, dass ein Workshop zu dem Thema sexuelle Gewalt unter Jugendlichen sehr wichtig sei und er sehr gut umgesetzt wurde. (Beispiel Lehrkräfte: *„Es ist ständiges Thema hier an unserer Schule!“ - „Wir haben hier ständig damit zu tun!*“). *„Neulinge*“ im Thema schätzen den Workshop als ideale Einführung in zentrale Aspekte des Themas. Studierende der Sozialwissenschaft finden es *„ein superwichtiges Thema für alle Studiengänge*“! Dass Interesse an dem Thema gegeben ist, belegt allein die Tatsache, dass die Fernstudierenden des Studiengangs extra über z.T. mehrere hundert Kilometer angereist waren und alle Studierenden an dem Workshop teilnahmen, obwohl es keine Pflichtveranstaltung war.

Workshops sind methodisch gut und abwechslungsreich!

Lehrkräfte wie Studierende loben „*ihren*“ Workshop und den Aufbau als sehr gut, sehr abwechslungsreich, sehr kurzweilig, sehr anregend. Sie fühlten sich sehr gut informiert und mitgenommen. Gelobt wurden auch die Methoden bzw. die hohe Methodenvielfalt (*„Ich habe kaum - wie üblich - nebenbei Mails gelesen oder geschrieben, weil ich gefesselt und neugierig war, was als nächstes kommt*.“).

Workshop-Leiter:innen leisten einen tollen Job!

Egal, wer den Workshop durchführte: Für die Qualität der Arbeit der Workshop-Leiter:innen gab es ausschließlich Lob. *„Sie waren beide super! … haben den Workshop sehr gut moderiert, … haben alles sehr gut eingeführt und sehr gut erklärt, … sind sehr gut auf die Teilnehmenden eingegangen, …, waren motivierend und auch mal lustig, … haben alle Meinungen gelten lassen, alle ernstgenommen - auch „Zündstoff“ gut aufgefangen, … waren nie belehrend, … haben Zeit gegeben, um über konkrete Fälle zu sprechen, … haben den Austausch sehr gut angeleitet, … haben immer wieder klargemacht: Hingucken ist wichtig, … sind auf Rückfragen sehr gut eingegangen und konnten Fragen beantworten, … hatten auch die Gesetze im Kopf, … haben zwar manchmal viel vorgetragen, aber es war nie langweilig - „Meine Konzentrationsspanne ist nämlich manchmal gering, aber ich konnte mich trotzdem sehr gut konzentrieren!*“).

Viele neue und interessante Informationen!

Auch der Informationsteil wird hoch gelobt: die Einführung in die Begrifflichkeiten, das Thema Strafmündigkeit, das Vorstellen der verschiedenen Formen von sexualisierter Gewalt u.a.m.

Tolles Material!

Auch das Material wird hochgelobt - als toll, anschaulich und klar, in einfacher Sprache gut nachvollziehbar. Gelobt werden die tollen Power Points, die interessanten Testimonials, die Videoclips als ideale anschauliche Inputs für Gruppenarbeiten - man kann sich sehr gut und schnell in die Situation hineinversetzen, sie sind *„emotional gut“* und wertvoll, haben den Workshop gut aufgelockert.

5.2 Hinweise und Anregungen zur Optimierung – Empfehlungen der Evaluation

Hinweise zur Weiterentwicklung der Workshops geben folgende Gesprächsergebnisse:

5.2.1 Eindeutige Vorinformationen - Keine falschen Erwartungen wecken!

Die Lehrkräfte und auch die Fachkräfte des Verbandes sind - mit einer Ausnahme - offen und ohne spezifische Erwartungen in den Workshop gegangen. Anders die Studierenden. Die Ankündigung des Workshops an der Hochschule - unter Bezug auch auf die Prominenz und Expertise der durchführenden Organisation - hatte bei den Studierenden Erwartungen geweckt, die sich für sie nicht erfüllten (*„Die einen ganzheitlichen Ansatz verfolgenden Kurse befähigen die Fachkräfte dazu, Projekte zur Prävention von sexualisierter Gewalt mit Jugendlichen und/oder Eltern in der eigenen Institution umzusetzen.“).* Auch wenn sie den Workshop sehr lobten, hatten sie sich als Studierende mehr Theorie und Vertiefung zum Thema erwartet und auch mehr konkrete Anregungen und Hilfestellungen zum Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Praxis/im Alltag. *„Dass“* sie im Fall sexueller Gewalt unter Jugendlichen einschreiten müssen bzw. sollten, erschien ihnen ganz selbstverständlich, doch hätte sie das *„Wie“* noch mehr interessiert.

Empfehlung der Evaluation:
Eindeutige Vorinformationen!

Informationen zu Zielsetzung, Zielgruppe und Ablauf sollten eindeutig formuliert werden, um keine falschen Erwartungen bei den Teilnehmer:innen zu wecken! Alle Teilnehmer:innen sollten mit der Einladung zum Workshop einen gut nachvollziehbaren Ablaufplan - und ggf. auch die im Workshop eingesetzten Reflexionsfragen - zur Vorbereitung und Einstimmung auf die Teilnahme erhalten.

5.2.2 Chance nutzen - Nachhaltigkeit bereits *im* Workshop einleiten!

Die Gespräche mit Teilnehmer:innen zeigen, dass die Workshops zum Thema speziell für feste Teams (wie hier das Kollegium einer Hauptschule) wie auch für regelmäßig kooperierende Einrichtungen (wie hier die Mitgliedseinrichtungen eines Kreisverbandes) eine ideale Chance bieten, um direkte Impulse für die weitere - nachhaltige - Behandlung des Themas im Alltag der Einrichtung bzw. in der Region zu geben.

Beispiel: Lehrerkollegium

Lehrkräfte des Kollegiums loben ganz besonders, dass der Workshop das gesamte Kollegium sensibilisiert und diesem eine gemeinsame Haltung zum Thema vermittelt. Beispiele: *„Der Workshop bot sehr viel Zeit, eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Die ist wirklich wichtig!“* - *„Klare Haltung zeigen ist die eindeutige Botschaft!“* - *„Wichtig ist: Eine klare Haltung zeigen! Das ist auch das Präventive daran: Nein sagen. Stop sagen. Auch wenn man dann nicht immer genau weiß, was man genau tun kann.“* - *„Ich bin jetzt klarer in meiner Haltung!“*. Eine Lehrerin meinte, sie habe immer schon eine sehr klare Haltung gehabt und diese auch immer sehr klar gezeigt. Sie fühlt sich bestätigt und bestärkt, weil sie manchmal Bedenken hatte, sie würde vielleicht übertreiben.

Im Gespräch regen sie an, diese einmalige Chance zu nutzen und den Workshop mit gemeinsamen Überlegungen zu konkreten Folgeschritten abzuschließen: *„Wie wollen wir in der Schule jetzt – nach dem Workshop – weiter mit dem Thema umgehen?“*, um zu verhindern, dass das Gehörte und Erarbeitete im Schulalltag direkt wieder in Vergessenheit gerät. Spontan entwickeln sie auch Vorschläge für mögliche Folgeschritte: (1) Gründung eines Arbeitskreises, der sich weiter mit dem Thema beschäftigt. Themen: Entwicklung eines Schutzkonzeptes, Erstellen

von Regeln zum Umgang mit sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen, Entwicklung eines konkreten Handlungskonzepts, Durchführung der Powerbox für Jugendliche (wer? wann? Wo?); (2) Durchführung eines zweiten Fachtags zum Thema unter Mitwirkung von IiD, finanziert aus vorhandenen, da oft nicht komplett abgefragten Fortbildungsbudgets; (3) Aushängen von Plakaten in allen Klassenräumen (Thema präsent machen/halten; Anlass zur Besprechung von konkretem Verhalten).

Beispiel: Kooperierende Organisationen

Inspiriert von dem gemeinsamen Tag zum Thema nutzten die Fachkräfte des Verbands das Fokusgruppengespräch nach dem Workshop, um konkret Überlegungen anzustellen, wie sie jetzt mit dem Thema weiter im Kries umgehen wollen. Ihre Ideen: (1) Eine Teilnehmerin lässt sich von IiD zur Trainerin ausbilden, wird im Kreis tätig. (2) Dem Thema könnte im Kreis eine größere Plattform verschaffen werden, indem es auf Fach-/Veranstaltungen einer breiteren Fachöffentlichkeit - ggf. mit Fachreferent:innen von IiD - vorgestellt wird. (3) Der Verband gibt ein eigenes Statement zum Thema heraus. (4) IiD wird zu großen, regelmäßig stattfindenden Kongressen (z.B. des Deutschen Vereins, der Wohlfahrtsverbände) eingeladen, ist dort mit einem eigenen Stand vertreten.

Empfehlung der Evaluation:
Sicherung der Nachhaltigkeit als festen TOP in Workshops für Fachkräfte einbauen!

Zumindest Workshops für (feste) Fachkräfteteams einer Einrichtung oder für Fachkräfte regelmäßig kooperierender Einrichtungen - z.B. innerhalb eines Verbandes, Kreises oder Bistums - sollten mit einem Tagesordnungspunkt „UND NUN?“ abschließen (ggf. mit eigenen Folien, ca. 15 bis 25 Minuten). Die Themen: (1) Wie können/wollen wir jetzt gemeinsam weiter mit dem Thema umgehen? (Brainstorming); (2) Welche - ersten - Schritte können/wollen wir in die Wege leiten?; (3) Wer übernimmt dabei welche Aufgabe? Bis wann? Selbst wenn dieser TOP im Workshop nicht abschließend bzw. erschöpfend bearbeitet werden kann, setzt er doch erste klare Impulse zum Weiterdenken und -handeln über den Workshop hinaus.

5.2.3 Handlungssicherheit durch Art der Bearbeitung von Fallbeispielen erhöhen!

Alle Befragten äußerten sich sehr positiv über die Möglichkeit zur Besprechung von Fallbeispielen (von IiD vorgegeben, eigene Vorschläge) als wichtige Hilfestellung zur Auseinandersetzung mit dem Thema und um mehr Handlungssicherheit im konkreten Fall zu bekommen. Doch insbesondere im Thema bereits erfahrene Fachkräfte wünschen sich, *mehr* von der besonderen Expertise der Workshop-Leiter:innen zu profitieren. Denn: Die Arbeit in Gruppen mit anschließendem Vorstellen der Ergebnisse ist für viele nicht befriedigend, zu allgemein, zu oberflächlich. Je nach Zusammensetzung der Gruppe, in der sie arbeiten, erleben sie das Besprechen eines Falls als „*eine ½ Stunde diskutieren bzw. spekulieren, ohne zu wissen, was oder ob das, was wir überlegen, so richtig ist*.“

Sie wünschen sich z.B. klare, eindeutige Arbeitsaufträge für die Arbeit in Gruppen (Habe ich den Fall beobachtet? Oder von dem Fall gehört? Ist der Täter schon mehrfach aufgefallen? Will die/der Betroffene Hilfe? usw.) und eine möglichst kleinschrittige Bearbeitung eines konkret definierten Einzelfalls, um mögliche Wege gedanklich im Detail durchsprechen zu können (*„Wenn wir auch selbst einschreiten sollen - und es ist ja im konkreten Fall „schnelles“ Einschreiten erforderlich - brauchen wir ‚Mehr‘, ein ‚Gefühl von Sicherheit‘, müssen wir wissen, welche Schritte möglich sind.“).* Sowohl Teilnehmer:innen ohne besondere Vorerfahrungen als auch im Thema erfahrene Fachkräfte wünschen sich konkretes fachliches Feedback der Expert:innen von IiD zu ihren Fallbesprechungen in der Gruppe - als Rückversicherung und für die eigene Handlungssicherheit.

Empfehlung der Evaluation:
Zur Stärkung der Handlungssicherheit Gruppenarbeit durch Workshop-Leiter:innen begleiten!

Dem verständlichen Wunsch von Fachkräften nach mehr Handlungssicherheit könnte mit vergleichsweise einfachen Methoden Rechnung getragen - und damit ein wiederholt genannter Kritikpunkt an den Workshops abgebaut - werden:

(1) Klar umrissene, eindeutige Gruppenarbeitsaufträge: Habe ich den Fall beobachtet? Von dem Fall gehört? Ist der Täter schon mehrfach aufgefallen? Will die/der Betroffene Hilfe? …

(2) Kleinschrittiges Durchspielen eines Fallbeispiels: Wie verhalte ich mich ganz konkret in diesem Fall?

(3) Begleitung der Gruppen und fachliches Feedback durch die Workshop-Leiterinnen: Diese nehmen zumin-

dest phasenweise an der Gruppenarbeit teil - als stille Beobachter:innen, Berater:innen oder auch „*Motor*“, falls z.B. Informationen fehlen, Fragestellungen nicht richtig verstanden wurden usw. Sie geben fachliches Feedback zu Überlegungen der Teilnehmer:innen, „*lösen auf*“, wenn Unsicherheiten zu groß sind, geben bei Bedarf weitere Tipps für die praktische Arbeit.

5.2.4 Spezifische Workshops für Leitungs- und Führungskräfte entwickeln!

Ein Gesprächspartner war im Vorstand eines Wohlfahrtsverbands auf Kreisebene. Er hatte sich maßgeblich dafür eingesetzt, dass der Workshop für Mitarbeitende des Verbandes im Kreis stattfand, wollte die Arbeitsweise von IiD genauer kennenlernen, um längerfristiger mit IiD zu kooperieren. Durch seine Teilnahme hat er eigenen Aussagen zufolge viele neue Impulse für seine Arbeit bekommen - konkret z.B. für die geplante Überarbeitung des institutionellen Schutzkonzeptes der Katholischen Kirche zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt.

Empfehlung der Evaluation

Entwicklung eines Kurzformats speziell für Multiplikator:innen auf Leitungs- bzw. Verbandsebene!

IiD akquiriert gezielt Personen in leitenden Positionen (z.B. Vorstandsmitglieder von Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege auf Bundes-/Landes-/Kreisebene) als Unterstützer:innen und Multiplikator:innen für die Dissemination seines Ansatzes. IiD entwickelt ein gesondertes Kurzformat für diese Zielgruppe (Ziele, Arbeit, Arbeitsweise von IiD) und gewinnt sie als Mitstreiter:innen, die dafür sorgen, dass Workshops für die unterschiedlichen Zielgruppen in die Breite getragen und weitere Trainer:innen geschult werden.

5.2.5 Spezifische Konzepte für Studierende als angehende Fachkräfte entwickeln!

Studierende, die bereits für das Thema sensibilisiert sind, denen aber sowohl die Theorie als auch die Praxis fehlt, loben den Workshop zwar sehr, können aber mit den Ergebnissen des Workshops nicht so viel anfangen (= Kratzen an der Oberfläche). Sie fühlen sich nicht fundiert und wie angekündigt befähigt, „*Projekte zur Prävention von sexualisierter Gewalt mit Jugendlichen und/oder Eltern in der eigenen Institution umzusetzen*“. Sie regen eine klare Definition der Zielgruppe Studierende an, da die Workshop-Leiter:innen sowohl Elemente aus Jugend- als auch aus Fachkräfte-Workshops eingebunden hatten: „*Wie definiert Innocence in Danger Studierende als Zielgruppe: Als Fachkräfte, die noch nicht in der Praxis stehen und darauf vorbereitet werden sollen? Oder als eine Stufe über Jugendlichen, die man zum Tun auffordern will?“*

Um den unterschiedlichen Bedarfen und Interessenslagen von Studierenden als angehenden Fachkräften gerecht zu werden, könnten Workshop als aufeinander aufbauende Reihe angeboten werden: Für Studierende, die sich erstmals mit dem Thema befassen, für Studierende, die sich bereits mit dem Thema befasst haben und wissen wollen, wie sie sich als spätere Fachkräfte angemessen verhalten sollten (Fachkräfte-Workshop) und für Studierende, die wissen möchten, wie sie später selbst Projekte umsetzen könnten, z.B. mit Hilfe der Materialien von IiD (in Anlehnung an den Train the Trainer-Workshop).

Empfehlung der Evaluation:

Workshops für Studierende als angehenden Fachkräfte entwickeln und z.B. als Reihe anbieten!

Zielgruppe	Ziel	Inhalte
Studierende, die sich erstmals mit dem Thema befassen	▪ informieren, ▪ sensibilisieren, ▪ zur Reflexion anregen	**1-tägig** ▪ Vorstellen Innocence in Danger ▪ Informationsteil (Auftreten sexualisierter Gewalt, Formen sexualisierter Gewalt, Straftatbestände) ▪ Fallbeispiele probieren lassen „Wie würde ich mich verhalten in einem bestimmten Fall?“ ▪ Fallbeispiele gemeinsam auswerten und besprechen *(Übungen weglassen)* ▪ Auch: Zur Teilnahme an einem weiteren Workshop motivieren
Vertiefung: Studierende, die sich bereits mit dem Thema befasst haben und	▪ informieren, ▪ sensibilisieren,	**1-tägig** ▪ Vorstellen Innocence in Danger

wissen wollen, wie sie sich selbst im Fall der Fälle angemessen verhalten könnten.	▪ Strategien des Eingreifens kennenlernen und trainieren	▪ Informationsteil (Auftreten sexualisierter Gewalt, Formen sexualisierter Gewalt, Straftatbestände) ▪ Fallbeispiele intensiv bearbeiten: „Wie kann ich mich selbst angemessen in einem bestimmten Fall verhalten?“ inkl. Coaching durch Fachkräfte bei der Bearbeitung der Fälle ▪ Auch: Zur Teilnahme an einem weiteren Workshop motivieren
Aufbauend auf Vertiefung: Studierende, die wissen möchten, wie sie später selbst Projekte in der eigenen Praxis umsetzen könnten - z.B. mit Hilfe der Materialien von Innocence in Danger	▪ informieren, ▪ sensibilisieren, ▪ Strategien des Eingreifens kennenlernen und trainieren, ▪ selbst Workshops durchführen	**mind. 1 tägig** ▪ Zielsetzung von Innocence in Danger ▪ Kennenlernen der Konzepte „Workshops mit Jugendlichen“ und „Workshops mit Eltern“ ▪ Kennenlernen von Übungen, die sie dort jeweils einsetzen können ▪ Vertiefung: Besonderheiten, auftretende Fragen, Umgang mit Reaktionen, Gefahr von und Umgang mit Triggern usw.

ERGEBNISSE TEIL 3: WORKSHOPS FÜR ELTERN

1. Konzeption

Titel: *„Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen - Und wenn es mein Kind betrifft?“*

Dauer: ca. 2 Stunden

Zielgruppe: Eltern und Erziehungsberechtigte

Struktur und Themen – Abweichungen möglich		Folien
EINFÜHRUNG	Kurzvorstellung IiD, Eltern / Agenda	
THEMA 1	**DIE LEBENSWELT DER JUGENDLICHEN**	4
Einführung	Austausch: Machtlosigkeit, Verweigerung und Angst. Kennen Sie das Gefühl? Probleme mit jugendlichen Pubertierenden	6-7
Input / Beispiel	„Jugendsprache“	8
Quizz	Liste von Begriffen aus der Jugendsprache	9-17
Kurzer Input	Influencer:innen & (Online) Gaming	18-19
THEMA 2	**WAS HEIßT HIER SEXUELLE GEWALT UNTER JUGENDLICHEN?**	20
Einstiegsimpuls	Video - Statement Hendrik Duryn („Die Faust aus dem Internet“); Notwendigkeit der Intervention	21
Austausch/Diskussion	*Erfahrungen mit jugendlichen Kindern, digitalen Medien, sozialen Netzwerken, Online-Spielen*	
Input	Begriffe für unterschiedliche Formen sexualisierter Gewalt	22-32
Tipp	Begriffe als Quiz mit eigenen Kindern durchführen	33
Selbstreflexion	Einige Fragen (nur zur individuellen Reflexion)	34-37
THEMA 3	**LASST UNS REDEN!** (Thematisierung sexualisierter Gewalt aus unterschiedlichen Perspektiven)	39
Einstiegsimpuls	Video - Statement Anja Kling (Grenzen überschreiten, Grenzen aufzeigen)	40
Impuls	„Typischer“ Dialog mit Kindern	41-52
Austausch/Diskussion	*Eigene Strategien der Eltern für Gespräche mit Kindern*	53
Tipps	Workshop nutzen als Auftakt für Gespräch mit Kindern; aktiv Gesprächsangebote machen; Kind eigene Erfahrungen anvertrauen	54-56
Impuls	Warum es wichtig ist, über das Thema „sexuelle Gewalt unter Jugendlichen“ zu sprechen	57
Impuls 1	Clip 1 - Umkleidekabine (Kind wurde Opfer sexueller Gewalt)	58-59
Austausch/Diskussion	*Was es auslöst, wie man sich fühlt, was tun?*	
Tipps	Bewahren Sie Ruhe! Holen Sie sich Hilfe!	60
Impuls 2	Clip 2 - Schulhof (Mein Kind hat sexuelle Gewalt ausgeübt - Ist er/sie ein:e Täterin?)	61 - 62
Austausch/Diskussion	*Was es auslöst, wie man sich fühlt, was tun?* *(Szenario a - Kind sagt es Eltern; Szenario b - Eltern erfahren es über Dritte)*	63
Tipps	Klare Haltung einnehmen, Kind konfrontieren, in Verantwortung nehmen, fürsorglich an seiner Seite bleiben, sich Hilfe holen.	
Impuls 3	Clip 3 - Balkon (Mein Kind hat einen Vorfall beobachtet. Mein Kind war beteiligt.)	64 - 65
Austausch/Diskussion	*Was es auslöst und wie man sich fühlt. Was tun?*	
Tipps	Gespräch suchen, Klarheit ins Geschehen bringen, Eltern des Opfers informieren	66
Input	Statistiken - Datenlage zu sexualisierter Gewalt (gesamtgesellschaftliche Einbettung des Gesagten)	67-70
THEMA 4	**EIN STARKES NETZWERK - ODER: WAS SIE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG TUN KÖNNEN!**	71-72
Reflexion	Wie können sich Eltern gegenseitig unterstützen und sich Hilfe holen?	
Tipps	Sich Vernetzen, sich gegenseitig unterstützen, Vorbild sein	73-75
Input	Hier erhalten Sie weitere Informationen - Studie, Webseiten, Hilfetelefone	76-68
Abschluss	Haben Sie noch Fragen?	80
Schluss	Abbinder	81-82

ZIELE

Der Workshop soll Eltern bzw. Erziehungsberechtigten eine intellektuelle wie auch emotionale Auseinandersetzung rund um das Thema „Beziehungsgestaltung, Grenzen, Grenzverletzungen, Gewalt und Schutz“ ermöglichen.

Sie sollen

- ihr Wissen über sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen erweitern,
- mit ihren Töchtern, Söhnen und ihnen anvertrauten Jugendlichen über sexualisierte Gewalt sprechen können,
- erkennen, welche Verantwortung sie als Vorbild und Modell haben,
- das Hilfesystem vor Ort kennenlernen und motiviert werden, Beratung in Anspruch zu nehmen.

Ablauf / Methodik

- Power Point Präsentation
- Interaktiv - Quizze, kurze Video-Clips, Statements von Testimonials und Diskussionen wechseln sich ab mit Input zu Daten, Zahlen, Fakten und der Gesetzeslage.

Besonderer Anspruch

- Eltern einladen, sich jederzeit aktiv zu beteiligen und auseinanderzusetzen.
- In jedem Modul werden die Eltern auf vielfältige Weise angesprochen.

Zusätzliche Informationen

Zum Abschied erhalten die Eltern

- eine Broschüre zum Thema, die auch in einfacher Sprache erhältlich ist
- ein Handout mit den relevanten Gesetzen, die sie gemeinsam mit ihren Kindern besprechen können (wenn gewünscht auch in einfacher Sprache)
- das Quiz
- eine Medienliste für YouTube.

Darüber hinaus können sie sich unter https://www.innocenceindanger.de/unddu/ Informationen für ihre Kinder sowie weitere Materialien herunterladen.

2. Durchgeführte Workshops und erreichte Teilnehmer:innen

Im Zeitraum 16.09.2021 bis 10.11.2022 wurden sieben Workshops mit insgesamt 334 Elternteilen durchgeführt, davon fünf digital und zwei analog. Damit wurde die maximal anstrebte Teilnehmer:innenzahl (Plan: 60 - 400) nahezu erreicht. Die Workshops wurden - anders als die Workshops für Jugendliche und Fachkräfte - nur jeweils von einer Person durchgeführt.

Nr.	Format	Datum	Organisation	Ort	Durchführung		TN
					KHZ	JvW	ges.
					6	1	334
1	digital	16.09.2021	Beethoven-Gymnasium	Berlin	×		13
2	digital	27.09.2021	Beethoven-Gymnasium	Berlin	×		14
3	digital	08.02.2022	Freie Montessori-Schule	Dresden	×		46
4	analog	16.06.2022	Archenhold-Gymnasium	Berlin		×	18
5	analog	08.09.2022	Liebfrauenschule Köln	Köln	×		20
6	digital	10.11.2022	Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Hünfeld	Hünfeld	×		5
7	digital	08.11.2022	Schulsozialarbeit/Kooperation mit Beratungszentrum	Dreieich	×		32

3. Das Workshopkonzept hat sich bewährt - Sicht der Durchführenden

Die folgenden Ergebnisse basieren auf Gesprächen mit zwei Workshop-Leiter:innen, die die Workshops für Eltern durchgeführt haben. Diese schilderten in etwa 1- bis 1,5-stündigen Gespräche ihre Erfahrungen bei der Durchführung der Workshops sowie aus ihrer Sicht Wichtiges bzw. Besonderes. Beide waren an der Konzeption der Workshops beteiligt.

Vorüberlegungen zu den Workshops für Eltern

Das Projekt #UNDDU? richtet sich gezielt an Jugendliche und an Eltern von Jugendlichen. Für den Schutz vor sexueller Gewalt durch Jugendliche sind die Jugendlichen in diesem Alter zwar selbst zuständig bzw. verantwortlich - aber eben auch ihre Eltern. Die Fokusgruppen im Vorfeld des Projekts haben deutlich gemacht:

Die vom Projekt angesprochenen Jugendlichen sind in einem Entwicklungsstadium, in dem es entwicklungspsychologisch wichtig und normal ist, sich von den Eltern abzugrenzen. Dadurch wird ein vertrauensvolles Miteinander komplizierter. Schwierig ist, dass Jugendliche und Eltern gerade in dieser Phase und ausgerechnet zu einem derart heiklen Thema - leicht - zueinanderfinden. Das kann zwar funktionieren, kann aber nicht vorausgesetzt werden. Und weder Eltern noch Jugendliche können unter Druck gesetzt werden, *dass* sie es hinbekommen. Deshalb sollen Eltern wie Jugendliche in jeweils eigenen Workshops darin bestärkt werden, es zumindest zu versuchen. IiD will bei den Jugendlichen Verständnis für die Position und Sichtweisen ihrer Eltern und bei Eltern Verständnis auch für die oft schwierige Position ihrer jugendlichen Kinder wecken. Beiden Seiten werden dafür Hilfestellungen an die Hand gegeben.

Das Besondere an allen Workshop-Formaten

Für alle Zielgruppen gilt bei der Durchführung gleichermaßen: *„Wir interessieren uns für das, was sie bewegt und wie sie es bewältigen, sind neugierig auf sie, ihr Denken, Fühlen und Handeln, haben Respekt vor ihrer Lebenserfahrung, begegnen ihnen auf Augenhöhe und legen großen Wert auf ein ‚Miteinander‘, ein Miteinander-Überlegen, in das jede:r ihre/seine eigene Expertise einbringen kann bzw. soll*.“ Darin besteht Einigkeit im Team.

Das Besondere an den Workshops für Eltern

Der Titel: Eltern-Workshop spricht Eltern gut bzw. eher an als Eltern-Abend.

Das sehr gute Material: Dank der Kooperation mit dem sehr kompetenten und erfahrenen Projektpartner facts and fiction wird das komplexe und komplizierte Thema handle-bar gestaltet.

Das besondere Ziel: Teilnehmende Eltern sollen sich vernetzen und untereinander stärken, von ihren jeweiligen Erfahrungen und Strategien im Umgang mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen profitieren und in ihren Potenzialen und Strategien zur Bewältigung ihres Alltags gestärkt werden. Sie bekommen Ideen und Impulse zu ihrer

Unterstützung und können mit der Workshopleitung einzelne Themen noch einmal anders bzw. vertiefter besprechen. Analog funktioniert das besonders gut.

Die besondere - einzigartige - Herangehensweise: Eltern (wie Jugendliche) werden in ihrer Expertise abgeholt und angesprochen, in ihrer Lebenswelt, in ihren Erfahrungen, Potenzialen und Strategien zur Bewältigung ihres Alltags als Eltern wahr- und ernstgenommen. Anstatt ihnen *„das Leben zu erklären“,* ihnen ihre Fehler aufzuzeigen, wird ihnen Verständnis entgegengebracht in der nicht einfachen Bewältigung ihres Alltags als Eltern.

ERFAHRUNGEN BEI DER DURCHFÜHRUNG

Die Workshops laufen gut und kommen bei den Eltern sehr gut an. Sie sind in der Regel digital, um den Eltern entgegenzukommen und ihnen die Teilnahme zu erleichtern. Erreicht werden überwiegend offene bzw. interessierte Väter und Mütter, aber auch betroffene Eltern. Das Thema selbst ist für viele Eltern hart bzw. sehr anstrengend (*„Aber man muss darüber reden!“*).

Die teilnehmenden Väter und Mütter sind in der Regel sehr interessiert, sehr begeistert und sehr dankbar für den Austausch mit Workshop-Leitung und anderen Eltern wie auch für das Material. Sie fühlen sich durch den Workshop gut informiert, sind z.T. aber auch entsetzt über die im Workshop aufgezeigte Realität.

Das Spektrum an Teilnehmer:innen ist - ähnlich wie in den anderen Workshop-Formaten - sehr breit: Viele, gerade auch jüngere Eltern sind inzwischen selbst erfahren im Umgang mit dem Internet, unterstützen auch ihre Kinder und sind für mögliche Gefahren für ihre Kinder mehr sensibilisiert. *Helikopter-Eltern*, sehr aufmerksam, sehr engagiert, sehr ambitioniert, machen gern von sich aus Vorschläge, was aus ihrer Sicht noch in die Workshops eingebunden werden sollte. *Betroffene* Eltern äußern sich eher gegenüber den Durchführenden im 4-Augen-Gespräch („*Passiert immer wieder. Weitere Gespräche werden als 1. Hilfe angeboten*!“).

Bei aufgezeigten Gefahren aus dem Internet denken viele Eltern oft schnell und einseitig an Kontrolle und Verbote (*„Eine Stunde Internet – und dann Schluss!“*), obwohl viele das Internet bzw. digitale Medien gleichwohl auch als „*Parkplatz*“ für ihre Kinder nutzen. Wichtiger ist jedoch das ehrliche, aufrichtige Interesse an der digitalen Lebenswelt des Kindes mit Vereinbarung von Regeln, die das Kind dann auch einhält („*Runde noch zu Ende spielen - und dann ist Schluss*!“)!

4. Die Workshops aus Sicht der Teilnehmer:innen - Online Befragung

Ab März 2022 wurde in allen drei Workshop - Formaten ein Online-Fragebogen vor Beginn und am Ende des Workshops eingesetzt und das Feedback der Teilnehmer:innen eingeholt. Nicht alle Teilnehmer:innen die Fragen. 44 Teilnehmer:innen von fünf Workshops im Zeitraum zwischen dem 16.06.2022 und dem 27.11.2022 nahmen an der Online-Befragung teil, darunter 33 Frauen und elf Männer. Vier Workshops wurden digital, einer in Präsenz durchgeführt.

Trotz der sehr kleinen Stichprobe werden die Ergebnisse im Folgenden der Vollständigkeit halber weiter tabellarisch (absolut/in Prozent) dargestellt.

Workshop Datum	Gesamt		davon Frauen		davon Männer	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Gesamt	**44**	**100,0**	**33**	**75,0**	**11**	**25,0**
16.06.2022	15	34,1	11	73,3	4	26,7
08.09.2022	4	9,1	3	75,0	1	25,0
08.11.2022	18	40,9	16	88,9	2	11,1
10.11.2022	1	2,3	0	0,0	1	100,0
27.11.2022	6	13,6	3	50,0	3	50,0

Fast alle Befragten (90,9 %) leben mit Kindern und Partner gemeinsam in einem Haushalt.

Lebenssituation (n = 44)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
ich lebe zusammen mit Kind / Kindern und Partner:in	40	**90,9**	93,9	81,8
ich lebe allein mit meinem Kind / meinen Kindern	2	**4,5**	6,1	0
meine Kinder leben im Wechsel bei Vater und Mutter	1	**2,3**	0	9,1
sonstige Situation	1	**2,3**	0	9,1
Gesamt	*44*	***100***	*100*	*100*

Mehrheitlich lebt ein Kind im Alter zwischen 12 und 18 Jahren im Haushalt (70,5 %).

Anzahl Kinder im eigenen Haushalt (n = 44)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
kein Kind	2	**4,5**	6,1	0,0
ein Kind	31	**70,5**	66,7	81,8
zwei Kinder	11	**25,0**	27,3	18,2
Gesamt	*44*	**100,0**	*100,0*	*100,0*

Knapp ein Drittel der Befragten hat auch beruflich bzw. ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen zu tun.

Tätig in der Arbeit mit Kindern & Jugendlichen (n = 44)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
nein	30	**68,2**	69,7	63,6
ja, beruflich	11	**25,0**	27,3	18,2
ja, ehrenamtlich	2	**4,5**	0,0	18,2
ja, beruflich und ehrenamtlich	1	**2,3**	3,0	0,0
Gesamt	*44*	***100***	*100*	*100*

Knapp ein Drittel der Befragten hat schon einmal von einem Schutzkonzept gegen (sexuelle) Gewalt gehört: in Schule (12x) und/oder Verein (6x) und/oder Jugendtreff (5x).

Kenntnis über Schutzkonzept (n = 43)	abs.	in %	Frauen in %	Männer in %
ja	14	**32,6**	31,3	36,4
nein	29	**67,4**	68,8	63,6
Gesamt	*43*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

4.1 Wissen über Freizeit- und Onlineverhalten von Jugendlichen

Zu den häufigen und regelmäßigen gemeinsamen Aktivitäten mit ihren Kindern zählen laut den Eltern fast immer „*analoge*“ Aktivitäten. Gemeinsam digital unterwegs sind sie mit ihnen nie bzw. fast nie (gesamt 65,9 %).

Freizeit mit den Kindern (n = 44)	Häufigkeit					
	nie in %	selten in %	manchmal in %	oft in %	regelmäßig in %	oft & regelmäßig in %
Unterhaltungen, gemeinsames Essen	0,0	0,0	0,0	17,1	82,9	100,0
gemeinsame Unternehmungen/ Ausflüge	0,0	0,0	19,5	58,5	22,0	80,5
Treffen im Familien- / Freundeskreis	2,4	2,4	17,1	46,3	31,7	78,0
gemeinsames Chillen (z.B. Fernsehen, Musik, Videos / Filme im Internet)	2,4	4,9	26,8	24,4	41,5	65,9
gemeinsame Aktivitäten (z.B. Sport, Musik machen)	2,5	15,0	37,5	30,0	15,0	45,0
gemeinsames Spielen - analog (z.B. Karten- / Brettspiele)	0,0	19,5	56,1	12,2	12,2	24,4
gemeinsames Spielen - digital (z.B. Fußball ...)	29,3	36,6	19,5	7,3	7,3	14,6

Kommunikation mit den Kindern

Auch kommunizieren sie am häufigsten offline mit ihren Kindern. Fünf Elternteile kommunizieren etwa gleich online wie offline mit ihren Kindern. Über die Gründe lässt sich nur spekulieren, ggf. sind sie Vollzeit berufstätig.

Häufigste Art der Kommunikation in den Familien (n = 42)	abs.	in %	Frauen in %	Männer in %
offline [wir treffen uns, reden, machen was zusammen]	37	**88,1**	96,9	60,0
etwa gleich, 50 : 50	5	**11,9**	3,10	40,0
online [z.B. Messenger Dienste wie WhatsApp, Telegram, Threema]	0	**0,0**	0,0	0,0
Gesamt	*42*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

10 von 25 Eltern, die auf die Frage antworten, sind davon überzeugt, dass sie ziemlich genau wissen, was ihre Kinder in ihrer Freizeit machen. 13 Eltern ist klar, dass sie viel, aber längst nicht alles mitbekommen. Nur zwei haben das Gefühl, nicht zu wissen, was ihre Kinder in der Freizeit machen.

Wissen über Freizeitverhalten von Jugendlichen (n = 25)		abs.	in %	Frauen in %	Männer in %
ja, ich weiß es ziemlich genau		10	**40,0**	47,4	16,7
ich bekomme viel mit, aber längst nicht alles		13	**52,0**	47,4	66,7
nein, sie erzählen selbst auf Nachfrage wenig		1	**4,0**	5,3	0,0
nein, ich muss auch nicht alles wissen		1	**4,0**	0,0	16,7
Gesamt		*25*	***100***	*100*	*100*

Weniger Einblick haben sie in ihr Online-Verhalten. Nur vier Befragte sind sich sicher, dass sie es ziemlich genau kennen. 19 Eltern ist klar, dass sie viel, aber längst nicht alles mitbekommen.

Wissen über Onlineverhalten von Jugendlichen (n = 25)	abs.	in %	Frauen in %	Männer in %
ja, ich weiß es ziemlich genau	4	**16,0**	15,8	16,7
ich bekomme viel mit, aber längst nicht alles	19	**76,0**	73,7	83,3
nein, sie erzählen selbst auf Nachfrage wenig	2	**8,0**	10,5	0,0
nein, ich muss auch nicht alles wissen	0	**0,0**	0,0	0,0
Gesamt	*25*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

4.2 Konfrontation mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen

Ein Viertel der Teilnehmer:innen (9 Befragte) waren bereits mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen konfrontiert. Sie fanden und finden es sehr belastend.

Konfrontation mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen (n = 40)	abs.	in %	Frauen in %	Männer in %
ja	9	**22,5**	20,0	30,0
nein	30	**75,0**	76,7	70,0
ich möchte keine Angabe machen	1	**2,5**	3,3	0,0
Gesamt	*40*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Zwei der Befragten waren selbst in ihrer eigenen Jugend betroffen. Hilfe haben sie damals nicht bekommen, in einem Fall, weil sie keine benötigten, in einem Fall, weil sie es nicht erzählt haben. Drei der Befragten haben Kinder, die mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen zu tun hatte, in einem Fall als Täter. Sie sind eigenen Angaben nach aktiv geworden, haben mit ihren Kindern gesprochen, andere informiert bzw. sich Rat eingeholt. Fünf Befragte kannten von sexueller Peer-Gewalt betroffene Jugendliche, doch waren sie nicht zum Handeln gefordert, da andere sich hier gekümmert haben.

4.3 Erwartungen an den Workshop

32 Eltern haben ohne spezifische Erwartungen an dem Workshop teilgenommen. Zwölf Eltern umschreiben ihre Erwartungen wie folgt: Sie wollen vorbereitet sein auf den Fall des Falles (8 Elternteile) bzw. Anregungen bekommen, wie sie ihre Kinder für das Thema sensibilisieren und sie entsprechend stärken können (4 Elternteile).

Erwartungen an den Workshop

Vorbereitet sein! (acht Nennungen)

Aufmerksamkeit entwickeln für mögliche problematische Ereignisse, Verhaltensweisen etc.

Da ich noch keine Berührungspunkte mit dem Thema hatte, möchte ich wissen, wie man im Falle eines Falles im besten Gewissen für das Kind handelt!

Meilensteine im Falle eines Falles, grundlegende Informationen zum Thema.

Information, um die Anzeichen beim Kind zu erkennen.

Information, um Probleme früh zu erkennen.

Mehr Wissen bzgl. Vermeidungsstrategien.

Informationen, wie wir wach werden/sensibel bleiben, um Kindern zu helfen, OHNE negative Einflüsse groß zu werden.

Umgang mit dem Thema lernen / evtl. von Erfahrungswerten profitieren / auf Situationen vorbereitet sein.

Wie kann ich meine Kinder sensibilisieren und stärken? (4 Nennungen)

Lösungsansätze in der Kommunikation mit meinen Kindern. Sie vorbereiten, das kann passieren, was kannst Du tun. Bitte rede mit mir bzw. mit uns in der Familie, damit wir helfen können.

Meine Kinder stärken, ihr Selbstbewusstsein. Bewusstsein für Formen der sexuellen Gewalt, Handlungshilfen.

Meine Kinder zukünftig besser sensibilisieren zu können, um Kontaktanbahnungen zu erkennen.

Tipps an die Hand zu bekommen, wie man das Kind zum Thema sensibilisiert.

4.4 Einschätzung des Workshops

Nur 23 Elternteile füllten den zweiten Teil der Befragung am Ende des Workshops aus.

Allgemeine Einschätzung

Auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“ sind die Eltern im Durchschnitt sehr zufrieden mit ihrem Workshop. Die Informationen waren sehr gut verständlich, das Thema war sehr interessant, die Gestaltung sehr abwechslungsreich. Der Workshop hat ihnen großen Spaß gemacht, die Mischung aus Informationen und Übungen fanden Frauen etwas spannender als Männer.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Einschätzung des Workshops (n = 23)	Mittelwert		
	Gesamt	Frauen	Männer
Die Informationen waren gut verständlich	**4,9**	4,8	5,0
Das Thema war sehr interessant für mich	**4,7**	4,7	4,7
Der Workshop war sehr abwechslungsreich	**4,6**	4,8	4,2
Ich bin sehr zufrieden mit dem Workshop	**4,4**	4,4	4,3
Der Workshop hat mir großen Spaß gemacht	**4,4**	4,5	4,3
Die Mischung aus Informationen und Übungen war spannend	**4,3**	4,5	3,8
Wir konnten unsere Erfahrungen gut austauschen	**4,3**	4,4	4,3
Die Dauer des Workshops war genau richtig	**4,2**	4,2	4,3
Wir haben uns alle aktiv beteiligt	**3,8**	3,6	4,3

Einschätzung der Atmosphäre

Männer wie Frauen schätzten ganz besonders die Atmosphäre im Workshop. Von Respekt und Wertschätzung geprägt haben sich die Teilnehmer:innen wohl genug gefühlt, um sich zu beteiligen und ihre Fragen zu stellen.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Einschätzung der Atmosphäre (n = 23)	Mittelwert		
	Gesamt	Frauen	Männer
Die Stimmung war respektvoll und wertschätzend	**4,8**	4,8	4,8
Die Stimmung war sehr gut	**4,7**	4,6	4,8
Ich habe mich wohl genug gefühlt, meine Fragen zu stellen und mich zu beteiligen	**4,5**	4,5	4,5

Einschätzung der Workshop-Leiter:innen

Die positive bis sehr positive Einschätzung ist maßgeblich auch auf die Workshop-Leiter:innen zurückzuführen, die den Workshop gut durchgeführt und Inhalte zur vollen Zufriedenheit erklärt haben und auf Rückfragen der Teilnehmer:innen eingegangen sind.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Einschätzung der Workshop-Leiter:innen (n = 23)	Mittelwert		
	Gesamt	Frauen	Männer
Sie haben den Workshop gut durchgeführt	**4,9**	4,8	5,0
Sie haben die Inhalte gut erklärt	**4,8**	4,8	4,8
Sie sind auf unsere Rückfragen eingegangen	**4,8**	4,8	4,8

Einschätzung der Beispiele / Realitätsnähe

Auch die Fall-/Beispiele fanden die Teilnehmer:innen gut: 78,3 Prozent fanden diese zumindest meistens bzw. immer realistisch, mehr Frauen (82,4 %) als Männer (66,7 %).

Die Beispiele waren realistisch (n = 23)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
stimmt gar nicht	1	**4,3**	5,9	0,0
stimmt etwas	1	**4,3**	5,9	0,0
unentschieden	3	**13,0**	5,9	33,3
stimmt meistens	10	**43,5**	35,3	66,7
stimmt immer	8	**34,8**	47,1	0,0
Gesamt	*23*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Hineinfinden in Gesprächssituationen

Den meisten (86,9 %) ist es ziemlich bzw. sehr leichtgefallen, sich in die Gesprächssituationen hineinzufinden - fast allen Frauen (94,1 %) gegenüber zwei Dritteln der Männer (66,6 %).

Sich Hineinfinden in Gesprächssituationen (n = 23)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
war sehr schwierig	0	**0,0**	0,0	0,0
war etwas schwierig	1	**4,3**	5,9	0,0
teils / teils	2	**8,7**	0,0	33,3
war ziemlich einfach	11	**47,8**	52,9	33,3
war sehr einfach	9	**39,1**	41,2	33,3
Gesamt	*23*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Reflexion des eigenen Verhaltens im Umgang mit den Kindern

Vor allem Mütter (94,2 %), aber auch Väter (50 %) haben auch bzw. in jedem Fall neue Impulse bekommen, ihr eigenes Verhalten im Umgang mit ihren Kindern zu reflektieren.

Haben Sie neue Impulse bekommen? (n = 23)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
nein, gar nicht	0	**0,0**	0,0	0,0
eher nein	0	**0,0**	0,0	0,0
unentschieden	4	**17,4**	5,9	50,0
eher ja	9	**39,1**	47,1	16,7
auf jeden Fall	10	**43,5**	47,1	33,3
Gesamt	*23*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Besonders hilfreiche Impulse

Als ziemlich bis sehr hilfreich schätzen fast alle Mütter (88,2 %) und *alle* Väter die Video-Clips mit Beispielen sexueller Gewalt unter Jugendlichen ein.

Einschätzung der Videos (n = 23)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
gar nicht hilfreich	0	**0,0**	0,0	0,0
wenig hilfreich	1	**4,3**	5,9	0,0
geht so	1	**4,3**	5,9	0,0
ziemlich hilfreich	10	**43,5**	29,4	83,3
sehr hilfreich	11	**47,8**	58,8	16,7
Gesamt	*23*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Ziemlich hilfreich bis z.T. sehr hilfreich finden sie auch die Video-Appelle der beiden Schauspieler:innen (Hendrik Duryen, Anja Kling). Fast alle Frauen (82,3) und *alle* Männer.

Video-Appelle der Schauspieler:innen (n = 23)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
gar nicht hilfreich	0	**0,0**	0,0	0,0
wenig hilfreich	1	**4,3**	5,9	0,0
geht so	2	**8,7**	11,8	0,0
ziemlich hilfreich	15	**65,2**	58,8	83,3
sehr hilfreich	5	**21,7**	23,5	16,7
Gesamt	*23*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Tipps und Strategien für Gespräche mit eigenen Kindern

Ziemlich bis sehr hilfreich schätzen besonders Frauen die empfohlenen Gesprächsstrategien (94,1 %).

Gesprächsstrategien (n = 23)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
gar nicht hilfreich	0	**0,0**	0,0	0,0
wenig hilfreich	0	**0,0**	0,0	0,0
geht so	4	**17,4**	5,9	50,0
ziemlich hilfreich	10	**43,5**	52,9	16,7
sehr hilfreich	9	**39,1**	41,2	33,3
Gesamt	*23*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

4.5 Lerneffekte und Wirkungen

Am Ende eines Workshops fühlen sich die befragten Eltern sehr viel fitter. Sie wissen jetzt z.B., wie sie Hilfe aktiv einbeziehen können, wer ihnen helfen kann und wie sie mit anderen aktiv werden können. Im Vergleich dazu fühlen sie sich etwas weniger sicher, wie sie sich im konkreten Fall richtig verhalten können.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Einschätzung der Workshop-Leiter:innen (n = 23)	Mittelwert		
	Gesamt	Frauen	Männer
Ich fühle mich fitter, professionelle Hilfe aktiv einzubeziehen	**4,5**	4,5	4,3
Ich weiß jetzt, wer mir helfen kann	**4,3**	4,2	4,5
Ich fühle mich fitter, zusammen mit anderen (z.B. Eltern, Lehrkräften) aktiv zu werden	**4,3**	4,3	4,2
Ich kann schwierige Situationen im Zusammenhang mit sexueller Gewalt unter Jugendlichen jetzt besser erkennen als vorher	**4,1**	4,2	3,8
Ich fühle mich fitter, mit meinen Kindern das Gespräch zu suchen, den Dialog aufzunehmen	**4,0**	3,9	4,2
Ich weiß jetzt, wie ich mich in solchen Situationen richtig verhalten kann	**3,7**	3,7	3,7

Besonders Hilfreiches

Besonders hilfreich waren für die Eltern die Zeit und der Raum, sich mit dem Thema zu beschäftigen, die Anregungen, das eigene Verhalten zu überdenken, die Informationen zum Thema bzw. die Gespräche mit den Workshop-Leiter:innen. Im Vergleich im Durchschnitt etwas weniger der Erfahrungsaustausch mit den anderen Eltern.

Die Mittelwerte basieren auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „stimmt gar nicht“ bis 5 = „stimmt voll und ganz“

Besonders Hilfreiches (n = 23)	Mittelwert		
	Gesamt	Frauen	Männer
Zeit und Raum, mich mit dem Thema zu beschäftigen	**4,3**	4,5	3,8
Anregungen, mein eigenes Verhalten zu überdenken	**4,3**	4,4	4,0
Viele Informationen zum Thema sexuelle Gewalt	**4,2**	4,3	4,2
Gespräche mit den Workshopleiter:innen	**4,1**	4,3	3,8
Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern	**3,7**	3,7	3,7

4.6 Workshop ist empfehlenswert!

Mit einer Ausnahme würden alle Elternteile den Workshop weiterempfehlen. In jedem Fall Personen, die viel mit Kindern und Jugendlichen arbeiten (90,5 %), aber auch Jugendlichen (85,7 %). Fünf Eltern regen als Zielgruppen auch z.B. die komplette Familie bzw. Großeltern an.

Ich würde den Workshop weiterempfehlen (n = 21)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
nein	0	**0,0**	0,0	0,0
vielleicht	1	**4,8**	0,0	16,7
ja	20	**95,2**	100,0	83,3
Gesamt	*21*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Adressat:innen für Workshops zum Thema (n = 21) Mehrfachnennungen	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
allen, die viel mit Kindern und Jugendlichen arbeiten	19	**90,5**	86,7	100,0
Jugendlichen	18	**85,7**	86,7	83,3
anderen; z.B. der gesamten Familie, Großeltern, Geschwistern	5	**23,8**	33,3	0,0
niemandem	0	**0,0**	0,0	0,0

4.7 Teilnahme hat sich gelohnt!

Für *alle* Eltern hat sich die Teilnahme *„sehr“* bzw. *„voll und ganz“* gelohnt.

Die Teilnahme am Workshop hat sich gelohnt (n = 21)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
1= "gar nicht "	0	**0,0**	0,0	0,0
2	0	**0,0**	0,0	0,0
3	0	**0,0**	0,0	0,0
4	5	**23,8**	20,0	33,3
5 = "voll und ganz"	16	**76,2**	80,0	66,7
Gesamt	*21*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Benotung der Workshops

Im Durchschnitt bekommen die fünf Workshops die sehr gute Note 1,3. Sehr gut beurteilen ihn vor allem Frauen.

Workshop-Note (n = 21)	Gesamt abs.	Gesamt in %	Frauen in %	Männer in %
1 = 'sehr gut'	15	**71,4**	86,7	33,3
2 = 'gut'	6	**28,6**	13,3	66,7
3 = `befriedigend`	0	**0,0**	0,0	0,0
4 = `ausreichend`	0	**0,0**	0,0	0,0
4 = `mangelhaft`	0	**0,0**	0,0	0,0
3 = `ungenügend`	0	**0,0**	0,0	0,0
Gesamt	*21*	***100,0***	*100,0*	*100,0*

Die Befragten nennen *keine* weiteren Anregungen zur Verbesserung des Workshops. Zwei Mütter wünschen noch mehr Tipps, wie sie ihre Kinder für das Thema sensibilisieren können. Eine Mutter fragt sich, wie sie sich am besten verhält, wenn Fremde sich ihrem Kind im Internet nähern.

5. Ergebnisse eines Gruppengesprächs

Die Evaluation hatte nur die Gelegenheit, an einem Workshop für Eltern teilzunehmen. Leider erklärten sich nur drei Mütter im Alter zwischen 36 und 42 Jahren angesichts der fortgeschrittenen Abendstunde zu einem Gespräch bereit. Diese hatten jeweils zwei Kinder im Alter zwischen 8 und 15 Jahren.

Der Workshop ist aufwühlend.

Die drei Mütter hatten nach dem Workshop noch einen großen Mitteilungsdrang:

Mutter 1 (berufstätig, verheiratet, ein Sohn, eine Tochter)

„Ich war entsetzt, was sich alles im Leben von Jugendlichen abspielen kann.“

Sie berichtet, dass ihr erst durch den Workshop klar geworden sei, dass sie als Jugendliche selbst Opfer sexueller Gewalt durch andere Jugendliche geworden ist. Sie war immer sehr stolz, dass sie mit Freundinnen eine Mädchen-Gang gegründet hatte, um sich zu schützen, hat das auch ihren beiden Kindern ganz stolz erzählt. Durch den Workshop ist sie zu dem Ergebnis gekommen, dass sie damit kein gutes Vorbild für ihre Kinder war. Aus jetziger Sicht würde sie ihnen raten, einen Erwachsenen hinzuzuziehen, eine Idee, auf die sie als Jugendliche nie (!) gekommen wäre. Sie wird noch einmal mit ihren Kindern sprechen. Sie ist überzeugt, dass sie einen sehr (!) guten Kontakt zu ihren Kindern hat und viel von ihnen erfährt, weil sie alle großen Spaß an Bewegung haben: *„Wir sind oft unterwegs zusammen, die Kinder mit ihren Inlinern, und dann reden wir viel über alles Mögliche. Da erfahre ich viel*.“ An der Grundschule ihrer Kinder gab es Gewalt bereits in der ersten Klasse und sie hat selbst erfahren, *wie* hilflos sie war, weil *„die Türen der Eltern alle geschlossen waren*“ und diese nur auf sehr großen Druck durch die Schule reagiert haben.

Mutter 2 (Erzieherin, zwei Töchter, alleinerziehend)

„Ich habe mir immer nur Sorgen gemacht, dass meine Töchter zu viel mit ihrem Handy spielen. Ich versuche ständig, die Zeit zu beschränken und zu kontrollieren, aber das gelingt mir nicht, weil ich bis 16:30 Uhr arbeite. Mir war nicht klar, was meine Kinder so alles im Internet machen oder machen können. Das muss ich sie jetzt dringend mal fragen. Das ist alles sehr beängstigend.“

Mutter 3 (berufstätig, verheiratet, zwei Söhne)

Sie findet es extrem wichtig, dass das Thema frühzeitig und direkter angesprochen wird, lobt in diesem Kontext eine Ausstellung zum Thema *„Echt krass!*“ Denn: Die Kinder sind heute viel früher reif, sind ganz selbstverständlich im Internet unterwegs und das muss natürlich alles - altersgerecht - behandelt werden.

Eltern wissen besser als vorher, wie sie sich verhalten könnten.

- Deutlich wird: Nicht weggucken! *„Es kann jeden treffen - und jederzeit!*“.
- Ich weiß jetzt besser, wo Hilfe zu holen wäre, an wen ich mich wenden würde.
- Man guckt zurück, analysiert sich selbst und redet anders mit seinen Kindern.
- Die Teilnahme hat mich in dem bestärkt, wie ich immer schon denke und meinem Kind sage: *„Wenn etwas ist, dann gehe zum Erzieher, zum Lehrer, zu jemandem, der größer ist.*“
- Kinder müssen dringend sensibilisiert werden, genau hinzugucken, wenn sie etwas beobachten oder jemanden um Hilfe bitten, wenn sie selbst unsicher sind.

Eltern bedauern, dass nicht noch mehr Eltern an dem digitalen Workshop teilgenommen haben.

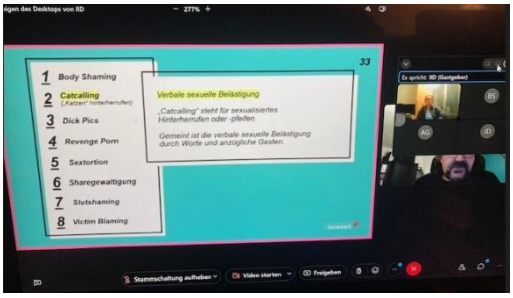
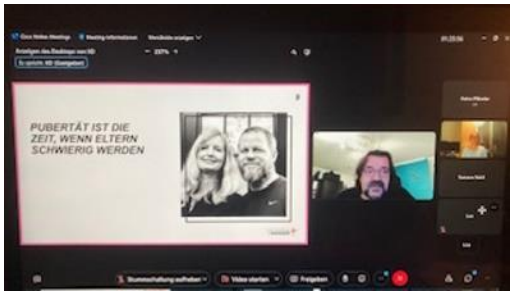
Ihre Vermutung: Viele Eltern unterschätzen das Problem, haben das Gefühl, es betrifft sie nicht. Sie bekommen gar nicht mit, was sich in Schulen alles abspielt oder was genau ihre Kinder in der Freizeit überhaupt bzw. online machen, weil sie - je älter sie werden - ihren Eltern immer weniger erzählen. Für Vollzeitberufstätige oder Alleinerziehende ist es u.U. schwierig bzw. eine Überforderung, sich die Zeit für die Teilnahme an einem Eltern-Workshop einzurichten. Die digitale Durchführung ist insofern ideal, weil sie die Teilnahme erleichtert. Es erfordert noch sehr viel mehr Öffentlichkeitsarbeit für das Problem, um (mehr) Eltern zu gewinnen.

Workshops sollten für alle Lehrer:innen verpflichtend sein.

Das fordern die Gesprächspartner:innen. Ihre Erfahrung hat gezeigt: Viele Lehrer:innen nehmen Kinder wie Eltern in ihren Nöten oft nicht für voll bzw. ernst (*„Stell Dich doch nicht so an!*“). Vielen ist längst nicht bewusst,

wie wichtig das Thema ist. Personalmangel und Überforderung von Lehrkräften bedingen, dass sie direkte Gewalt selbst auf dem Schulhof gar nicht sehen oder nicht sehen wollen!

(Änderungs-)Vorschlag

Eltern sind mit dem Workshops zufrieden, so wie er war. Ein Vorschlag wird gemacht: Workshops zum Thema sollten *nicht* in der Schule bzw. mit Eltern *einer* Schulklasse durchgeführt werden; allzu oft entsteht hier eine spezielle Gruppendynamik, wenn Eltern etwas nicht ernstnehmen oder peinlich finden oder anfangen, sich bzw. ihre Kinder zu verteidigen oder Kinder anderer anzuklagen.

Die Evaluation regt ein ansprechenderes bzw. weniger unruhiges Design für die Bildschirmoberfläche während der Präsentation an. Verschiedene Einstellungen führten zu keinem befriedigenden Ergebnis (siehe Beispiele).